

Unabhängiges Journal für die kaiserlichen Provinzen des Mittelreiches sowie die Länder Nostria und Andergast. Offizieller Anzeiger für den Kontinent Aventurien und die angrenzenden Gebiete. Kurier des Kaiserhauses zu Gareth; Mitteilungsblatt der Magiergilden Aventuriens sowie der Grafschaften und

Baronien; Organ der Geschichtsschreiber und Chronisten; Postille der zwölgöttlichen Geweihten, der Ordensbruder- und Schwesternschaften. Verteilung am Hof zu Gareth kostenlos, ansonsten nur gegen teures Geld! Der Bote erscheint regelmäßig nach Ablauf mehrerer Monde und

unterliegt der redaktionellen Verantwortung berufener Schriftgelehrter am Hof zu Gareth, nimmt aber dankend Reise- und Erlebnisberichte fahrender Aventurienkundler entgegen. Im übrigen versteht sich das Journal als Wahrer der Guten Sitten, Hüter von Recht und Ordnung, Kämpfer für

die Reinheit der aventurischen Sprache und Feind allen Dunksinns!

Ansonsten gilt:
Bauer Alrik fällt vom Stadel,
zitternd bangt und wankt der Adel,
denn im Bote, allerhand,
wieder mal die Wahrheit stand.

DM 4.--
Ausgabe
Mai/Juni 1996
Phex, 26 Hal

63

Das Horasreich im Wechselbad der Gefühle

Der Blutkonvent zu Arivor



Fassungslosigkeit beim Kronkonvent

Im letzten Aventurischen Boten haben wir bereits auf den mit Spannung erwarteten Kronkonvent hingewiesen, auf dem Fürstin Kusmina die Königin als Verräterin und Götterlästerin anklagen wollte. Dieser Konvent hat nun stattgefunden, und tatsächlich hat er gewaltige Änderungen in höchsten Kreisen mit sich gebracht. Wir haben die große Ehre, niemand geringeren als den bornländischen Altmarschall, Großherzog Jucho von Dallenthin und Persanzig, als Gastkorrespondenten gewonnen zu haben, der als Gesandter des Bornlandes den Konvent beobachtete und gewißlich über weit mehr als nur die nötige Neutralität und Hintergrundkenntnisse verfügt, um die erschütternden Vorgänge allen Lesern anschaulich darzustellen.

„Geschätzte Leser des Aventurischen Botens, es ist für mich eine wahre Freude, derjenige zu sein, der in dem Blatt für den kultivierten Aventurier über die Ereignisse im Lieblichen Felde berichtet. Schon vor dem Beginn der Versammlung war jedem Arivorer und jedem Gast deutlich, daß auf diesem Kronkonvent viele alte Probleme und Streitigkeiten angesprochen und wohl auch gelöst werden würden – mit den Mitteln des Gesetzes, wo es möglich war, mit dem Mut und der blanken Waffe, wo es unumgänglich sein sollte. Wohl aus diesem Grund war auch kaum einer der vielen adligen und großbürgerlichen Delegierten ohne Leibgardisten erschienen, und die Herren der Provinzen brachten gar genau so viele Soldaten mit sich, wie das Gesetz es ihnen gestattete. Die Zeltedörfer am Fuße des Stadtbirgs Guldnhelm ließen an eine gewaltige Heerschau denken.

Es war Hesinde, doch der Winter fiel in diesem Jahr milde aus, und die Ernten waren ebenso gut gewesen wie das abgelaufenen Geschäftsjahr – ich erblickte keine Adligen, keine Stadträte, die nicht neue Kleider zur Schau trugen; Gewänder übrigens, die wenig mit der enganliegenden 'Stutzermode' der letzten Jahrzehnte zu tun hatten, sondern in Fortsetzung der seit einigen Jahren erkennbaren Tendenz nur allzu deutlich an die Kriegertracht erinnerten: der breitkrempige Hut mit kecker Straußenfeder, der hüftlange Waffenrock mit breitem Kragen aus weißester Dröler Spitze ebenso wie das Zierflorett, sie alle ließen

Fortsetzung auf Seite 2

Vizeköniglicher
Census & Taxus erschüttert
Vinsalt
Die Rote Keuche
wütet unvermindert

Dröl/Aldyramon. Zu Dröl, der Königsstadt, zählten die Räte und Scribenten des Viceregos Felnor von Dröl wieder und wieder – so schlimm, so verheerend nahm sich die Zahl derer aus, die zu Boron gefahren, die krepier, die verreckt waren an den blutigen Beulen der Roten Keuche, daß die Hofschreiber, Procuratoren und Kastellane dies nicht wahrhaben wollten und auch nicht wahrhaben konnten.

So zählten die Hofräte, daß in jedem Weiler, jedem Dorf, auf den Gutshöfen und Landschlössern, auch in den Städten, auf den Festen und Burgen, jede und jeder zweite gestorben sei,

Fortsetzung auf Seite 3

In dieser Ausgabe:

Aufstand auf Rulat

Seite 5

Az. Pressespiegel

Seite 9-10

Conchobair vs. Dragendot

Seite 11-18

Fürst Helme Haffax

Seite 19

S.D.S. entlehnt

Seite 19

Firuns Feueropfer

Seite 21-23

Rote Keuche und kein Ende

Seite 25

Allianz – Batiiri/Brabak

Seite 28

- Titelgeschichte -
**Der Blutkonvent
zu Arivor**

Fortsetzung von Seite 1

ahnen, daß die Zeichen in der Stadt der Rondra fürwahr auf Sturm standen.

Gekämpft allerdings wurde – bislang! – fast nur mit Worten: Im vornehmsten Hotel 'Arivorer Hof' und anderen noblen Etablissements reservierten Herzöge, Grafen und manche Barone sich und ihrem Gefolge ganze Zimmerfluchten und Festsäle, in den minder weitergehenden Schänken und Herbergen hatten sich die Vertreter des Landadels und der Städte einquartiert, und allüberall wurde über die bevorstehenden Diskussionen spekuliert, vorsichtig die Meinung des anderen eingeholt, an alte Treueidee erinnert und neue Bündnisse geschmiedet. Schon kam es zwischen den Königstreuen und Anhängern der Fürstin von Kuslik immer wieder zu Ehrenhändeln, doch die gastgebenden Rondrianer wußten gut die Disziplin zu wahren, und mehr als Duelle bis zum Ersten Blute ereigneten sich nicht.

Nach fast einer Woche, in der Bälle und Empfänge ebenso zahlreich waren wie Ränke und Intrigen, sollte mit dem Eintreffen der Königin der Kronkonvent beginnen. Zu diesem Zeitpunkt gab es in den 'bestens informierten Kreisen' eigentlich nur eine erwähnenswerte Meinung: Amene III. habe unklug gehandelt, der schon vor fünf Tagen eingetroffenen Fürstin so lange das Feld überlassen zu haben, denn die zuvor schon große Anhängerschar des Hauses Galahan hatte sich noch weiter vergrößert und die Wirte und Händler Arivors hatten ihre liebe Mühe, genügend Wechselgeld für die auf einmal massiv umlaufenden Kusliker Räder herbeizuschaffen.

Auch an mich, so muß ich sagen, trat ein 'wohlmeinender Patriot' heran, um mich durch ein Handgeld zu einer wohlwollenden Stellungnahme zur – wie er es ausdrückte – 'zukünftigen Königin Kusmina' zu veranlassen, doch habe ich die gebotene Summe empört zurückgewiesen. Dennoch begann auch ich der verbreiteten Meinung Glauben zu schenken, daß angesichts der vielfältigen Krisen – der Rote Tod im Süden, die Kriegsgefahr im Norden, die

Häresieanklage im Herzen des Reiches – wohl die letzten Tage der Königsdynastie Firdayon bevorstehen müßten und alsbald eine von Adel und Bürgertum proklamierte Königin Kusmina den Thron des Alten Reiches besteigen würde.

Der Tag der Entscheidung. Die Versammlung sollte nach einem allgemeinen Götterdienst zu Ehren der Himmlischen vor dem Großen Theater beginnen – und jeder Leser möge sich selbst vorstellen, welche Reaktionen die Meldung verursachte, die Königin fühle sich unwohl und könne erst nach der Messe erscheinen. 'Wasser auf die Mühlen' all derer, die die Monarchin der Häresie und noch schlimmerer Sünden verdächtigten, wäre zu milde ausgedrückt – es war ein Sturzbach. Mit einem triumphierenden Lächeln auf ihrem rundlichen Gesicht nahm Fürstin Kusmina die Nachricht auf, und ihre beschwichtigende Geste zu ihren heißblütigeren Gefolgsleuten hatte ohne Zweifel bereits etwas sehr Majestätisches an sich.

So begann der Einzug der vornehmsten Adligen. Die Königin war nicht die einzige Person, die an diesem Tage verhindert war, auch der nominelle Gastgeber, Erzherrscher und Bundesmeister Dapifer ter Bredero, lag und liegt seit langen siech danieder, und so trat sein erwählter Coadjutor Nepolemo ya Torese an seine Stelle und empfing die Hohen des Reiches: Der galante Herzog Cusimo von Grangor zog mit einigen vertrauten Festgenossen ein, der ernsthafte Herzog Eolan von Methumis hatte allerlei gelehrte Berater um sich geschart. In Vertretung ihrer verhinderten gräflichen Mutter erschien Baronin Hesindiane von Bethana. Für die Provinz Kuslik führte Fürstin Kusmina die Delegation an und betrat den Saal ganz wie eine Königin – würdevoll und wehevoll schreitend in ihrer nachtblauen Samtrobe.

Die theatralische Wirkung des Ganzen wurde allerdings beinahe zunichte gemacht durch plötzliches Stimmengewirr am Eingang. Während die Kusliker Vertretung noch auf dem Weg zu ihren Plätzen überrascht und verwirrt stehen blieb, stürmte ein junger Mann in zerknitterter Prunkgewandung ins Theater und nahm sich nicht ein-

mal die Zeit, seine zerzausten aschblonden Locken zurückzustreichen, ehe er dem Herrn ya Torese einige Dokumente zu lesen gab – Prinz Timor war es, der jüngste Sohn der Königin und Herzog von Neetha. Dem Gesetze nach hätte er gar nicht hier sein dürfen, denn auch er unterlag wie jeder seiner Untertanen dem Erlaß, daß zum Schutze vor dem Roten Tod niemand die Gebiete südlich Methumis' verlasse.

Mit kräftiger, befehlsgewohnter Stimme gab der Konventsmarschall wenig später bekannt, daß nach einem Gutachten des Anatomischen Institutes zu Vinsalt der Herzog allerdings frei sei von jeglichem Seuchenfluch und daher seinen Platz einnehmen dürfe – und daß er den übrigen Urkunden zufolge das ehrenvolle Recht übertragen bekommen habe, auch im Namen der vom Edikt betroffenen Barone und anderen Adligen der Region zu sprechen und zu stimmen. Ein mißbilligendes Raunen ging durch die Reihen der Kusliker Fraktion – mit dieser Stimmenzahl für das Haus Firdayon hatte niemand gerechnet –, doch ein Eklat blieb aus, zumal nunmehr der Einzug der Grafen und Barone begann.

Zuviele waren es, als daß ich sie alle nennen könnte – Landherr Gorfar von Schradok sei erwähnt, der König der Zwerge, Landherr Zandor von Nervuk, der Kronsekretär für das Wehrwesen, Landherr Ascanio von Malur. Mit besonders beifälligem Murmeln der Kusliker wurden jene empfangen, die als Verbündete galten – die Herren von Marudret, von Westenende und Hussbek, von Veliris, Pertakis und Ruthor. Als Graf Croenar von Marvinko zu Silas den Saal betrat, sich bereits einige Stunden vor Mittag den Schweiß mit einem parfümierten Tüchlein abtupfend, hellten sich viele Mienen auf. Obgleich er sich gerne als königstreu bezeichnete, so wußte doch ein jeder um seine heimliche Tändelei mit der Seite der Fürstin, denn das alte Haus Marvinko mißgönnte den Firdayons ihre Position seit vielen Jahrhunderten.

Noch weniger ist es möglich, die nun einziehenden Vertreter der Geweihtenschaft, der Akademien, des Landadels und der Städte zu nennen, so viele bekannte Namen waren darunter. Erwähnen kann und will ich nur, daß die recht un-

politische Magisterin Haldana trotz ihres Anrechtes nicht erschienen war und an ihrer Stelle der Erzwissensbewahrer und Krondirektor für Volksbildung, Comto Abelmir von Marvinko zu Silas, den Saal betrat – Graf Croenars Bruder, der trotz aller 'geistlichen Neutralität' und 'Monarchentreue' von wissenden Beobachtern zu den Sympathisanten der Herrin Kusliks gezählt wurde. Denn, von dynastischen Rivalitäten einmal ganz abgesehen, hatte der bislang sehr einflußreiche Hord der Hesindianischen Gaben selbstverständlich von einem mächtigen Horaskult viel zu fürchten, und die weltlichen Gebieter Kusliks sind seit eh und je auch freigebige Schirmer der Hesindekirche gewesen. Noch am Vorabend, so war zu hören gewesen, hatte der geweihte Comto die Königin in ihrer Arivorer Residenz aufgesucht, um 'zu vermitteln' – doch wenn die Kusliker gehofft hatten, Amene III. würde sich so einfach geschlagen geben, vielleicht gar vor Konventbeginn abdanken, so hatten sie sich getäuscht.

Denn nun zog als letzte die Königin mit ihren Begleitern ein: Die Königskrone des Liebliehen Feldes prangte auf Amenes Haar, an ihrer Seite schritt Kronprinzessin Aldare, Diener trugen einen goldseidenen Thronhimmel. Als Schwerträger schritt hinter ihr Signor Felnor Sirensteen zu Irendor, der Marschall des Königreiches, als Federträger amtierte Staatsminister Hakaan von Firdayon-Bethana, der Vetter der Königin.

Vor allem sein Auftreten rief einiges Mißfallen und Spott hervor: Seine sehr nationalistischen Ansichten waren und sind gewiß nicht unwichtig, fragt man nach dem Grund für die jüngsten Provokationen und Grenzverletzungen durch expansionslüsterne Adlige und Militärs, und auf seine Protektion hat sich schon so mancher Großmachtsträumer verlassen können. Aus den Reihen der Bürgerlichen klang ein Ruf "Zwölf zu drei", denn mit diesem Torverhältnis waren die vom immanbegeisterten Minister protegierten "Fauste von Bosparan" erst vorgestern ausgerechnet von den "Kusliker Kavalieren" bezwungen worden.

Während die meisten leise lachten,

Fortsetzung auf Seite 6

Die Rote Keuche wütet unvermindert

Fortsetzung von Seite 1

aufgefahren zu den Göttern (oder hinabgefahren in die Niederhöhlen, zu fürderer Pein). Der Goldene Gong des Praios-Tempels zu Dröl ruhte nicht ob solcher Qual und solchen Seelenschmerzes. Zwei Praiosläufe lang, so befahl's der Vicerego, solle der Klöppel unablässig auf die Scheibe schlagen und aller Welt verkünden, was in der Mark Dröl geschehen. Denn die Seuche kam lautlos – niemand, der sie hörte, wenn sie sich durch Türritzen und Fensterpalte zwängte und Leid und Tod über die armen Menschen Chababiens brachte.

Auf stillen Wegen schritt die Pest, von Gravina aus der Küste zu, die Küste aufwärts und abwärts, durchwatete Thalionsmels Furt – eilte die Seneb-Horas-Straße entlang, fand Einhalt an den Ufern von Tovalla und Harotrud, ein Ende aber erst an den Läufen von Sikram und Südask, mittäglich von Mengbilla, mittnächtlich von Methumis noch.

Ein Reiter im Wappenrock der Mark Dröl sprengte mit fünfzehnköpfiger Bedeckung auf der Seneb-Horas-Straße der Staatsfeste Aldyramon zu: der Majestät zu melden, was Schmerzlichestes sich ereignet. Rauch und schwarze Wolken verdüsterten die Himmel, als die Esquadron ritt, schwarzen Staub wirbelten die Hufe der Rösser, schwarz auch ragten des Wegs die Ruinen der Weiler und Gehöfte auf, die das Feuer zu Ruß und Asche gebrannt.

Gestalten, von Elend und Entsetzen gezeichnet, kauern links und rechts am Wegesrand, flehen und betteln. Heerscharen von verwaisten Kindern, hungrig, aufgeschwemmt vom Wasser die Bäuche und Beine, dreckig und verschmutzt, ohne Heim und ohne Herd, streunen über die Lande, wehklagend.

Die Waisenhäuser des heiligen Gevatters Therbün und der gütigen Mutter Travia sind längst bis zum letzten Strohsack, zum letzten Suppennapf aufgefüllt, in allen Sälen, allen winzigen Kämmerchen drängen sich die verwahrlosten, elenden Gestalten. Auch die Landarbeiter, 'Pflücker' geheißen, ziehen hungrig über die Felder, denn zu ernten hat's heuer wenig, wandern nordwärts und hoffen, daß dort Lohn und Brot zu finden sei – und nicht wenige sittsame Bauernleute stehen ohne Haus und Hof nun da, denn wo immer die Seuche Tribut fordert, da hat der Vizekönig befohlen, die Gehöfte und Gebäude den Flammen zu überantworten, auf daß sie die Seuche zerfressen und zermürben – vergebens. Denn noch immer nimmt die Rote Keuche Mishkaras blutigen Zoll und Zehnt, wo und wieviel ihr gefällt. Blut wandelt vor ihr hin, Blut folgt ihr auf dem Fuße.

Der Festumer Handelsmagnat Stover Regolan Stoerrebrandt, im eher ärmlichen denn reichen Dröl gern als 'Pfeffersack' verspöttelt, gab – in einer Anwendung göttergefälliger Großherzigkeit – seinen Kontorschreibern die Anweisung, aus Havena und Harben Korn aufzukaufen, auf Karavellen eilends südwärts zu schaffen und an die Hungrigen und Armen zu verteilen; auch das methumische Patrizier- und Handelshaus ya Strozza mochte da nicht zurückstehen: Vicerego Cyrano ya Strozza (der Cron-Kommissär für das Südmeer) selbst versprach, noch binnen Götterlaufsfrist ein Dreieiliges Armen- und Waisenhaus zu Dröl zu errichten und den Müttern Travia, Tsa und Peraine gleichermaßen zu weihen. Letzterer ward darum vom Vicerego zum Marques der Mark erhoben, ersterem sandte Serenissimo Folnor ein goldgefaßtes Medaillon der Königin auf dem Throne Horas' (auf der Vorder-) und seiner selbst (auf der Rückseite), zugleich mit innigsten Dankes- und Lobesgrüßen.

Vicerego Folnor selbst, der bosparanische Staatsmarschall und Begründer der vielgerühmten 'Exemplarischen Wehr', ließ seine königlichen und vizeköniglichen Banner derweil landauf, landab exerzieren, um die Güter und Landhäuser der drölschen Patrizier vor Aufruhr und Plünderung zu schützen – allzuvielen Gemeine und auch der Pöbel hätten ob der wütenden Seuche anscheinend vergessen, daß die guten Götter allein diejenigen strafen, die sie strafen wollen: Nicht die Fürsten seien schuld, wenn das einfache Volk Unbill erleide, sondern das gottlose Landvolk selbst: und wenn's nottue, werde er, der Vicerego, den Pöbel mit Schwert- und Stockhieben daran erinnern. So verkündete's auch der Wahrer der Ordnung, Eminenzia Praionor von Dröl, dem Serenissimo Folnor aus den königlichen Schatzkammern zwölf goldene, smaragd-, rubin- und bernsteinbesetzte Pokale überbringen ließ, nebst einem Zehntelquader Zobelpelze, auf daß der geweihte Mann in seinem Tempel von Gold tagein, tagaus für den Wohlgedeiht von Krone, Vicerego, Land und bravem Volk flehe.

Von Königin Amene heißt es, sie sei ob der erschütterlichen Nachricht weinend zusammengebrochen, geschüttelt von Schmerz und Trauer um "Meine geliebten Landestöchter und -söhne". Sodann habe die Majestät, wieder gefaßt, dem eigenen Wahrer der Ordnung, Eminenzia Star-yun von Bosparan, 300 Goldstücke horasischer Prägung aus-händigen lassen, daß er für die Seelen der gefallenen Granden und Patrizier 'ihres' Königreichs Dröl die Messe lese, und eine gleiche Summe Eminenzia Praionor von Dröl geschickt, daß er's desgleichen halten solle, und überdies 100 Silbermünzen ihrem Almosenier anvertraut, daß er sie im Namen Peraines und 'der Kaiserin' an die Ärmsten der Flüchtigen aus den Südmärken in den Gassen Vinsalts verteile.

Mitstreiter gesucht!

Hiermit wird bekanntgegeben, daß einer der größten Helden Aventuriers, Igrim, Sohn des Gumbalt (27 St.) noch Gefährten sucht (Stufe egal; bitte keine Ellen!), um Schätze zu bergen, Schwarzperle zu töten und entführte Prinzessinnen zu befreien. Meldet Euch bei: Alex Rau, Prozessionsweg 30, 33442 H.-Clarholz, Tel. 05245/6224

14 Jahre alter Geode (Tja, die Zwerge werden immer jünger. Die Red.) aus Lowangen sucht neue DSA-Heidegruppe im Umkreis von Wuppertal, außerdem risikowillige und mutige Dark Force-Spieler. Die werten Helden u. Strategen sollten in meinem Alter sein. Bitte antwortet an: Henning Lindhoff, Germanenstr. 14, 42275 Wuppertal, Tel. 0202/554619

Suche Mitspieler (15-30) im Raum Altdorf bei Nürnberg! Bin 15 J. alt, spiele aber seit 8 Jahren. Spiele DSA (St. 19, 11, 8). Perry Rhodan Simulation und StarWars Club vorhanden! Uli Höxer, Schulstr. 1, 90518 Altdorf, Tel. 09187/6102 (So. 14-18^h)

Hi, Ihr Heldengruppen in Hameln und Umgebung! Ich (13 J.) suche eine Spielgruppe, die bereit ist, einen neuen Meister oder Helden aufzunehmen. Alter: egal. Stufe: wenn möglich, nicht so hoch. Spiele außerdem noch Dark Force und Shadowrun! Sven Dortmund, Leipzigerstr. 56, 31789 Hameln – oder mit magischer Nummer 05151/16224

Wir, eine mit drei Streitem völlig unterbesetzte Gruppe von Kämpfern für Recht und Ordnung, suchen dringend eifrige Spieler(innen) im Kreis Oberhausen/Zentrum. Ihr solltet erfahrene DSA-Spieler und mindestens 18 J. alt sein. Wenn Ihr also Anschluß sucht und Interesse an ernsthaftem Rollenspiel habt, schreibt an: Jens Jacobsen, Franzenscamp 111, 46049 Oberhausen. Gebt dabei bitte auch an, welche Abenteuer Ihr bereits gespielt habt!

Aventurier, aufgemerkt! Vierköpfige Spielergruppe (weibl. u. männl. Abenteurer) sucht noch tatkräftige Unterstützung durch deenreiche Kämpfer. Ihr solltet mindestens 18 J. alt sein, wobei sowohl Anfänger(innen) als auch graubärtige oder schon verschrumpelte Held(innen) mit Erfahrung herzlich willkommen sind. Wenn Ihr interessiert daran seid, in bei unserem Club Geheimnisse zu erforschen und Rätsel zu lösen, informiert Euch bei: Hendrik Haeger, Hebbelstraße 22, 23843 Bad Oldesloe, Tel. 04531/87207

Wir suchen noch Mitstreiter (14-16 J.) im Raum Meckenheim, Rheinbach und Umgebung! Thomas Soukup, Auf dem Spinnweg 7, 53340 Meckenheim-Altdorf, Tel. 02225/7254

Notfall im Raum Paderborn: Wir suchen ganz dringend noch Verstärkung für unsere DSA-Gruppe voller Individualisten, die das Charakterspiel dem Regelwust vorziehen und viel Spaß dabei haben! Bitte meldet Euch bei: Christel Scheja, Josefstr. 29, 33106 Paderborn-Elsen, Tel. 05254/65426

Ich (19 J.), Bin Sturmleis, Krieger der 9. Stufe, suche Anschluß an eine Heldengruppe, möglichst im Kreis Gütersloh und Umgebung. Meldet Euch bei: Adam Mijewski, Weisses Venn 31, 33442 Herkebrock-Cl., Tel. 05245/180114

Mitspieler im Kreis Ostholstein gesucht. Meldet Euch bei: Marcus Petersen, Mohlenwisch 5, 24329 Runtzau

DSA-Runde (4 Spieler und 1 Meister im Alter v. 15-17 J.) sucht Kontakt zu anderen Spielern, Meistern und Clubs zwecks Erfahrungsaustausch. Wir würden uns auch über Kontakte mit Spielern anderer Systeme und über eine(n) weitere(n) Mitspieler(in) freuen. Außerdem suchen zwei Magic-Spieler aus unserer Runde Spiel- u. Tauschpartner(innen). Immo Köster, Haus Bollheim, 53909 Zulpich-Oberelvenich

Suchen Mitspieler um die Dreißig. Kontaktadresse: DSA Neusaß, Otto Stauner, 86356 Neusaß, Tel. 0821/464982

Praios zum Gruß! Unsere beiden Knappen brauchen dringend Herausforderungen, welche unsere Herrn davon überzeugen, daß wir reif genug sind, die Ritterlehre zu erlangen! Ebenso sucht der Aueli Amayillon Sturmwind nach Abenteuern und Erfahrung. Und wir suchen eine DSA-Runde im Raum Oberhausen/Mühlheim. Wir (14 u. 15 J.) mögen rollengerechtes Spiel (auch ohne Metzelerien)! Leit Thomas, Lothringer Str. 19, 46045 Oberhausen, Tel. 0208/852518 und Sebastian Oswald, Talstr. 46, 45475 Mülheim, Tel. 0208/72407

ng

DSA-Material gesucht!

Martin Oiberding, Schulstr. 54, 26903 Surwald, Tel. 0495/401

1000 Oger, Göttin d. Amazonen, Seelen d. Magier, Streuner soll sterben (je nach Zustand DM 10-15-); Romane: Löwin v. Neetha, Thalion's Opfer, Zeit d. Gräber

Daniel Bauer, Brückenstr. 3, 24220 Flintbek, Tel. 04347/3692, Fax 04347/2693

Fänge d. Dämons, Kommando Olachtai, Schatten über Traviass Haus, Gaukelspiel, Zeichen d. Kröte, Biete pro Original DM 15-25

Thorben Bunjes, Hainbuchenstr. 14, 26180 Rastede, Tel. 04402/1400

Suche Abenteuer-Karten (Originale oder Kopien)!

Rene Haider, Nondorf 124, A-3945 Hohenheim, Österreich

Kaiser Retos Waffenkammer (DM 15-); Alptraum ohne Ende, Unsterblich, Gier, Löwe u. Rabe I + II, Krieg d. Magier, Am Rande d. Nacht, Ungeschlagenen (je DM 10-); Ich nehme zwar auch Kopien und schlecht erhaltene Exemplare, zahle dafür aber nur die Hälfte (Werter Rene: Wenn man vom Ausland aus Rückporto beilegen möchte, bietet sich ein "Internationaler Antwortschein" (auf dem Postamt erhältlich) an. Die Red.)

Mark Köster, Königsholz 10, 58453 Witten, Tel. 02302/83630 sucht: Tord. Welten, Fänge d. Dämons, Streuner soll sterben, Bettler v. Grangor, Kanäle v. Grangor, Donnersturmrennen, Verschönerung v. Gareth, Verschönerung in Al'Anta, Grauen v. Ranak, 1000 Oger, Seelen d. Magier, Elfenblut, Zeichen d. Kröte, Sand in Rastulais Hand, Traumbabyrith, Schwert d. Göttin und A66, A68, A70, Dringendi! Grauen von Ranak! Nur Originale, zahle bis zu DM 16-

Jaqueline Heiler, Albertstr. 11, CH-5432 Neuenhof, Schweiz, Tel. 056/4064348

SH: Bormand, Kaiser Retos Waffenkammer, Göttin d. Amazonen, Fänge d. Dämons, Kommando Olachtai, 1000 Oger, Quell d. Todes, Schatten ü. Traviass Haus, Sand in Rastulais Hand, Wolf v. Winhall, Natürlich nur komplett, mit Plänen!

Philipp Summereder, Spaunstr. 73, A-4020 Linz, Österreich, Tel. 0732/343480 sucht: Khom- u. Thorwalbox (biete je DM 15-20); Bormand, Kaiser Retos Waffenkammer (je DM 10-13); Drachenhals-Tetralogie (komplett, biete DM 30-); Bitte nur in gutem Zustand!

Ulf Preuß, Ostweg 8, 34613 Schwalmstadt 1, Tel. 06691/23702

Abenteuer: Göttin d. Amazonen, 1000 Oger, Elfenblut, Seelen d. Magier, Zahle DM 25- pro Stück!!! Suche folgende DF-Karten: 335, 318, 319, 320, 321. Tausche gegen viele andere Karten, z.B. Praios' Zauberband, Dämonenbrüche, oder zahle DM 2-3!

Werkzeuge d. Meisters, Al'Anta-Box, Quell d. Todes, Tord. Welten, Göttin d. Amazonen, Geheimnis d. Zyklopen, Verschönerung in Al'Anta, Grauen v. Ranak, Tage d. Namenlosen, Zorn d. Bären, Schiff i. d. Flasche, Stab aus Ulmenholz, Straßenballade, Dschungel v. Kun-Kau-Peh, Elfenkönigs Zauberband, Verrat auf A. de Mott, Löwe u. Rabe I+II, Bitte ruft an, damit ich meine Sammlung vervollständigen kann! Tel. 0405266542 (ab 18'h)

Thomas Soukup, Auf dem Spinnweg 7, 53340 Meckenheim-Altenrath, Tel. 02225/7254

Tord. Welten, Seuche an Bord (bis zu DM 40- für gut erhaltene Orig. bis zu DM 15- für gute Kopien), 1000 Oger (DM 20-), DM 10- für super Kopie), Gaukelspiel u. Verschö. v. Gareth (je DM 12-), Kopie bis zu DM 8-), Mgi. vollständig, mit Plänen u. Karten! Tausche auch.

Thomas Nagel, Kapfenberger Str. 43, 50226 Frechen, Tel. 02234/16680

Dark Force Attack Nr. 319/357/364/369 (nur vollkommen unbeschädigt, zahle bis zu DM 15- pro Karte), Dark Force II, Edition komplett (Preis VB); Grimm-zahns Fallen III aus dem FanPro-Verlag (bis DM 30-); Liber Magicae aus dem G+S-Verlag (bis DM 30-)

Patrick Hanno-Igels, Kleingemünder Str. 45, 69118 Heidelberg, Tel. 06221/800995

Borbarads Fluch, Streuner soll sterben, Kommando Olachtai, Fluch d. Mantikors, Hexennacht, Verschönerung von Gareth, Göttin d. Amazonen, Nur Originale! Zahle für gut erhaltene Exemplare bis zu DM 25-

Christoph Scherfer, Danziger Weg 3, 35586 Wetzlar, Tel. 06441/31155

Suche viele DF-Karten der 2. Auflage, der Power-Packs und des Attack-Packs. Zum Tausch stehen ca. 60 % der übrigen Karten zur Verfügung. Zahle wahlweise auch zwischen DM 4- u. DM 10-!!!

Christoph Fischer, Alte Windheimer Str. 6, 97840 Hahnenlohr, Tel. 09391/1623 sucht dringendst(!):

Nedime, Borbarads Fluch, in den Fängen d. Dämons, Zeichen d. Kröte, sowie "Mantel, Schwert..." und diverse andere alte DSA-Sachen. Zahle auch gut!!!

Marco Sänger, Gütersloher Str. 15, 33378 Rheda-Wiedenbrunn, Tel. 05242/46581 (ab 18'h)

DSA-Romane: Mond über Phexcaer, Das eheme Schwert (biete je DM 30-); WunderWelten 2, 3, 10, 14 und 15 (biete je DM 10-); Nehme nur gut erhaltene Bücher u. Hefte, WuWe mit Karten etc.!!!

Stefan Lorkowski, Gasseleiste 24, 48159 Münster, Tel. 0251/279719

DF-Karten: 1. Aufl.: 174, 205, 215, 294; 2. Aufl.: 128, 147, 149, 167, 174, 186, 211, 221, 264, 281, 290, 293, 294; AP: 355, 369

Björn Slegt, Am Hüwel 2, 59348 Lüdinghausen, Tel. 02591/4879

Göttin d. Amazonen, Traumbabyrith: Suche außerdem sehr seltene DF-Karten!

Danny Sturm, Weg des Friedens 10, 08113 Hartenstein, Tel. 037605/5712 (ab 18'h)

Wald o. Wiederkehr, Nedime, Borbarads Fluch, Fänge d. Dämons, Schwarze Sichel, Kommando Olachtai, Seuche an Bord, Fluch d. Mantikors, Göttin d. Amazonen, Grauen v. Ranak, Fahrt d. Korsande, 1000 Oger, Elfenblut, Schatten über Traviass Haus, Zeichen d. Kröte, Insel d. Rissos, Bund d. Schw. Schlang, Schwert d. Göttin, Zahle bis zu DM 25-!!! DF-Karten: 58, 60, 63, 74, 92, 128, 149, 167, 174, 186, 211, 215, 218, 221, 262, 264, 286, 290, 293, Zahle bis zu DM 15-!

Nikolas Tsamourtzis, Eduard-Schioemann-Str. 50, 40237 Düsseldorf, sucht: Wolf v. Winhall, Göttin d. Amazonen, Hexennacht, Nedime, Verschönerung v. Gareth (nur komplett und gut erhalten, biete bis zu DM 15-); AB 30 (nur Original, zahle DM 2-)

Martin Reihl, Rheinhesenblick 26, 55546 Hackenheim, Tel. 0671/64815

1000 Oger, Elfenblut, Gaukelspiel, Hexennacht, Schatten über Traviass Haus, Zahle für gut erhaltene Originale mit Plänen u. Karten bis zu DM 20-

Ralf Skiba, Rottstr. 43, 44653 Herne, Tel. 02323/230329

Tord. Welten, Grauen v. Ranak, Fahrt d. Korsande, i. d. Rissos, Atterstäter, Alpr. o. Ende, Unter d. Adlerbanner

DSA-Material zu verkaufen !!!

Für alle Verkaufsanzeigen gilt, daß allein Offerten abgedruckt werden, in denen die Inserenten bereitwillig kundtun, wieweile Taler sie für ihre waren zu erzielen erhoffen.

Angebote die da lauten "gegen Höchstgebot" oder gar "an den 777-ten, der mir DM 0,10 zuschickt, werden im Interesse der Käuferschaft nicht veröffentlicht, um dem Wucherwesen keinen Vorschub zu leisten.

Martin Oiberding, Schulstr. 54, 26903 Surwald, Tel. 0495/401

Tausche(!) DF-Karten: 22, 39, 57, 62, 67, 71, 74, 80, 85, 87, 88, 94, 113, 116, 120, 126, 132, 135, 177, 178, 189, 192, 204, 220, 224, 235, 240, 252, 254, 258, 268, 274, 340

Thorben Bunjes, Hainbuchenstr. 14, 26180 Rastede, Tel. 04402/1400

213 DF-Karten für DM 75-

Klaas Peters, Kantstr. 13, 45219 Essen, Tel. 02054/5649

Verkaufe 11 Boxen u. 35 Abenteuer für DM 700-!

Rene Haider, Nondorf 124, A-3945 Hohenheim, Österreich

Folge dem Drachenhals (mit Karte), Zorn d. Bären, Tage d. Namenlosen, Donnersturmrennen, Staub u. Sterne, Nedime (je DM 12-); Verkäufe außerdem: einen W20 und drei W12 (jeweils DM 1-); sowie 181 Dark Force-Karten (2 MP, 3 PP, 1 AP, v. a. für Einsteiger) für DM 30-

Björn Slegt, Am Hüwel 2, 59348 Lüdinghausen, Tel. 02591/4879

Gruppenabenteuer: Stromaufwärts (o. Karte); Kun-Kau-Peh, Nordlicht (Klassiker), Strom d. Verderbens (Klassiker); Solo: Stunden d. Entscheidung, Alles in super Zustand, je DM 15- (incl. Pläne d. Schicksals!)

Guido Heinecke, Forstr. 58, 78126 Königfeld

Boxen: Thorwal, Kreaturen (je DM 20-), Orkland, Mantel, Schwert... (je DM 25-); Dunkle Städte... Al'Anta (je DM 30-); Götter, Magier... (DM 50-); SH: Bormand (DM 10-); Kaiser Retos Waffenkammer (DM 20-); Südmeer-Tetralogie (praktisch gelocht, einzeln DM 10-; alle vier DM 30-); Quell d. Todes, Prinzessin Yasmina, Verrat auf A. de Mott, Ungeschlagenen (je DM 15-); Alles in gepflegtem Zustand!

Rang und Namen

- Barone im Umzug -

Gräfin Trontir von Alfz (Mar-V-03G) meldet sich unter folgender Adresse zurück:

Max Steller, Meißener Str. 22, 40625 Düsseldorf

Der irdische Vertreter von Baron **Iseborn Minneyar von Rauffenberg (TOB-I-13)** ist fortan unter folgender Anschrift zu erreichen:

Marc Motsch, Adenauerstr. 6, 76275 Ettlingen

Baronin Siam Lacara zu Dubios (Alm-IV-11) hat gleichfalls ein neues Domizil bezogen:

Stefan Grauer, Krankenhausstr. 1, 86179 Augsburg

Beim ehrenwerten Baron zu Alst, **Marvin von Gesroth (TOB-V-06)**, hat sich im AB62 bedauerlicherweise ein **Fehler** eingeschlichen. Die korrekte Anschrift seines überderischen Vertreters lautet:

Martin Drenkhahn, Bachstr. 99, 22083 Hamburg

Dort residiert auch Vogt **Francor Nachtweih**, da Hochgeboren rondrianischen Pfaden folgt.

Ebenfalls zu Alst (TOB-V-06) hat der Edle zu Nordhang - **Bogomir, Sohn des Kegan** - nun Quartier bezogen:

Stefan Kroll, Gutenbergstr. 56, 24118 Kiel

Wir verkaufen oder tauschen ca. 30 neue und alte DSA-Abenteuer !!! Preis DM 10-15. Rufft einfach an 08153/90554 in Würthsee bei München

Andreas Hilmer, Rehderstr. 21, 90431 Nürnberg, Tel. 0911/327019

Abenteuer Basis-Spiel, Götter, Magier... Dunkle Städte... Mit Mantel, Schwert... Werkzeuge d. Meisters (von 84); Suche nach einem Kaiser, Nedime, Straßenballade, Kaiser Retos Waffenkammer und 1 Ordner mit sonstigem (Dokumente, Karten, Kopien usw.) Nur zusammen, für DM 280-!

Michael Stühr, Tannenweg 10, 21447 Handorf, Tel. 0413/23170

Orkenhort, Originalverschleißt DM 12-

Immo Köster, Haus Bollheim, 53909 Zülpich-Oberelvenich

Verkaufe 758 (248 unterschiedliche, darunter 5 der Seitenheft D) kaum benutzte DF-Karten aus 5 MP, 27 PP und 2 AP für DM 135-

DSAC "Pentagramma Vitorum", Clarholzer Str. 37, 33428 Harrewinkel Hexennacht (DM 12-); Stromaufwärts (DM 12/50) Quell d. Todes (DM 13-); Götze d. Mohas, Spinnenwald, Nedime, Tod, Wein, Atterstäter (je DM 13/50); Yasmina, Menschenjagd, Suche nach einem Kaiser, Stab aus Ulmenholz (je DM 14-); Schiff in d. Flasche, Nordlicht (je DM 14/50); Grabmal von Brig-Lo, Zusammen nur DM 200- statt DM 205- (Ahem... Die Red.); wir sind aber auch am Tauschen interessiert

Jan-Peter Duske, Köderheide 22, 22149 Hamburg

Verkaufe ca. 2300 DF-Karten, Gut erhalten, viele seltene Karten wie z.B. der Basilisk o. Riesenindurium. Auch Attack Pack-Karten enthalten. Alle zusammen für DM 450-! Verkäufe auch ca. 1200 Magic-Karten für DM 350-

Tobias Glodek, Gigastr. 51, 48153 Münster, Tel. 0251/7636744 (AB)

Boxen, Schwertmeister I-II, Basis '84, Ausbau '85, Werkzeuge, Helden '88, Magie '89, Thorwal, Havena, Kreaturen, Land, Mantel... (DM 10-30) Auch Rantaten alle ta und komplett. Boten: 1-33 (85% Originale, DM 30-); Abenteuer: Verschönerung, Zyklopen, Weg ohne Gnade, Nedime, Nordlicht, Wolf v. Winhall, 1000 Oger, Seelen d. Magier, Elfenblut, Streuner, Zeichen d. Kröte, Insel d. Rissos, Pupurium, Liebel, Prinzessin, Menschenjagd, Mantikors, Brig-Lo, Hexennacht, Atterstäter, Bormand (DM & 15); Alles zzgl. P&V

Frank Klein, Am Kirchensteig 2, 94563 Otzing

Verkaufe: DSA-Geheimbund, Talisman II, Talisman City, SH Bormand, Orkland, Khom, Albemia, Thorwalbox, Mantel, Schwert... (alle Boxen neuwertig, ohne Marmorrand, 100 % komplett). Alles zusammen für nur DM 200-! Tausche meine Dark Force Edition, 2. Auflage und einen Heyne DSA-Roman gegen DF Edition, 1. Auflage

Matthias Schulze, Riesstr. 76, 80993 München, Tel. 089/1410959

Bote 41 (Original), DM 3-; DSA-Brettspiel (Nr. 1) DM 40-; Boxen: Basis '84 (nur die beiden Bücher, der Rest als Kopie) DM 20-; Havena DM 25-; Basis '88 (ohne Karton u. Würfel, gebraucht) DM 15-; Magie '89 (ohne Karton u. Würfel, gebraucht) DM 15-; Geheimnis d. Zyklopen (gebraucht) DM 12-; sowie Material für anderes RSP wie AD&D, Midgard, Sturmbringer, Talisanta u.a. (2/3tel vom Neupreis, alles neuwertig)

Sebastian Wodarski, Vogtweg 4, 78126 Königfeld, Tel. 07725/2589 (nur Di u. Do)

!Götter, Magier... Dunkler Städte... (je DM 30-); Mantel, Schwert... Kreaturen- u. Landbox (je DM 20-); Magie '89, Helden '88 (je DM 15-); Löwe u. Rabe II (DM 25-); Orkland-Triologie (zusammen DM 30-); Dschungel v. Kun-Kau-Peh (DM 20-); Grabmal v. Brig-Lo, Zorn d. Bären (je DM 15-); Seuche an Bord, Schiff in d. Flasche, Götze d. Mohas (je DM 10-); Götter d. S.A., Bormand, Königreich am Yagur (je DM 15-); Bote 34-59 (zusammen DM 30-); DSA-Profession (nur Hefte) zusammen DM 5-; Heldenhaft 7-9 u. 11: zusammen DM 20-; Leben in Aventurien (von MuD) DM 5-; Der erste Besteller erhält kostenlos(!) ein Dark Force Master-Pack! Bei den Boxen helfen z.T. Würfel, sonst alles gut bis sehr gut in Schuß!

Nikolas Tsamourtzis, Eduard-Schioemann-Str. 50, 40237 Düsseldorf

Boxen: Mantel, Schwert... Orkland, Khom (alle im alten Design, je DM 30-); Insel im Nebel, Stunden d. Entscheidung, Prinzessin Yasmina, SH Bormand (je DM 12-); DF-Karten: je 11 St. gut gemischt (Booster-Pack u. AP) für je DM 2-

Answinistenaufstand auf der Festungsinsel!

Eine Bilanz des Schreckens – mehr als 50 Tote – über 150 Sträflingen gelingt die Flucht

Rulat/Mendena. Wie der Secretarius Sr. Hochgeborenen Exzellenz Gouverneur-Commandant Anselm von Mendena am 24. Tsa per Beilunker Reiter an die Kanzlei für Reichsangelegenheiten berichten ließ, ist es in der Mitte des Tsamondes des Jahres 26 zu einem Aufstand der verurteilten und auf der Reichsfeste Rulat eingekerkerten Answinisten gekommen, in dessen Verlauf mehr als 50 Sträflinge und Wachen zu Tode kamen, eine Unzahl Gardisten verletzt wurde und sicherlich 150 Answinisten (aber auch einigen der anderen Verbrecher gegen Reich und Recht) schließlich die Flucht gelang.

Am 11. Tsa – so der Bericht – landete geschätzt ein Banner Söldner an der Ostküste der Insel an, wobei eine 'große Galeere' vor der Küste sicherte. In der kalten und nebligen Nacht vom 12. auf den 13. Tsa gelangten die Söldner dann – unter bislang ungeklärten Umständen in die eigentliche Festung, wo die Wachen nach kurzem Gefecht überwältigt wurden. Zwar beteuerten einige der Wachen, sie hätten ins Alarmhorn gestoßen, jedoch sei erst am nächsten Morgen Verstärkung vom Hafen her eingetroffen, so daß die Aufständischen die gesamte Nacht zu ihrer Verfügung hatten, um ihrem blutigen Handwerk nachzugehen.

Uns ist zwar nichts Näheres bekannt, jedoch scheinen die Answinisten mit schier unglaublicher, götterlästerlicher Brutalität nicht nur gegen ihre Bewacher vorgegangen zu sein, sondern auch gegen jene aus ihren eigenen Reihen, die nicht gemeinsame Sache mit ihnen machen und Anteil an ihrem schändlichen Treiben



haben wollten. Dabei wurde offensichtlich auch Zauberei in ihrer finstersten Form – der Blutmagie – verwendet. Der Anblick muß stellenweise so schrecklich gewesen sein, daß mehrere der Gardisten und sogar ein Inquisitorius in die Obhut von Heilern vom Orden der Hl. Noiona gegeben werden mußten.

Die geäußerten Vermutungen, die auf der Insel angelandeten Söldlinge, wären von der vormaligen Gräfin Praiodane Falkenstein von Baliho – oder gar vom Reichsverräter Answin von Rabenmund selbst – angeführt worden, können jedoch in keinsten Weise bestätigt werden. Vielmehr scheint es, als wäre die Horde von einem Magus tulamidischer Abkunft (darin stim-

men viele Überlebende überein) und einem nordländisch wirkenden Söldner-Hauptmann (worüber nur wenige berichten) angeführt worden.

Über den Verbleib der geflüchteten Answinisten ist nichts Weiteres bekannt, jedoch darf vermutet werden, daß sie mit denselben Schiffen die Flucht ergriffen haben, die die Verräter auf die Insel gebracht hatten. Es heißt, daß sich einige der Aufständischen auch auf die Nachbarinsel Tisal geflüchtet hätten, und daß die Bewaffneten des dortigen Bacons Lumin von Hasenhag die Wälder und Sümpfe durchstreiften, um der Flüchtigen habhaft zu werden.

T.R.

Seltsame Schiffe im Golf von Perricum

Perricum/Tuzak/Jergan. In den Wintermonden wurden mehrfach Schiffe bislang unbekannter Bauart in den südlichen Gefilden des Perlenmeers, namentlich auf Höhe Sinoda und Boran, aber auch im Golf von Perricum gesichtet, die übereinstimmend als 'Galeeren mit mächtigen Rudern und vielfachen Aufbau-

ten' beschrieben wurden. Über ihre Größe scheint jedoch Uneinigkeit zu herrschen, da sie das eine Mal als 'biremen-groß', dann wieder als 'eine veritable Galeasse' geschildert wurden. Weder über Mannschaft noch über Nationalität oder gar Absichten der fremden Schiffe gibt es Genaueres zu berichten.

Aufs Schärfste ins Reich der Seefahrerlegenden verwiesen werden muß all jenes rumgetränkte Geschwätz, daß die Schiffe 'wie Wasserkäfer über das Meer gelaufen seien' oder daß sie 'sich ohne Segel und Ruder fortbewegt hätten'.

Die Admiralität der Perlenmeerflotte ließ weiterhin verlauten, daß es zu mehreren Feindkontakten mit Piraten und Schmugglern gekommen sei, bei denen der Gegner je-

weils sein Heil in der Flucht gesucht habe. Gerüchte, die Flotte habe mehrere Schiffe durch Piratenüberfälle verloren, entbehrten jedweder Grundlage. Tatsache sei einzig, daß man die Galeere "Admiralin Misa von Rulka-du" in einem Kauca östlich von Sinoda verloren habe und die beiden Biremen "Blitz" und "Swafnirstreu" seit jenem Sturm als vermißt gelten.

T.R.

Auf zum Turniere!

Für alle Turnieranzeigen versteht sich, daß die geneigten Kombattanten dem werten Turnierveranstalter ihren kompletten Heldenbogen, eine Kurzbeschreibung ihres Charakters, eine Liste der Disziplinen, an denen sie teilzunehmen trachten, sowie ein Entgelt wie jeweils angegeben zuzusenden, wobei sie im übrigen darauf zu achten haben, den Beilunker Reiter in angemessener Weise (!) zu entlohnen.

Turnier zu Ehren aller Zwölf in Eschlarnoden: Nähere Informationen bis 4 Wochen nach Erhalt d. AB bei: **Bastian Marisau, Landstr. 45, 41516 Grevenbroich, Tel. 02182/2333**

3. Tobrische Inmanmeisterschaft zu Yaila
Für Mannschaften aus Tobien, Beilunk und Warunk. Beginn 1 EFF 27 Hal im Stadion "Am Ogerwall". Endzeitpunkt sowie Austragungsmodus sind von der Zahl der teilnehmenden Mannschaften abhängig. Als Obolus werden von der Turnierleitung für die erste Mannschaft DM 4,- in Marken der gelben Reiterei, für jede weitere DM 1,-, gefordert. Meldet Euch bis zum 1. August bei: **Markus Streinbrecher, Schwalbenweg 5, 32760 Detmold, Tel. 05231/48832**

Das Axtwurf- und Zechhaus zu Havena lädt ein: Falls ihr mit Humpen und Axt gut umgehen könnt, kommt zum Eröffnungsfest! Außerdem dürft ihr Aste werfen und eure Braukunst unter Beweis stellen (Rezept für Ever Getränk mitbringen!). Startgebühr für jeden Helden 5 D., es stehen wertvollste Preise und Urkunden bereit. Außerdem bekommt jeder Mitstreiter einen ausführlichen Bericht des Wettkampfs! Gebt an, an welchen Disziplinen ihr teilnehmen mögt, und schickt Kopien der Heldenbögen sowie einen frankierten Rückumschlag - DM 1,- (bar) an: **Felix Jungermann, Parkwinkl 13, 24229 Dänischhagen**

1. Gedächtnisturnier zur Unabhängigkeit d. Kemi-Reiches: Schwerter, Scharfe Hiebwaren, Stöckelwaffen, Lanzenreiter, Bogenschießen, Messerwerfen, Waffelkämpfe. Es winken hohe Geld- und Waffenpreise sowie Urkunden. Bitte Heldenbogen, DM 1,- RP + DM 3,- Unkostenbeitrag bis spätestens 20 Tage nach Erscheinen d. AB an: **Matthias Hefker, Schulstr. 26, 73642 Wetzheim** schicken!

Großer Dichter- und Sangeswettbewerb zu Ehren des sechzigsten Göttertags von Seigneur Donato d'Esperanza: Hohes Preisgeld für den Sieger sowie einen ausführlichen Turnierbericht für jeden teilnehmenden Poeten. Heldenbogen, kurze Charakterbeschreibung, Lied und/oder Gedicht, Unkostenbeitrag DM 2,50 sowie DM 1,- RP bis 20 Tage nach Erscheinen des AB an: **Matthias Hefker, Schulstr. 14, 73642 Wetzheim**

Allaventurische Inmanmeisterschaft für Amateure (AIMA): Zum fünften Mal wird die AIMA um den mit 1000 Dukaten dotierten Kaiser-Emmer-Wanderpokal vom großen Havener Heldenhaus Mierlink ausgeschrieben. Meldet Euren Lieblingsverein bis zum 1. RAH 27 Hal bei: **Niklas Mierlink, Hafenstr. 1, Havena** an. Die Teilnahmegebühr beträgt 8 H (DM 4,-) und 2 H (DM 1,-) für jede weitere Mannschaft.

Phexgeweihte aufgemerkt!
Aus persönlichen Gründen muß ich meinen Tempel in Rohalsten (Nähe Harben) abgeben. In einem Spiel soll mein Nachfolger ermittelt werden. Ihr werdet "Porgan" zocken nach tobischen Regeln. Der Gewinner erhält den Tempel mit Wohnräumen (inkl. irdisch, ein Gruppenabenteurer in Rohalsten). Spielberechtigt sind alle Phexgeweihte, die den Einsatz aufrufen. Gegen Heldenbrief und DM 2,- RP bekommt ihr einen Bericht vom Spiel und die Spielregeln zugesandt. **SHA ANA c/o Kurt Nommensen, Hauptstr. 14, 27419 Wohnste**

2. Turnier zu Festum: Boxen, Schwerter, Zweihänder, Bogenschießen, Wurfwaffen. Der Sohn der Baronin, Ramis Dordon, wird ebenso wie einige Zwergen aus dem neuen Ordenshaus Swenkall Brass am Turnier teilnehmen. DM 2,- u. DM 3,- RP bis vier Wochen nach Erhalt d. AB an: **Peter Bernhard, Am Steinbüchel 6, 51515 Kürren-Eichhof**

1. Pagol-von-Wehrfelde-Turnier zu Havena: Waffelkämpfe, Zweikämpfe, Lanzengang, Wett-schießen u. -schwimmen, Zechwettbewerb, Pferde-, Boots- u. Wagenrennen, Armrücken. Es erwarten Euch Sach- u. Dukatenpreise, Turnierbericht und Urkunden. Die drei Erstplatzierten erhalten einen Pagol-von-Wehrfelde-Orden! Teilnahme gegen DM 1,- in Briefmarken und DM 0,50 in bar sowie einen Dukaten für den edlen Veranstalter! Einsendeschluß 1 Monat nach Erhalt d. AB. **Nico Hermann, Prinz-Eugen-Str. 17, 76829 LD-Rheinheim**

1. Turnier zu Burg Wesselfell (für alle Helden außer Liebeliedern, Answisten und Anhängern der Isora von Elvina): Schwer, Bänder, Morgensterne. Der Sieger erhält die Hand der Tochter des edlen Callan von Wesselfell, außerdem gibt es noch Waffen und Pferde zu erstreiten. Man (oder Frau) erhält einen Turnierbericht und eine Siegerliste. Teilnahme bis 3 Wochen nach Erhalt d. AB gegen DM 6,- in Briefmarken bei: **Thomas Soukup, Auf dem Spinnweg 7, 53340 Altendorf**

Heroenturnier (für Helden d. Stufen 15-21): u.a. Klass. Disziplinen, 100-Meilen-Rennen (Wagen, Teleport, Fluggerät, Reittier), Luft- u. Wasserkampf, Magierduell, Kostümfest, Barden- (Lied/Gedicht miteinsenden!) u. Tanzwettbewerb. Pro Teilnehmer/In sind 3 mag. Artefakte/Tränke/Kräuter erlaubt u. uneingeschränkter Magieeinsatz. Gold- und Neugier werden befriedigt durch illustrierten Turnierbericht mit Siegerliste, Preise u. AP. Teilnahme gegen DM 5,- an: **Sanjo Santo, Waldseeweg 2, 77716 Haslach**

1. Großes thowaisches Turnier auf der "Wellenblitz": Axtkampf, Mastenklettern, Schwimmen, Zechen, Raufen. Außerdem wird noch ein Musikkonzert der Medusse geboten! Teilnahme gegen DM 3,- (frankierter u. adressierter Rückumschlag) bis 3 Wochen nach Erhalt d. AB an: **Marcel Schwarzer, Lembergstr. 10, 78727 Oberndorf am Neckar**

Viertes Noioniturnier zu Selem: Das Kloster der Hl. Noion und die "weiße Magierschule der Beherrschung, Satinav"-Geister- und Dämonenbeschwörung im Ehemaligen Schwert präsentieren die beliebtesten Disziplinen der vergangenen Götterläufe: Bumerangwurf, Termitenhügelklettern, Treibsand-schwimmen, Tiersprung, Wettstehen, Zitteraaltziehen, Kümml- u. Haarspalten, Trolle ärgern, Eifen bekehren, Basiliken betören, Stachelschwein- u. Morureiten, Kochöffelreiten und Erbsenzählen. Die Veranstalter laden alle Mitglieder der Zunft der Turmritter für die Namenlosen Tage des Jahres 26 Hal nach Selem ein und danken ihren Helfern für Rat und Tat: dem echten Hal, dem einzigen Rohal, der tatsächlichen Nahema, dem guten Borbarad, allen Gandalls, Aragorns, Gimils und Merlins. Dem wahren Answin, der noch immer in engasfischen Kerkern gemästet wird, wünschen wir auf diesem Wege das Beste.

Gründungsturnier des Ordens "Defensores Aranas" zu Zorgan:
Schwert, Zweihänder, Axt, Lanze, verschd. Stichwaffen. Für das einfache Volk: Bogen, Ambrust, Wurfdolch u. -speer, Schleuder u. Stab (Balancieren auf dem Baumstamm) geben. Außerdem Reiterspiele, Streitwagenrennen, Box- u. Ringkampf. Großes Volksfest (Gaukler, Jahrmarktsschaubühnen, Händler etc. willkommen!). Es winken Dukaten, AP und der Titel eines Edlen (eines inoffiziellen!) Edlen, wohlgerneht! Die Red.) (für die Ränge 1-5). Gold u. Informationen für die Schaulustler sowie Urkunde u. Bericht für den Spieler. Ausführt. Charakterbeschreibung u. DM 4,- (incl. RP) für den ersten Helden, DM 2,- für jeden weiteren, bis 2 Wochen nach Erhalt d. AB an: **Rene Haider, Nondorf 124, A-3945 Hohenleithen, Österreich**

2. Großes Schwertturnier zu Ouenmaß: Schwertkampf, Zweihänder, Axt, Beile, Bogenschießen. Von jedem Mitspieler des Turniers wird ein kurzer Kommentar verlangt, z.B.: "Ich werde für Rondra und meinen Namen siegen!" Als Ehrgehalt wird der Sieger vom 1. Turnier eingeladen, Ritter Ivanhoe v. Reichmann! Teilnahmegebühr DM 2,- in bar, DM 3,- RP in Briefmarken. Einsendeschluß: 3 Wochen nach Erscheinen des AB. **Markus Becker, Im Wiesengrund 9, 51515 Eichhof**

1. Offenes Turnier von Gailys: Tjoste, Schwertkampf, Bänder, Axt, Hiebwaren, Waffenlos, Bogenschießen, Ambrust, Pferde- u. Wagenrennen, Schwimmen, Geländelauf, Imman für darptische Mannschaften. Teilnahmegebühr DM 4,50. **Reinhard Bär, Balduin-Helmstr. 46, 82256 Fürstenfeldbruck, Tel. 08141/26132**

Große Albernische Festspiele zu Havena: Tjoste, Ringstechen, Schwerter, Zweihänder, Bogenschießen sowie ein Bardenwettbewerb und eine 300-Meilen-Regatta von Harben nach Havena. Schickt Eure Anmeldung (DM 1,- + DM 3,- RP) für die drei Veranstaltungen bis 3 Wochen n. Erhalt d. AB an: **Olaf Wierchinger, Prinz-B-Lust-Str. 103, 45479 Mülheim/Ruhr**

Banbaladin, liebe Eifenfreunde! Stellt beim "Nebelwaldtreffen" Eure Künste im Musizieren, Singen, Bogenschießen, Malen, Pflanzenerkennen und Tanzen unter Beweis! Teilnahme gegen DM 4,- (Bericht u. Urkunde) bis 3 Wochen n. Erhalt d. AB an: **Marcel Schwarzer, Lembergstr. 10, 78727 Oberndorf am Neckar**

- Titelgeschichte - Der Blutkonvent zu Arivor Fortsetzung von Seite 2

schien selbst Königin Amene trotz allen Ernstes ein Schmunzeln nicht unterdrücken zu können, und als kein Geringerer als Herzog Cusimo hinzufügte: "Nein - zwanzig zu eins!" war kein Halten mehr, und im allgemeinen Gelächter konnte Minister Hakaan nur ohnmächtig seine Fauste ballen - schließlich wußten fast alle, daß der wettlustige Staatsdiener zu dieser Quote auf die "Fauste" gesetzt und einige hundert Dukaten verloren hatte ...

Als Königin Amene III. ihren Thronszitz erreicht hatte, war das Lachen allerdings verstummt, und eine fast gespenstische Stille kehrte ein, nur unterbrochen von dem Klappern der Soldatenstiefel, als ein Dutzend Gardisten der Leibwache neben der Königin Stellung bezog.

In die Stille hinein sprach die sichtbar angespannte Königin die traditionellen Grußworte und dankte den Ständen des Landes, daß sie hier zu ihrer Beratung zusammengekommen waren. Wenig später ergriff Baron Efferdan von Hussbek, der Kronsekretär für Recht und Gesetz, das Wort, und stellte mit wohlgesetzten Worten voller Gesetzeszitate den Antrag, den jeder erwartet hatte: Daß König und Stände gemeinsam den Kronkonvent ermächtigen sollten, als Außerordentlicher Gerichtshof selbst über höchste Adlige wegen Hochverrates und Ketzerei zu richten, selbst altbestehende Dynastien ihrer Lehen und ihrer Ehre verlustig zu erklären und verbindliche Neueregungen bezüglich der Staatsregierung zu treffen. Nun, vielleicht hätte die Königin auf Zeit spielen sollen, den Antrag verzögern können, doch sie gab nur grimmigen Blickes der Forderung statt - und unter erregtem Gemurmel stimmten auch die Reichstände zu und verliehen sich damit eine seit vielen Jahrzehnten nicht mehr gekannte Macht; um genau zu sein, seit der Kusliker Krise, als ein solcher Außerordentlicher Kronkonvent König Albom Firdayon stürzte und die im Kusliker Hesindetempel gesalbte Fürstin Kusmara Galahan zur Königin machte. Würde sich nun die Geschichte wiederholen ...?

Und damals, so muß ich betonen,

ging es allein um weltliche Macht, doch nun kam alles zur Sprache, was die Königin in den letzten Jahren an Revolutionen von oben durchgesetzt hatte: Von ihrer Annahme des Kaisertitels über die verstärkte Verehrung des Horas, die Annexion neutraler und garethfreundlicher Gebiete, das, um es kurz zu sagen, stetige Schüren der Kriegsgefahr durch inneres und äußeres Machtstreben sowie die Verhöhnung der Zwölfgötter durch die Einführung neuer Riten und Lehren.

Für letzteres dienten die eifrig gelesenen und besprochenen "Akten der Erleuchteten zu Bosparan" als Beweis, und mit ihrem Exemplar in der Hand, klagte Fürstin Kusmina vor den Menschen und Göttern die Königin der Ketzerei und des Hochverrates gegen den Staat an: "Ihr habt Euch versündigt, Frau Amene, und wir Sterblichen werden über Euch richten, sofern die Unsterblichen es nicht tun!" Mit hochrotem Gesicht stand sie da, ihr üppiger Busen bebte vor Zorn, und mit der Rechten deutete sie auf die reglos dasitzende Königin auf dem Thron.

Justement in diesem Augenblick erblickten sämtliche Beobachter, daß vielfarbige Nebel zwischen der Fürstin und der Königin zu wallen schienen. Die Gardisten hoben ihre Waffen, aber schon erschien inmitten des Nebels ein junger Mann in schlichter grün-gelber Kutte, dessen Gestalt überirdisch glänzte, und ein hallende Stimme sprach: "Die Allwissende hat über Euch gerichtet. Es ist vorbei, Amene!" Bei diesen Worten löste sich ein gelbgrünes Leuchten aus seiner Hand und eilte auf die erstarrt dasitzende Königin zu, hüllte sie ein, verschlang sie förmlich. Wenige Augenblicke danach war die Monarchin verschwunden, der Jüngling aber wandte sich der in die Knie gesunkenen Fürstin Kusmina zu: "Ihr seid der Mutter der Weisheit eine treu ergebene Tochter!" Dann verschwand auch er.

Auf allen Sitzen und Plätzen waren vier Anwesenden voller Erregung aufgesprungen, und während allgemeines Stimmengewirr losbrach und einige nach vorne stürmten, an den Ort der Erscheinung, sperrten die entsetzten Gardisten trotz ihres Schreckens die Fläche ab. Von meinem Platz aus hatte ich einen vorzüglichen Blick auf die Fürstin, deren Lippen sich

wie in einem Gebet bewegten, und mir entging nicht, daß ihre Blicke immer wieder in Richtung des Erzwissensbewahrers glitten, als suchte sie bei ihm geistlichen Beistand in dieser schweren Stunde. Doch Abelmir von Marvinko schwieg und schien ihren Blicken auszuweichen.

So wandte sich die von ihren Leibwächtern aufgerichtete Fürstin Kusmina schließlich ihrem eigenen Berater und Hofkaplan der Hesindekirche zu und sprach aufgewühlt auf ihn ein. Während noch die Rondrianer versuchten, die Ordnung wiederherzustellen, die Soldaten und Gardisten die Eingänge absperren und der Konventsmarschall ya Torese Befehle gab, ergriff auf einmal der Geweihte das Wort – er nahm es sich und schrie seine Worte hinaus, um genauer zu sein, mit schweißglänzender Stirn und sich überschlagender Stimme: "Hesinde hat geurteilt! Die Zwölfe haben geurteilt! Sie haben den Horaskult verdammt, sie haben die Dämonin gerichtet!" Er hielt kurz inne und atmete hastig durch, zugleich begannen an vielen Stellen – vor allem im Lager der Kusliker – aufgeregte Stimmen seine Worte zu wiederholen. "Darum fort mit dieser Kaisernarrheit! Laßt uns ein Königlich sein und bleiben, und setzen wir eine gute und göttergeliebte Frau auf den Thron!" Fürstin Kusmina schaute beseelt, die Segnung durch den Alveraniar noch so frisch im Gedächtnis, doch eine unerwartete Stimme ließ sie aufblicken.

"Wie lange werdet Ihr, Kusmina, noch unsere Geduld mißbrauchen?" Erzwissensbewahrer Abelmir von Marvinko war es, der sich erhoben und in klassischem Bosparano diese Worte gesprochen hatte.

"Wie lange soll noch die Lüge bestehen, dieses Spektakel sei göttergewollt? Wie lange werden Ihr versuchen, läppische Illusionsmagie, gewirkt in finsterner Absicht, als himmlisches Eingreifen zu maskieren? Wie tief seid Ihr in Eurer Machtgier gesunken. Fürstin von Kuslik?" Die hagere Gestalt des Hochgeweihten schien zu schwanken, als er den Kopf dem Hofkaplan zuwandte, doch seine Stimme schwankte nicht: "Warum stellt Ihr die Befehle der Fürstin über die Wahrheit, die ihr mit dem Herzen, wenn nicht mit den Augen hättet sehen müssen, Bruder

Hesindean? Wie könnt ihr als Scholar der Hohen Magie Zauberei als Mirakel zu bezeichnen wagen?" In die angespannte Stille hinein nannte der Erzwissensbewahrer alle Zauber, die der Eindringling verwenden hatte.

Fürstin Kusmina war in ihrem Lehnstuhl vollständig zusammenengesunken, vor Schreck oder aus schlechtem Gewissen, wer mag es entscheiden – und so konnte sie nicht wanken noch fallen, als vor aller Augen die 'verschundene' Horaskaiserin erschien:

"Eure Handlanger sind nicht die einzigen, die über die Magie der Täuschung und Tarnung verfügen: Und was," so fragte sie in das Rund der Delegationen, "was ist von einem Boten und Henker der Himmlischen zu halten, der nicht einmal erkennt, wenn sein Opfer nur noch als Illusion auf seinem Thron sitzt? Kann der ein Gesandter Hesindes sein?"

Die Stimmung begann umzuschlagen: Wer zuvor an die göttliche Strafe geglaubt hatte, der zweifelte, und wer zu den bezahlten Claqueuren der Kusliker gehörte, war klug genug, zu schweigen – und jeder lauschte gebannt auf die Worte der Königin, die dank der exzellenten Akustik des Theaters bis zur hintersten Bank getragen wurden:

"Geehrte Frauen und Männer des Adels an Geburt und Gesinnung, hört mich an und urteilt. Daß die unseligen "Akten der Erleuchteten" nicht von der Kaiserin noch ihren Vertrauten stammen, das beschwöre ich bei den Himmlischen – diese angeblichen Beweise sind ein schandbares Machwerk aus dem Umkreis der Fürstin von Kuslik, mit deren Hilfe sie ihren Umsturzplan ausführen wollte." Heftiges Gemurmel auf den Rängen. "Doch zugleich wurde der Kaiserin damit offenbar, daß die Fürstin Pläne hat, in denen Verleumdung und Götterlästerung als Waffen dienen sollten. Am gestrigen Tage erfuhr die Kaiserin eine schier ungeheuerliche Kunde: Ein Geweihter der Hesinde im Dienste der Fürstin war darin eingeweiht worden, daß ein als Götterbote verummter Soldmagier die Kaiserin ermorden würde – und seine Aufgabe wäre es dann gewesen, diese ehrenwerte Versammlung von der Göttergewolltheit dieser Tat zu überzeugen." Aus dem Raunen wurde Stimmengewirr, daß

aber von Amene-Horas' Stimme übertönt wurde: "Doch derlei Frevler mochte der Geweihte nicht verüben, und in seiner Gewissensnot vertraute er sich Seiner Eminenz an, der sogleich die Kaiserin von dem entsetzlichen Vorhaben in Kenntnis setzte." Das Stimmengewirr schlug in laute Rufe der Überraschung, aber auch der Wut und der Enttäuschung um, Laute, deren Urheber sich sogleich ängstlich zu verbergen suchten, denn sie hatten begriffen, von wo der Wind nun wehte und daß die Beteiligung an Fürstin Kusminas Plänen sie schnell in arge Verlegenheit bringen mochte. Graf Croenar schaffte es nur mit Mühe, ein nichtssagendes Gesicht zu machen, das er jedoch sogleich fast vollständig hinter seinem Tuch verbarg. Daß er schwitzte, war kaum überraschend.

Die folgenden Anklagen Amenes wurden von den Zuhörern teils entsetzt, teils mit versteinerten Mienen aufgenommen: Die Fürstin Kusliks hatte geplant, sich nach der Ermordung der Kaiserin durch Zuruf zur Königin erheben zu lassen und dank ihrer guten familiären Kontakte die Krise mit dem Mittelreich beizulegen.

Als die Beschuldigungen endeten, hatte Fürstin Kusmina sich sichtlich aufgerafft. Fast spielte ein leises Lächeln um ihre vollen Lippen: "Nun, meine Dame Firdayon – Ihr habt gewonnen und ich verloren. Gibt es noch mehr zu sagen?" Auch Königin Amene verlor ihre Ruhe nicht: "Es ist noch viel zu sagen – vor einem Gericht, daß über das Ausmaß Eurer Schuld und Eure Strafe befinden wird. Doch für heute soll es allgemein genügen. Die Kaiserin ist erschöpft, und Ihr, Frau Galahan, werdet Euch bis morgen in Eure hiesige Villa zurückziehen und sie nicht verlassen. Gelobt Ihr das bei den Ewigen und Eurer Ehre?" Lächelnd gab die Fürstin ihr Ehrenwort und wurde von einer gemischten Eskorte Kusliker und Kaiserlich-Königlicher Gardisten fortgeführt; die Versammlung aber wurde vertagt.

Der Abend und die Nacht standen ganz im Zeichen der sensationellen Ereignisse des Tages – viele spekulierten, was Seine Eminenz Abelmir zu seinem Seitenwechsel bewogen hatte, manche versuchten zu erraten, was der nächste Tag bringen würde, eini-

ge aber hatten weit pragmatischere Pläne: Als am Morgen der Konvent sich wieder versammelte, zeigte sich, daß nicht wenige Adlige und Bürger aus den Reihen der Kusliker abgereist waren – wohl um einer Verbannung auf ihre Besitzungen zuvorzukommen, hatte sie selbst den Weg dorthin angetreten.

Bei den meisten sorgte die Nachricht für höhnische Worte über Treue von 'Galahanisten' – und es war interessant, wie sehr die Anwesenden schon immer die Ränke der Fürstin erahnt und verabscheut hatten. Eines aber hatten sie nicht vermutet: Daß die Verschwörerin in der Nacht versucht hatte, in der Verkleidung einer Putzfrau sich ihrem Arrest zu entziehen und ihre Getreuen im Lande zur Rebellion aufzurufen, wie die Kaiserin mit trockenen Worten mitteilte. Die Fürstin ward bereits vor dem Morgengrauen an einen geheimen Ort verbracht; ihre Briefe waren abgefangen worden, und wurden nun verlesen. Wann immer ein Adressat genannt wurde, ging ein Raunen durch die Menge – fürwahr, große Namen waren in den Reihen der Verschwörer, von ihrem Sohn Romin in Kuslik bis zum Baron von Hussbek und der Landherrin von Westenende, die beide bereits verhaftet waren. In einem Brief forderte die Verschwörerin ihren Sohn Romin auf, eine Heer aus Kusliker Soldaten und Mercenarios auszuheben und auf Arivor zu marschieren.

Als die Aufregung abklang, stellte die Kaiserin unmißverständlich fest, daß sich an der Zielsetzung des Konventes nichts ändern würde – noch immer war es seine Aufgabe, angesichts von Blasphemie und Hochverrat in allerhöchsten Kreisen notwendige Reformen vorzunehmen, um die Sicherheit des Staates nach innen und außen zu gewährleisten. Es schlossen sich die Anträge der Krone an, die von Amene Firdayon persönlich vorgetragen wurden – allesamt sorgfältig ausgearbeitet, folgten sie Schlag auf Schlag, und den gleichermaßen beeindruckenden wie verwirrenden Adligen blieb nichts anderes übrig, als ihnen nacheinander Gesetzeskraft zu verleihen. "Wegen des eingestanden und durch Taten bewiesenen Versuches, mit Gewalt den Thron an sich zu reißen, erklärt der Konvent, daß die bisherige Fürstin von Kuslik, Kusmina Galahan, gemäß der al-

ten Tradition für ihre Verbrechen die Strafe des Todes verdient hat. Das Urteil möge zügig an einem geheimen Ort vollstreckt und die sterblichen Reste an geheimgehaltenem Ort beigesetzt werden, um keinem Verschwörer oder Aufrührer einen Platz für hochverräterische Romantik zu schenken.“ Unter denen, die nun benommen zustimmten, sah ich nicht wenige, die noch gestern begeistert eine Königin Kusmina hatten hochleben lassen.

“Um einem Aufruhr des Prinzen Romin entgegenzutreten, erklärt der Kronkonvent, daß das Haus Galahan seine Rechte auf den Fürstentitel auf ewig verwirkt hat und der Herr Romin binnen einer Woche das Land verlassen muß und bei der Strafe des Todes nicht zurückkehren darf.”

Die Adligen nickten benommen, die meisten überzeugt von ihrer Rechtschaffenheit, andere sichtlich in der Hoffnung, durch die Opferung der Spießgesellen den eigenen Kopf aus der Schlinge zu ziehen.

“Um den übrigen Verschwörern die Möglichkeit zum Ausheben eines Heerhaufens oder des Verbergens auf ihren Gütern zu nehmen, wird beantragt, die Besitzungen der Verdächtigen unter staatliche Aufsicht zu stellen, bis die Vorwürfe endgültig geklärt sind. Insbesondere sind die Güter des Hauses Galahan zugunsten des Staates einzuziehen, da bereits unter Königin Kusmara zahlreiche Krongüter ihrem Familienbesitz einverleibt wurden.”

Ein kluger Spielzug, dessen Bedeutung den meisten wohl gar nicht aufging: Durch die immensen Güter des Hauses Galahan hatte sich die Macht der Krone vervielfacht.

“Um einen weder sinnvollen noch lebensfähigen Zustand zu beenden, der sich immer wieder als Dorn im Fleische Horasiens erwiesen hat, wird beantragt, das Fürstentum Kuslik sowie die darin gelegene Baronie Hussbek aufzuheben und das Gebiet bis auf weiteres der königlichen Kontrolle zu unterstellen.”

Dadurch ward tatsächlich der traditionelle Unruheherd beseitigt –

und Vinsalt hat nun endlich die echte Kontrolle über den Yaquir von Oberfels bis zum Meer.

“Um einen treuen Diener der Krone zu belohnen und dem Lande am Yaquir einen guten und bewährten Regenten zu geben, wird beantragt, den aus Königlichem Blute gebürtigen Hakaan von Firdayon-Bethana zum Erzherzog der Provinz Horasia zu erheben, die aus dem bisherigen Fürstentum Kuslik, der Stadtmark Vinsalt und der Grafschaft Yaquiria zusammengefaßt wird.” Leises Murren einiger Adliger. “Die Rechte und Besitzungen des Grafenhauses Bethana bleiben vollständig erhalten und werden explizit noch einmal garantiert.”

Der zum Erzherzog bestimmte Noch-Staatsminister schaute ebenso überrascht wie die meisten übrigen – doch dem Gehorsam der Adligen tat das keinen Abbruch. Die Ereignisse hatten sie schier überwältigt und gerade jetzt wollte niemand als Oppositioneller gelten. Die greise Gräfin von Yaquiria war nun einmal abwesend, und so wurde mit Zustimmung des Adels der ehrwürdigen Grafschaft ein neugeschaffenes Erzherzogtum übergestülpt – und der umtriebige Herr Hakaan die Treppe empor aus dem Amt befördert.

“Nach der erfolgten Erhebung des verdienten Herrn Hakaan in den Erzherzogenrang ist es nötig geworden, die Würde des Staatsministers einem neuen Inhaber zu verleihen – einem Inhaber, der sich ebenso durch Erfahrung im Staatsdienst wie durch erwiesene Treue zum Staate auszeichnet.” Und so weiter, es folgten noch einige weitere vorhersehbare Kriterien – aber wen würde die Sprecherin nominieren?

“Darum erheben wir den bisherigen Krondirektor für Volksbildung, Seine Eminenz Abelmir von Marvinko zum neuen Staatsminister. Möge diese Wahl auch als Hand der Versöhnung verstanden werden, die das Haus Firdayon in diesen schweren Tagen dem Hause Marvinko entgegenstreckt.”

Obwohl dafür die Zustimmung des Adels gar nicht nötig war, ließ die Kaiserin ihnen doch Zeit, auf die Neuigkeit zu reagieren. Vielen war noch anzusehen, welchen Eindruck der Erzwissensbewahrer am Vortag gemacht hatte, und sie murmelten beifällig. Anderen war es offensichtlich gleichgültig, doch

auch sie suchten nach zustimmenden Worten. Graf Croenar war förmlich anzusehen, daß ihn beinahe der Schlag getroffen hätte. Der Schweiß stand in taubenei-großen Perlen auf seiner feuerroten Stirn, an seinen Schläfen pochten fingerdicke Adern und man meinte, seinen keuchenden Atem hören zu können.

Und der Geehrte selbst? Seine Eminenz erhob sich, strich fast geziert die grün-gelbe Robe glatt und sprach mit trügerisch sanfter Stimme – denn wer hatte die Ereignisse von gestern vergessen? – wohlgesetzte Dankesworte und versprach, sich fürderhin ganz zum Wohle des Staates einzusetzen. Nein, es gab die Frage nicht mehr, welche Übereinkunft zwischen der Kaiserin und dem Erzgeweihten bestand und welcher Preis ausgehandelt worden war.

“Um die unseligen Wirrnisse der letzten Jahre zu beenden, die viele aufrechte Frauen und Männer in Irrtümer gestürzt und hinterhältigen Verschwörern als Grundlage für ihre Schurkereien gedient haben, wird eine Kommission der gelehrtesten Theologen und Geweihten eingesetzt werden, um über die wahre Natur des Horas zu befinden und die rechten Formen für seine Verehrung zu beschließen. Jeglicher Befund wird vom Konvent der Geweihten der Zwölf gutzuheißen sein.” Schwaches Gemurmel. Auch die letzten hatten gemerkt, daß nun nicht mehr Anträge gestellt, sondern Erlasse verkündet wurden. So ging es weiter – viele kleinere Bekanntmachungen folgten, die den Boten-Leser nicht so sehr interessieren dürften.

Vor allem aber schworen die Adligen und Bürger des Horasreiches bei diesem Anlaß Amene-Horas feierlich die Treue und garantierten, künftig keine Einsprüche mehr zu erheben gegen ihr Kaiserliches Recht, die Geschicke des Staates zu lenken und seine Politik zu bestimmen. Denn nachdem die Kaiserin deutlich erklärt hatte, nicht die kirchliche Macht der Alten Kaiser zu beanspruchen, hatten die Anwesenden ihrerseits die letzten Einwände gegen Amenes Anspruch auf den Kaisertitel aufgegeben.

Nur wenigen dämmerte zu diesem Zeitpunkt bereits, wie erfolgreich die Kaiserin damit gewesen ist: Obwohl, nein gerade weil sie die

Pläne der Verschwörer bereits kannte, hatte sie die Außerordentliche Versammlung herankommen lassen. Denn dieses – und nur dieses – Forum gab ihr die Möglichkeit, derartig viele Gesetze und Regelungen zu verabschieden, die das Lieblichen Feld starker umgestalten, als irgendein anderes Ereignis seit dem Kusliker Frieden. Es darf sehr bezweifelt werden, daß die Adligen so eifrig erschienen wären, wenn die Kaiserin zu einem Kongreß zur Verabschiedung tiefgreifender Änderungen aufgerufen hätte – diese Mühe hat sich Amene-Horas von Fürstin Kusmina abnehmen lassen. Damit ist das komplizierte Vertragswerk König Khadans nahezu umgestürzt und die Kaiserin hat heute fast absolute Macht.

Manche sagen, ich hätte während meiner Amtszeit eine gewisse Beherrschung der Staatskunst gezeigt – nun, wenn dem so ist, dann kann ich nur feststellen, daß die Dame Amene Firdayon fraglos die derzeitige Koriphäe auf diesem Gebiet ist und man diesbezüglich von ihr nur lernen kann.

Ich selber wünsche mir, zu ihren Freunden zu zählen, wenn sie diese Lektionen erteilt.”

Ein Nachtrag sei noch gestattet: Wie jungst in Gareth niemand Geringerer als seine Exzellenz Abelmir von Albenhus, der Reichsrat für Diplomatische Angelegenheiten, bekanntgab, hat der Reichsbehüter freudig den von Ihrer Exzellenz Hesindiane von Silas-Bergenoer überbrachten Vorschlag aus Vinsalt akzeptiert, einen allgemeinen Gesandtenkongreß zur Beilegung sämtlicher strittiger Fragen zu berufen.

Wann und wo dieser Kongreß anberaumt wird, ist allerdings noch unklar: Aus politischen Gründen werden weder Gareth noch Vinsalt in Frage kommen, und auch Kuslik erscheint nach den jüngsten Ereignissen unakzeptabel; eine Stadt im neutralen Ausland zu finden, die die zu erwartenden Gäste samt Leibwachen aufzunehmen bereit ist, dürfte ebenfalls nicht so einfach sein.

Kurzum, wie es scheint, werden die Diplomaten noch einige Form- und Stilfragen zu klären haben, ehe die Erörterung der wahrlich nicht geringen politischen Differenzen auch nur beginnen kann.

J.R.

GÖTTLICHE WARNUNG?!

Koshim. Das Wirken der Zwölfe ist unergründlich, für die gewöhnlichen Sterblichen wie auch für ihre höchsten und würdigsten Diener. Kein Gott aber ist zu so unerschöpflicher Gnade als auch furchtbarem Zorn fähig wie der feurige Schmied Ingerimm. Nicht einmal seine liebsten Kinder, das Zwergenvolk, scheinen vor der Wut ihres Allvaters gefeit, wie die jüngsten Ereignisse in der koscher Bergfreiheit zeigen.

In den frühen Morgenstunden des 21. Tsa erbeben plötzlich die Hallen der reichen Binge, Krüge und Schalen klapperten in den Schränken. Wie ein Spuk verklang das Beben, doch diejenigen, die das Grollen des Gottes vernommen, waren von banger Sorge erfüllt.

So rief Esbadosch, Sohn des Ertax, der höchste Geweihte des Bergreiches, die Kinder Angroschs in die Heilige Halle Koshims, wo sie das traditionelle Opfer von Basalt, Sand und Erz in den Glutschacht taten und hernach ihren Gottvater baten, er möge sie vor seinem Zorne verschonen.

Noch bevor Väterchen Barbarosch den heiligen Gong schlagen kann, um den Segen des Allmächtigen herabzurufen, da ist es, als ob Er selbst seinen Hammer Malmar schwingt, so heftig erbebt Male Sumus Leib. Sand, Mörtel und kleinere Steine rieseln von der gewaltigen Hallendecke herab, über dem eisenbeschlagenen Portale

Gängen ist die steinerne Decke herabgestürzt, einige Zugänge zu den tieferen Ebenen sind verschüttet, und die Sippenhalle der Umarosch gar gänzlich verwüstet. Dutzende, ja hunderte von kundigen Zwergenhänden sind derweil dabei, in Windeseile die Brüder und Schwestern aus den Trümmern zu befreien, und so sind götterlob nur wenige Todesopfer zu beklagen. Stumm und trauernd machten sich die Angroschim an den Wiederaufbau ihrer Hallen, während die Priester und Ältesten in des Bergkönigs Gilemon Gemach zu ergründen suchten, was den Zorn Angroschs erweckt habe.

Der Gott zürne immer noch ob der clanslosen Maschine des Baktrosch, mit der jener bis ins Erdinnere zu bohren gedachte, mutmaßten die einen. Doch das waren wenige, denn der glücklose Mechanicus hatte die Stollen vor Monden verlassen, nachdem seine Bohrspitze – durch Ingerimms Wirken wohl

Kosch-Kurier

zeichnet sich ein langgestreckter Riß vom Boden bis zur Decke durch den schwarzen Koschbasalt. Mit Getöse stürzt einer der bronzenen Dreifüße um und ergießt eine Flut glühender Kohlen die Treppen hinab, läßt die Menge erschrocken auseinanderstieben.

Drei mal läßt der zürnende Gott – denn wer sonst hätte eine solche Macht – die Erde erzittern, dann erst ist sein Zorn verhaucht.

Bestürzt begutachtet Gilemons Volk die Schäden. In manchen

– beim ersten Einsatz zerschmolzen war.

Viel wahrscheinlicher sei es, so erging am Ende der Ratschluß, daß das Beben – trotz seiner Stärke – nicht mehr als eine Warnung des Gottes war. Warum sonst hätten die größten Schäden alte, längst verlassene Tunnel getroffen? Allein, wovor die Angroschkinder acht haben sollten, das wußten auch die Weisesten unter ihnen nicht zu sagen.

Kai Rohlinger/Stefano Monachesi/Fiete Stegers

Rahjalieb-Rondirai von Ask befreit!

Jubel und Freude auf Burg Ask, in Sewerien und dem Bornland! Denn zum Ende Rondra 1019 BF. kehrte die gräfliche Schwester nach langer Gefangenschaft heil und unverseht zurück auf die heimatliche Burg!

Es begab sich bezeichnenderweise im Tsamond des vergangenen Jahres, daß man Kunde erhielt, die hoffen machte, die Grafenschwester sei noch am Leben. So entsandte man kühne Recken, welche sich der Rettung der edlen Dame annehmen sollten.

stein, dabei nicht auszuschließen. Doch mittlerweile ward Rahjalieb-Rondirai zu einem finsternen Magus verbracht, der sie in ein 'Experiment' mit einer erzdämonischen Wesenheit zu verwickeln trachtete. Die Beweggründe für die Entführung und die geplante

Festumer Flagge

Eine erste Spur führte zu einer verlassenen Feste im Weidenschen, wo die Grafenschwester für geraume Zeit eingekerkert war. Gerüchten zufolge ist eine mögliche Verwicklung des schurkischen Meisters des Bundes und späteren Schwertes der Schwerter, Dragosh Corren-

Schandtat mögen weiterhin im verborgenen bleiben, jedoch kamen die Retter noch zur rechten Zeit, um das Schlimmste abzuwenden. Den Befreiern der gräflichen Schwester wurden nach ihrer Rückkehr auf Burg Ask größte Ehren zuteil.

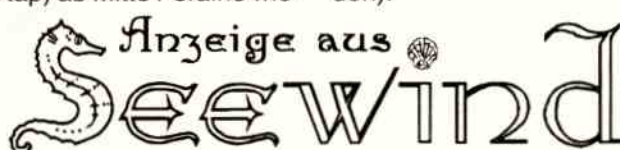
Thorsten Grube

Holt Euren Teil des Nordland-Goldes!

Paavi/Grangor. Der Winter geht und Phexens Zeit kommt! Wer nur ein wenig Wagemut aufbringt, mag schon im nächsten Travia ein gemachter Mann oder eine reiche Frau sein! Gold und Pelze locken in Paavi, und Mangel herrscht an Eisenwaren, Tuchen und südländischer Nahrung. Zwar sollen im hohen Norden noch grimmer Frost und Eisstürme herrschen, jedoch kann man wie jedes Jahr damit rechnen, daß die Yetiland-Passage (sowohl Firunsstraße als auch um das nördliche Kap) ab Mitte Peraine wie-

der befahrbar sein wird. Nordmeererfahrene Kapitäne und Steuerleute mögen sich darum bei den Reedereien Terdilion und Altzoller (in Grangor resp. Havena) melden, avesgefällige Seeleute in den Hallen der Efferdbrüderschaft zu Kuslik, Grangor, Havena und Nostris.

Sicherlich ebenfalls herzlich vermißt wird ingerimm- und rahjagefälliges Volk sein, welches sich ebenfalls bei den genannten Reedereien einschiffen kann (preiswerte Passagemöglichkeiten vorhanden).

Anzeige aus  Seewind

Basilisk in Baliho

Fasar/Baliho. Aus der tulamidischen Metropole Fasar dringt dieser Tage die Kunde von einem abscheulichen Monster, das sich durch das Land wälze: Ein Basilisk sei aus der tiefen Khom, in

Schon eilen wagemutige Söldner und Abeteurer heran, das Untier zu erschlagen und die 777 Dukaten einzuheimsen, die der Fürst Fasars für den Leib des toten Basilisken ausgesetzt hat.

Balihoer Bilder-Brevier

das Hochland von Mhanadistan vorgedrungen, heißt es, und nehme nun Kurs nach Norden, auf Baliho also. Karawanentreiber berichten von der Duglumpur des Ungeheuers, in der die Bidenhocker tot umfielen und die Menschen dahinzusiechen begannen, und die, wenn man sie um ein unbedeutendes Vielfaches verlängere, genau auf Baliho wiese. Aus naheliegenden Gründen gibt es bisher keine Augenzeugen, die eine genaue Sichtung des Ungeheuers glaubhaft machen können.

Große Erfolge aber werden von diesen Kämpfern wohl nicht zu erwarten sein, handelt es sich bei ihnen doch zum allergrößten Teil um Tulamiden und Novadis. Zur Zeit sind vor allem die Hochstapler obenauf, die am Hofe des Fürsten selbstgebastelte Krokodilsköpfe oder gar totgeschlagene verkrüppelte Ziegen vorweisen und diese als erlegte Basilisken ausgeben.

Hochstimmung herrscht bei so manchem Händler der Stadt, der nun seine Silaser Handspiegel (halbblinde, uralte Ladenhüter)

zu horrenden Preisen losschlagen kann. Nun denn, was immer das Monster im Schilde führt, wir Balihoer werden ihm einen

blutigen Empfang bereiten! Das Brevier wird weiter berichten. Uribert Haberfaß, Reporter.

Anton Weste / U.K.

Waffenstillstand vor Chenev

Südmeer/Trahelien. Die Befreiungstruppen der kem'schen Schwarzen Armee auf Aeltikan unter Major Lucan H'Liman, die die al'anfanischen Besatzer mittlerweile in die unzugängliche Inselfestung Chenev ("Port Honak") zurückgetrieben haben, haben von Oberst Peri Lindel den Befehl erhalten, fürderhin bis auf weiteres jegliche Feindseligkeiten gegen die de-

neben zahlreichen anderen Dörfern auf Aeltikan von den Al'Anfanern besetzt und geplündert, ehe nisutliche Söldlinge die Invasoren auf breiter Front zurückdrängen konnten. Der Grund für die Verkündung des Waffenstillstandes dürfte in der weitverbreiteten Meinung des Adels – wie beim Hoftag zu Ynbeht kundgetan – liegen, wonach man das Angebot aus



Rabenschwinge

moralisierten Besatzer einzustellen.

Wie bekannt sein dürfte, wurde Chenev seinerzeit durch einen feigen Hinterhaltangriff

Al'Anfa, über eine friedliche Beilegung der Aeltikan-Krise zu verhandeln, nicht mißachten sollte.

Armin Abele

Ein strahlend Fest unter dunklen Vorzeichen?

Der Bund von Eber und Wolf

Ysilia. Prächtig war der Zug, der quer durchs Reich auf schneebedeckten Straßen gen Osten strebte. Grün-schwarze Wimpel schmückten Reiter und Karren, und Ondifalors, das große Keilerbanner, flatterte voran. Denn zu Ysilia sollte des Fürsten vom Eberstamm Nichte, die ritterliche Jungfrau Efferdane, mit dem künftigen Herzog der Tobrier vermählt werden.

Bereits vor den Toren der Stadt wurden der Troß durch Dietrad von Ehrenstein – des Prinzen Bernfried jüngerer Bruder – und dessen Familie in Empfang genommen, welche die Gäste dann zur herzoglichen Residenz geleitete, wo sie Herr Kunibald höchstselbst begrüßte. Und wie staunten die Koscher, als ihnen an der Seite des Herzogs der wohlvertraute Graf Orsino von Falkenhag ein herzliches Willkommen entbot! Gewiß, die Entbehrungen seiner beschwerlichen Pilgerfahrt (siehe Bote 60) waren nicht vergessen, doch schon schien der Graf wieder ganz der Kavalier zu sein, als

der er bekannt ist. Der Hochzeitsmorgen sah den hohen Adel unter den drei goldenen Kuppeln des ysilischen Praiostempels versammelt, allen voran Herzog Kunibald, das Schwert Schalljarß in silberner Scheide gegürtet. Umrahmt wurde er von Illuminatus Luceo de Ghune, dem gestrengen Herrn der Halle, und dem wiedergenesenen Vater Herdfried von Rabenmund, der eigens aus Rommily angereist war, um die Zeremonie zu leiten. Gemeinsam erbaten sie den Segen der Zwölfe für das Paar. Als dann zog der Herzog Schalljarß das Ysilische, hielt es hoch über sein Haupt und senkte es hernieder. Braut und Bräutigam



Kosch-Kurier

sahen sich tief in die Augen und umfaßten die blitzende Klinge, beide mit einer Hand. Herr Geldor, der Brautvater, trat hinzu und wand eine Ranke von Gänsekraut um die verschlungenen Hände, fester und fester,

bis ein schmales rotes Bächlein die Klinge hinabließ, in dem sich das Blut von Eber und Wolf vereinte. "Frei seid ihr nun", sprach die Herzogin Faduhenne und löste die Fessel. Dann nahmen die Brautleute einen tiefen Schluck aus dem Horn, das ihnen der koscher Fürst selbst darreichte. Da jubelten die Gäste, drängten sich um die Vermählten und ergingen sich in Gratulationen – zu guter Letzt auch Graf Orsino. Mit einer tiefen Verneigung überreichte er sein Geschenk, einen Kristall, in dessen Innern eingeschlossen eine Schwanenfeder ruhte. "Dies Artefakt", so sprach Herr Orsino, "hieß mich der Weiße Mann von Bjaldorn euch zu überreichen. Es ist eine Feder, die einst die milde Frau Ifirn in Schwanengestalt verlor – dem Wintergotte heilig. Die Zeit

mag kommen, in der die Gabe ihrer Bestimmung zugeführt wird." Da schwiegen alle Gäste ehrfürchtig und sandten ein stilles Gebet an den Weißen Jäger und seine Tochter.

Nicht recht schicklich vor der

Frau Travia wollte es den Koschern erscheinen, daß der Prinz und seine Gemahlin am Abend auf den Yslisee zur sagen- und nebelumwobenen Insel Sumus Kate hinausruderten. Allein, im Tobrischen sei dies alte Sitte, sprach des Herzogs Weib Faduhenne, worauf die Murrer verstummten, denn die Bräuche der Ahnen gelten auch im Koschland viel.

Noch in derselben Nacht erklimmte der alte Herzog die Stufen zum höchsten Turm der Bannakademie, um von dort das Firmament zu schauen. Des Herzogs Augen wanderten über den nächtlichen Himmel und fanden Ucuri: Kalt und einsam funkelte der Stern im Bildnis des Eisbären. Da wurde dem alten Wolf wohl bang ums Herz, denn Ucuri war der Stern seiner Geburt und hatte ihn lange Jahre behütet und geleitet. Und erst als die Praiosscheibe im Osten über der Tobrischen See emporstieg, schritt er mit düsterer Miene die Stufen wieder hinab. Wer ihn in der Früh sah, konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, der Herzog habe den letzten Morgen der Welt geschaut.

Fiete Stegers/Mike Maurer/mic

Das Ende einer Ära

Das »Schwertkönig-Projekt« – Vorbemerkung der Redaktion:

Ein förmliches Duell zwischen zwei aventurischen Meistern der Fechtkunst ist mehr als eine geheime, frühmorgendliche Verabredung zwischen zwei Kontrahenten, die in aller Abgeschlossenheit die Klingen einen Streit entscheiden lassen wollen. Diese simple Tatsache einmal gebührend darzulegen, ist schon lange H. v. Wiesers Wunsch gewesen, und jetzt endlich sieht sich die Redaktion in der Lage ihm den Platz einzuräumen, den er für sein Projekt benötigt. Also – liebe Leserin, lieber Leser – lassen Sie sich durch den Umfang dieses Textes nicht irritieren, sondern freuen Sie sich mit der Redaktion an der Detaillierung und Ausführlichkeit, mit der das Treffen der Giganten beschrieben wird. In Aventurien hat es schon so manchen legendären Schwertkampf gegeben – es wurde Zeit, daß einmal einer die gebührende Aufmerksamkeit erfährt. Nicht zuletzt mag die Geschichte vom Duell zu Winhall dem Meister als Hilfe bei der Gestaltung ähnlicher Kämpfe innerhalb seiner Spielrunde dienen.

U.K.

Wie ein aranisches Lauffeuer hatte sich die Nachricht verbreitet: Raidri Conchobair, Markgraf von Winhall, war angetreten, seinen Ehrentiteln als Schwertkönig von Aventurien gegen einen Herausforderer anzutreten. Grund für hunderte Schaulustige und Anhänger Rondras, zum Schwertfest nach Winhall zu reisen. Grund auch für den Aventurischen Boten, einen seiner erfahrensten Schreiberlinge, Waldwart Bernstein, zur Berichterstattung zu entsenden.

Waldwart Bernstein: Raidri Conchobair, fast besser bekannt als der Schwertkönig. Es gibt wohl kaum einen Aventurier, der seinen Namen nicht schon gehört hat. Seit über dreißig Jahren sagt man dem Albemianer die vollendete Beherrschung der Schwertkünste nach. Mit Fug und Recht kann man ihn schon zu Lebzeiten als Heiligen der Rondra bezeichnen, denn für ein Vierteljahrhundert war ihm beschieden, den Streitwagen Donnersturm, das heiligste Artefakt der Göttin, zu behüten.*

Die rondrianischen Chronisten von Arivor und Rhodenstein haben fast ein volles Hundert Zweikämpfe gezählt, die der Schwertkönig, bis heute ungeschlagen, gewonnen hat. Wohl gemerkt, keine Vinsalter Ehrenhändel mit Florett und Degen, wo der erste Blutstropfen die Entscheidung bringt, keine unüberblickbaren Schlagwechsel und Scharmützel, wie sie wohl einige Dutzend Recken im Schlachtgetümmel der Orkkriege vollbracht haben – sondern mannhafte Zweikämpfe im wahrsten rondrianischen Geiste, Mann gegen Mann, wiewohl auch sich da und dort unter den Gegnern ein Riesenogger oder Orkhauptling fin-

det. Und im berühmtesten Kampf, im Duell gegen die mörderischen Blutzwillinge in den Schluchten Maraskans, hatte er es gar mit zwei Gegnern zugleich zu tun – einen Heldentat, die ihm einen Platz in den Annalen des Neuen Reiches gesichert hat wie auch den Ehrentitel des Schwertkönigs für alle Zeiten mit seinem Namen verband.

So schien es zumindest. Denn das Hundert seiner Siege ist noch nicht voll. Und der Zweikampf, der ihm, seinem Gegner, ja uns allen nun bevorsteht, wird nicht um Land, Gut oder Ehre geführt, sondern um den unsterblichen Ruhm des Schwertkönigs.

Wer ist der Kämpfer, der das rondrianische Herz hat, Raidri Conchobair zu fördern, zum ersten Mal nach über einem Jahrzehnt? Auch er ist kein Unbekannter, ein Recke für Reich und Rondra, wenn auch sein Name vielleicht nicht jedem geläufig ist. Melcher Dragendot, Edler zu Reichswacht, genannt Ogertöter, Träger der Ogerschlacht-Verdienstmedaille, Zweiter im großen Kaiserturnier zu Gareth und nur dem Turniersieger unterlegen, ist selbst bereits um die 45 Jahre. Die Ruhmeshalle in Arivor hat bereits Untersuchungen eingeleitet, Herrn Dragendot im Register der rondragefähigen Recken – zur Auswahl vorzumerken – die erste der drei Stufen der rondrianischen Verewigung! Herr Dragendot ist ein aufrichtiger Streiter für Alveran und Reich und hegt selbstverständlich keinerlei Abneigung gegenüber Markgraf Conchobair. Herausforderung und Rückantworten (siehe Anhang), die schon seit über zwei Jahren zwischen Winhall und Gareth hin- und herwechseln, sind ein durch und durch würdiges Beispiel rondrianischen Geistes.

Ankunft

Nach dem Ende der Krise um die Weidener Wüstenei verließ ich ebenso wie ein Dutzend andere reisende Boten, Berichterstatte und Agenten Baliho. Mein Weg führte mich zunächst auf den Rhodenstein, wo ich Gelegenheit hatte, zahlreiche Aufzeichnungen über die beiden Kontrahenten einzusehen. Nachdem ich bei Gareth später auch noch das Gut des Herausforderers aufgesucht hatte, führte mich mein Weg in diesem Götterlauf schließlich westwärts über die Koschberge.

Albernia präsentierte sich in der Pracht des Hochsommers. Auf den Feldern von Gratenfels bis Honingen wogte goldgelb und hüfthoch der Roggen, dazwischen blitzte roter Mohn, blaue Kornblume und gelber Greifenschnabel. Die Albemische Heide war ein Meer von Purpur, das Jasalinkraut stand in voller Blüte. Der Elfensommer hatte begonnen, und die Eichen verwandelten sich in zauberhafte Gebilde aus Rot und Gold.

Bei Aran stieg ich auf ein Holzfloß um und fuhr den Tommel abwärts. Unter den Holzfällern wie auch den anderen Fahrgästen war der bevorstehende Kampf des Schwertkönigs ständig wiederkehrendes Thema. Die typischen albemischen Eigenschaften, Nationalstolz, Temperament und Fabulierkunst woben Hunderte von neuen Sagen um den Markgrafen, manche Heldentat wurde mir (der ich sie auf dem

Rhodenstein aufs Genaueste studiert hatte) vier, fünf Mal erzählt, und war doch stets kaum wiederzuerkennen. Der heimreisende Gutsverwalter von Fairnhain behauptete gar, Raidri sei ein leibhaftiger Sohn Rondras. Wie sich bald herausstellte, war der Graf vor allem leiblicher Vater eines Sohnes im Haus des Gutsverwalters ...

Am dritten Tag erreichten wir Winhall. Vor der Scheibe der untergehenden Sonne und der Silhouette der kleinen Grenzstadt erhob sich südöstlich die Stammburg, die derzeit auf Geheiß König Cuanus ausgebaut wird, um der Würde des Sitzes der neuen Markgrafschaft gerecht zu werden.

Wir passierten die Einmündung der Nabla in den Tommel, das neue Sperrwerk im Sumpf und die – von Nostrianischen Pionieren erbaute – Tommelbrücke nach Nostria. Da ohnehin fast alle Fahrgäste zum Duell wollten, legte das Floß noch außerhalb der Mauern von Winhall an, etwa eine Meile nördlich des Gutes des Markgrafen. Im Gegensatz zu den anderen konnte ich aufgrund alter Bekanntschaft hoffen, hier Nachtquartier zu finden.

Das Gestüt, wo auch das letzte Donnersturmrennen seinen Ausgang genommen hatte, ist, von der Burg abgesehen, eine recht biedere Anlage, mit einem Dreiseithof als Herrenhaus, einigen Wirtschaftsgebäuden und Ställen, und etlichen hundert Acker Koppeln, inmitten von Wiesentraumkraut, Glockenblumen und Jasalinkraut, das wohl in den nächsten Tagen von den Stiefeln der Kämpfer und Hunderter Schaulustiger zertrampelt werden würde.

* Raidri ist übrigens albemianisch für Rondrian.

14. Ronda, Morgen

Arabel von Arivor, Meisterin des Bundes des Westens: Im ersten Morgengrauen, während der Nebel noch suppig aus dem Tömmelsumpf stieg, hatten wir uns auf der Wiese versammelt, um den Zweikampf vorzubereiten. Der Sekundant des Markgrafen, der junge Rondrian Donnerhall von Donnerbach, der Sekundant des Herausforderers, Vito Rhomé, Baron von und zu Irberod, ein geweihter Schreiberarchivar vom Rhodenstein, eine Novizin, und Meine Eminenz, die Zeremonie zu richten und zu leiten. Nach einem gemeinsamen Gebet im Namen der Göttin schritten wir zu den zwei Urnen, die ich aus dem Tempel zu Havena mitgebracht hatte. Wir verständigten uns nochmals detailliert über die Vorgehensweise dieses Tages. Dann wies ich jedem der Sekundanten eine Urne, um Waffe und Wehr des ersten Zweikampfes zu bestimmen. Der Edle von Donnerbach zog eine silberne Schwertfibel von mittlerer Größe, die das Bastardschwert verkörperte, Baron Vito ein Viereck aus gutem Tuch, das Symbol für den wattierten Waffenrock. Die beiden Zeugen verabschiedeten sich, ihren Recken das Los mitzuteilen.

Waldwart Bernstein: Als die ersten Strahlen der Morgensonne über die fernen Kämme der Koshberge drangen und das Wasser des Tömmels silbern und travienrot ergleichen ließen, standen schon an die zweihundert Bürger, Bauern und Reisige auf der Wiese, manche schwatzend, manche in ehrfürchtiger Spannung. Viele hatten das Feldwerkzeug in der Hand, denn dieser erste Kampftag war noch kein Feiertag. Die Praiosscheibe war noch nicht ganz über die Gipfel gestiegen, als die Kontrahenten erschienen, in zwei getrennten Gruppen vom Gut herübermarschierend.

Herr Melcher Dragendot, ein Hüne von fast zwei Schritt Größe, die dunkelblonde Mähne zottelig vom Nachtlager, das schlanke Gesicht von einem gepflegten Vollbart umrahmt, Augen von geradezu bestechendem Grün unter dichten Augenbrauen, am Ohr ein Gehänge mit einem kleinen Reißzahn, gekleidet in einen langen, grün gesteppten Gambeson nach sewerischer Art. Da und dort drangen schüchterne Hochrufe aus der Menge, hunderte Blicke, je nach Geschlecht neidvoll oder bewundernd, flogen ihm entgegen. An seiner Seite schritten Baron Irberod, distinguert und weltmännisch, und Magister Carillan, ein beeindruckender Gelehrter im Habitus der wandernden Magier, offensichtlich adelig und aus dem Lieblichen Feld stammend. Hinter ihnen marschierten an die vierzig Kämpfer in den Farben des Falkenson-Bundes.

Dreißig Schritt weiter südlich trat Markgraf Raidri Conchobair auf, alle anderen überragend und dennoch einen halben Spann kleiner als der Herausforderer, das ergrauende Haar im charakteristischen Wehrheimer Bürstenhaarschnitt, die Stirn ungekrönt, wohl um der rondrianischen Stunde zu huldigen, im Ohr das berühmte pailische Axtgehänge, die blauen Augen verwegen blitzend, ein grimmiges Lächeln um die Lippen, der kürzere Waffenrock mit albernischem Blau und Weiß bestickt. Natürlich brandete dem Grafen der Jubel seiner Untertanen ungebremst entgegen. Die ihn umgaben, waren Landgräfin Franka Salva Galahan von Honingen, die Zwillinge Pádraig und Pádraigin, Barone von Fairnhain, und der Geweihte Rondrian Donnerhall von Donnerbach. Den Geleitschutz bildete ein Banner Kaiserlich Albernische Axtschwinger. In der Mitte der Wiese, wo die Meisterin des Bundes im vollen Ornat wartete, traten die Kämpfer aufeinander zu, und ohne Zögern und Falschheit trafen ihre Hände sich zum rondrianischen Gruß, gefolgt von denen ihrer Begleiter. Ein hörbares Seufzen der Erleichterung ging durch alle Anwesenden, und manch einem wurde es warm ums Herz, während es ihm gleichzeitig kalt über den Rücken lief.

Die Falkensonkrieger und die albernischen Gardisten verteilten sich im Geviert, und mit einigem Gedränge gelang es ihnen sogar, ihre Reihen in stetem Wechsel um den Platz zu postieren.

Während sich die Begleiter unter letzten Glückwünschen hinter die Gardisten zurückzogen und die beiden Zweikämpfer einander unbewegt gegenüberstanden, präsentierten nun die zwei Sekundanten die Waffen. Baron Vito zeigte einen eisendunklen bornländischen Andertalbhänder mit gerader, langer Pariertange und elfenbeinernen Einlegearbeiten, eigens für diesen Zweikampf von Thorn Eisinger in Ga-

reth geschmiedet. Der Edle von Donnerbach wies ein stumpf glänzendes Bastardschwert mit vorgekrümmter Pariertange und aranischem Lapislazuli in Knauf und Heft, ein über 200 Jahre altes Stück aus der Sammlung des Markgrafen, wie ich hatte erfahren können.

Nachdem die Schiedsrichterin beide Waffen geprüft und gesegnet hatte, übergaben die Sekundanten selbige feierlich an die Kontrahenten und verließen ebenfalls das Geviert. Für einen Augenblick lag die Morgenstille lastend über dem Kampfplatz. Dann gab Ihre Eminenz das Zeichen und trat zurück.

Fast unheimlich war die Veränderung, die nun durch die beiden Recken ging: In spielerischem Gleichklang erhoben sich die Spitzen der schweren Waffen himmelwärts, lauernd krümmten sich die Schultern vorwärts, aus aufrechter Haltung wurde die breitbeinige, wiegende Wartestellung eines angriffsbereiten Raubtieres.

Beide Krieger hielten das Bastardschwert fest in der Rechten und stützten Faust und Knauf mit der Linken, als sie begannen, seitlich schreitend um die Platzmitte zu kreisen. Langsam schrumpfte der Abstand, sechs Schritt, fünf, während sie bereits zwei Drittel des Kreises zurückgelegt hatten, lauernd, tastend, den Gegner abschätzend mit der Erfahrung von Jahrzehnten.

Dann begannen die ersten Manöver, ein leichtes Zucken der Ellbogen zunächst, ein drohendes Abweichen der Schwertspitzen aus der sicheren Senkrechten, ruckartiges Anheben der Waffen. Ronda allein wußte, wie viele mörderische Schläge, Erinnerungen an frühere Kämpfe, die beiden einander gezeigt hatten, verkürzt auf die ersten Muskelbewegungen, ritualisiert auf winzige Andeutungen, wie sie nur zwischen echten Veteranen möglich sind.

Völlig unerwartet der erste Angriff. Melcher Dragendots Anderthalbhänder war, kaum erkennbar, wie zufällig, vornübergekippt, und ein einzelner Schritt verwandelte dies in einen Stoß, der der Menge ein Raunen entriß. Hell schallte der Klang über den Platz, als Raidri Conchobair mit fast der gleichen Bewegung parierte. Eine beiderseitige Höflichkeit fast: der ritualisierte erste Schlag des Herausforderers.

Wie ein Hieb traf uns die Erkenntnis, was hingegen ein echter Angriff eines dieser Titanen war! Plötzlich lag das schwere Schwert nur noch in der Rechten Herrn Melchers, beschrieb hornissenartig Zirkel, fechtend, drohend, stoßend, drängend, von kleinen Schritten vorangetrieben – während der Markgraf Schritt für Schritt zurückwich. Mit einer fast schleudernden Handbewegung raste die Klinge auf Conchobairs Gürtellinie zu – und prallte brutal klirrend auf die senkrechte Parade. Und dann begannen die Hiebe auf den Albernier einzuhaugen. Parade rechts vorne, links unten, vor der Leibesmitte, nochmals links oben. Und dann ein pfeifender Hieb am Oberarm vorbei. Plötzlich – keiner konnte sagen, warum – war der Markgraf im Angriff. Seine Klinge, ebenfalls in der Rechten, stieß bogenartig unter Melchers Hieb, fuhr zischend an seiner Brust vorbei. Der Hüne riß den Arm hoch, zurück, fiel Schritt für Schritt zurück. Was da wieder und wieder an seiner Brust vorbeiraste, das waren keine Finten – das war der blanke Tod.

Fünffmal, sechsmal sprang Melcher zurück, bei jedem Schritt näher von der Klinge bedrängt. Dann ein kreischendes Scheppern, als die Klingen aufeinandertrafen, wie beißwütige Schlangen aneinander herabglitten, bis die Pariertangen aufeinander prallten. Kraft verdrängt jede Geschicklichkeit. Stählerne Arme preßten die Klingen aufeinander, stoßende Schritte schoben die beiden Leiber gegeneinander, gleichzeitig krallten die freien Hände sich unterstützend um die Handgelenke. Die Anstrengung ließ beide die Zähne blecken, Zornesadern schwellen an Stirn und Schläfen.

Dann geriet das ganze Monument in Bewegung. Melchers Fuß begann zu rutschen, er taumelte, ein mächtiger Stoß warf ihn gegen zwei Gardisten, die ihrerseits in die Menge zurückwichen.

Ein beidhändiger Sensenhieb trieb Raidri nach hinten. Melcher drängte ihn mit drei fauchenden Hieben zur Platzmitte zurück.

Wieder lauerten die beiden, ihr stoßender Atem wurde ruhiger. Längst war keiner mehr im Publikum, der zu sprechen wagte, der glaubte, daß dies ein Spiel der Waffen sei. Jeder Hieb auf diesem Platz konnte einen Gardisten niederwerfen, einen Unbewaffneten glattweg töten. Wieder finteten die beiden, trieben einander über den Platz, gewannen Raum und verloren ihn wieder.



Plötzlich sprang Raidri beidbeinig zurück, die Waffe herabgesunken, alle Kraft in den rettenden Sprüngen rückwärts. Irgend etwas stimmte nicht, schien spiegelverkehrt. Melchers Anderthalbhänder kreiste nun in der Linken! Raidri Conchobair tanzte zwischen den Hieben, laut klirrend parierte er rechts oben, unten, ganz außen, immer eine Klingenbreite zu spät. Ein fetzendes Geräusch ließ alle zusammenzucken. Baumwollflockchen tanzten im Morgengrauen. Blutig rote Baumwolle! Der Schwertkönig sprang behende zurück, die Linke prüfend auf den Rippen. Wer sein Gesicht sehen konnte, sah einen Schatten darüber fallen. Der Herausforderer schien überrascht zu sein. Der Markgraf nicht. Fast lässig wechselte das Bastardschwert ebenfalls in die Linke, begann mühelos im Handgelenk zu kreisen. Auf Melchers schlankem Gesicht erschien ein kleines Lächeln. Sein Anderthalbhänder sprang zurück in die Rechte, die Spitze vollführte dabei eine perfekte Spiralebewegung. Auch Raidris Waffe kehrte in die Rechte zurück. Der König des beidhändigen Kampfes, der Mann mit den zwei rechten Händen hatte seinen Schatten gefunden ...

Von nun an konnte man kaum den Manövern folgen. Die schweren hüfthohen Klingen tanzten zwischen den Händen, links, rechts, beidhändig, die Schläge prasselten mit fürchterlicher Gleichmäßigkeit von allen Seiten auf die beiden Recken ein, beendet von ebenso vollendeten beidseitigen Paraden.

Beinahe war man überrascht, als Raidris Schwertschärpe mit einem Rückhandschlag der Linken reißend durch Melchers Gambeson fuhr und diesen entlang des Oberschenkels aufschlitzte. Für einen Moment standen sich die beiden Kontrahenten gegenüber, erstarrt in Hieb und mißlungener Abwehr. Ein merkwürdiger Hauch fuhr über den Kampfplatz: das Ende der Unsterblichkeit.

Der Blick der beiden Recken blieb hart, glühendes Grün hier, gleißendes Blau dort. Raidri Conchobair griff erneut an, Melcher parierte zurückweichend, aber es war unübersehbar, daß sein blutendes Bein seine Bewegungen verlangsamt. Zwei klirrende Paraden verzögerten den Ausfall des Markgrafen, dann traf ein unparierbarer Schwinger knapp oberhalb des Knies, riß Melcher das lädierte Bein glatt beiseite. Der Edle zu Reichswacht fiel wie ein Panther, ein Schlag aus dem Fall heraus schlug klirrend auf Raidris Parierstange.

Der Markgraf wich sichtbar zurück, senkte auch die blutige Waffe, und wartete, bis der Edle wieder auf den Beinen war – auf dem einen Bein, das ihn noch trug. Keiner der beiden dachte an Aufgabe. Der Kampf der Raubkatzen wurde zum Duell der Schlange mit dem Skorpion. Die Schlange bestimmt Ort und Zeit des Angriffes, aber gerade diese Sicherheit kann ihr zum Verhängnis werden. Melcher Dragendot verlegte sich auf wirbelnde Finten aus beiden Handgelenken. Zweimal brach er durch Raidris Angriffe, zerfetzte ihm das Wams weiter, erhielt dafür aber Treffer auf beiden Unterarmen.

Dann stürmte der Markgraf seitlich an Dragendot vorbei, der sich unter einem pfeifenden Hieb duckte. Aus dem Lauf wurde ein maraskanischer Wirbel, aus der Drehung heraus schlug Conchobair nach Melchers ungedeckter Flanke, ein leichter Druck der Oberhand gab dem unvorhersehbaren Hieb zusätzlich Auftrieb, und schnalzend fetzte das Bastardschwert durch Melchers Hüfte. Während der Herausforderer noch zurücktaumelte, außerstande, sich auf dem ramponierten Bein abzustützen, kehrte Raidris Klinge bereits in hohem Bogen zurück und fuhr fauchend über die linke Hand des Gegners. Einige rote Tropfen klatschten auf blauweiße Gardeuniformen, aber Melcher verzog kaum eine Miene. Für einen Augenblick wog er den Anderthalbhänder in der unversehrten Rechten – dann schleuderte er das Schwert mit Entschlossenheit in den Sand.

Der Markgraf wartete nicht lange, warf dann auch seine Klinge von sich und reichte dem Edlen zu Reichswacht die stützende Hand. Aber es brauchte beide Gefährten Herrn Melchers, um ihn anschließend vom Kampfplatz zu führen.

15. Rondra (Schwertfest), Mittag

Arabel von Arivor, Meisterin des Bundes des Westens: Auch zum Schwertfest trafen wir uns vor Tagesanbruch, um Waffe und Wehr des zweiten Zweikampfes zu bestimmen. Rondrian Donnerhall zog eine große silberne Schwertfibel, das Symbol für das Zweihändige Schwert, Vito Rhomé ein Viereck aus festem Eisenblech, das den schweren Plattenpanzer darstellte. Die schwerste aller Waffenkombinationen also!

Waldwart Bernstein: Bis zum Mittag war ein Gutteil der Bevölkerung Winhalls und viele Bauern der Umgebung vor die Stadt gewandert, um den Zweikampf zu beobachten, ebenso zahlreiche Pilger, Krieger und beurlaubte Soldaten, die der von der Meisterin des Bundes nach Winhall verlegten Hauptzeremonie beiwohnten. Selbst auf der anderen Seite des Tummel waren nostrianische Soldaten und Holzfäller zusammengekommen, um den Zweikampf zu verfolgen. Unter den offiziellen Ehrengästen waren auch Großmeister Agamen sowie Cleo Ptolemansuni vom angesehenen Orden der Schwerter zu Gareth, die Ihrer Eminenz bei den Zeremonien assistierten.

Es war drückend heiß, und im Westen braute sich das nachmittägliche Sommergewitter zusammen. Die Schwüle drückte den Rauch aus den Kaminen Winhalls auf die Wiese, und aus den Sümpfen fielen die Stechmücken, kaum hüfthoch fliegend, in Schwärmen über uns her. Doch darauf achtete kaum einer, denn heute sollten die Winhaller Grenzbewohner das Garethische Rittertum in all seiner Pracht erleben. Das Gedränge war so gewaltig, daß es neben den beiden Gardebannern noch Rhonwian Cumin und vierzig Eleven der Schwertschule 'Rondras Schwertkunst' brauchte, um ein würdiges Spalier zu bilden. Markgraf Conchobair fuhr auf einer Kusliker Königsquadriga vor, einem Meisterwerk der Stellmacherei Ferarra. Er trug eine prächtige goldverzierte Vollbrünne aus den Essen der Amboßzwerge mit Oberarmzeug aus geschobenen Platten und vollgekachelten Gelenken (jede einzelne Kachel ein Meisterwerk, die eine Szene aus seinem Leben zeigt), darüber ein schlichtes schwarzes Wappenhemd mit den goldenen Schwertern und dazu einen klassischen Weidenen Tophelm.

Herr Melcher Dragendot erschien auf gepanzertem Schlachtroß, in einem schweren Harnisch aus bestem Maraskanstahl, im pervalischen Stil mit Krebspanzer um die Hüften, vollverschienten Beinen und geschnäbeltem Garethischen Gesteckhelm.

Frage sich manch ein Laie noch, was diesen beiden Stahlkolossen wohl noch schaden könne, fiel es ihm bei der Waffenpräsentation wie Schup-

pen von den Augen. Für Graf Conchobair trug man einen Bidenhänder heran, den Meister Yaira al Azzim zu Khunchom geschmiedet hatte, mit Parierstangen in Adlerklauenform, mit langer Fehlschärfe und tulamidisch verbreiteter Klinge an der Spitze. Noch mehr Aufsehen erregte aber die 'Smaragdlöwin', Herrn Melchers Zweihänder, geschmiedet von Meister Saladan von Arivor am heiligen 21. Ingerimm, dem Tag der Waffenschmiede. Auf den großen Parierstangen schlängelte sich ein silberner Drache um magische Schutzzeichen, am Hefi prangte ein gewaltiger, alttulamidisch geschliffener Smaragd, graviert mit dem Haupt einer Löwin.

Mancher Bauersknecht, der die Ritter und Edlen sein Leben lang beneidet hatte, besann sich nun eines Besseren, als er die beiden Recken in voller Platte in der Mittagsglut sah, bereit zu jeder mörderischen Anstrengung. Und wer mit einem panthergleichen Kampf wie am Vortag rechnete, erlebte stattdessen ein Kräftermessen vergleichbar dem zweier Stiere.

Nur kurz nahmen die beiden Ritter Maß, dann stapften sie schweren Schrittes aufeinander zu, und die beiden mastartig erhobenen Riesenschwerter krachten mit urtümlichem Dröhnen aufeinander. Das markerschütternde Kreischen gequälten Stahls schallte über die Wiese, als die Klingen wieder und wieder aufeinandertrafen und, vom eigenen Schwung getragen, aneinander herab in das Kreuz der Parierstangen fielen oder bisweilen gar dumpf in den Boden stießen.

Kaum einem der Recken gelangen mehr als ein oder zwei Angriffe, ehe ihn ein Fehlschlag vorantrieb, einen Schritt auf den Gegner zu oder an ihm vorbei. Nur dem Kundigen verriet das Taumeln der Kontrahenten, welch tödliche Wucht hinter jedem ihrer Hiebe steckte – sichtbar erst beim ersten Treffer.

Graf Conchobair hatte, mit Absicht wohl, darauf verzichtet, einem drohenden Hieb zu begegnen, und während er seitlich auswich, trafen die beiden Zweihänder fast zeitgleich. In Herrn Melchers Kürass klappte nun über den Herzrippen ein scharfgezackter Riß, und Conchobairs Brünne platzte unter der Achsel wie eine reife Frucht, so daß die Kettenglieder ringsum herabrieselten.

Wie auf ein geheimes Zeichen, begannen die beiden nun, einander die Rüstungen zu demolieren. Kaum noch ein Hieb langte zur Parade, aber mit faszinierender Regelmäßigkeit prallten die Klingen jetzt auf Arme, Beine und Hüften. Knackend barsten nacheinander drei der Platten von Raidris Oberarmzeug und eine Kniekachel, während Melchers Krebspanzer an den Hüften Hieb um Hieb mehr in scheppernden Fetzen hing.

Wohl gelang dem Ogertöter ein grausiger Hieb in die Leibesmitte, die Raidri zusammenklappen ließ wie einen angeschlagenen Baum, aber schon kurz darauf traf ein hochdrängender Seitenhieb des Alberniers das Schnabelvisier des Herausforderers derart hart, daß es aus dem Scharnier brach und sein Träger fünf Schritt zurück taumelte.

Keuchend standen die Kontrahenten in der Mittagsglut, unwillkürlich auf ihre Waffen gestützt. Kaum eine Minute war vergangen, als die beiden wieder aufeinanderzustürmten. Schläge, die ein 5-jähriges Bäumchen glatt gefällt hatten, trafen auf Schwert, Schienbein oder Unterarm des Gegners. Nun zeigte sich Ingerimms Segen, der auf der 'Smaragdlöwin' lag. In Conchobairs Bidenhänder fand sich kaum noch ein Spann, in dem keine Scharte prangte. Ein abgesprengter Splitter traf eine Winhaller Magd zwanzig Schritt weiter knapp unter dem Auge. Auch schien der Graf Schwierigkeiten mit der Beweglichkeit der linken Ellbogenkacheln zu haben, während Herrn Melchers grotesk verbogenes Visier ihm die Sicht einschränkte.

Wieder und wieder bissen die beiden Klingen in mühsamer Parade ineinander, als plötzlich Raidris tulamidischer Bidenhänder mit hellem Klang knapp über der Fehlschärfe wegbach. Conchobair trat sichernd einen Schritt zurück. Man konnte an Melchers bebenden Schultern sehen, wie er einen kurzen Augenblick mit sich rang, ehe er die 'Smaragdlöwin' in vollendeter Arivorer Geste sinken ließ. Die Schiedsrichterin rief eine Waffenpause aus, und während man den beiden Kämpfern je einen Pokal sauren Weines reichte, schritt der Edle von Donnerbach zum

Waffenständer, wo, wie mancher erst jetzt bemerkte, etliche Ersatzwaffen bereitstanden.

Neu bewaffnet und gestärkt, drangen die Recken wieder aufeinander ein. Die Wucht der Hiebe war nun wohl geringer geworden, doch waren die Rüstungen indessen derart zerbeult und ausgefranst, daß kaum ein Hieb vorbeiging, ohne ein weiteres Stück Blech oder Kette oder eine Niete herauszuschlagen. Conchobairs schwarzes Hemd hing nur noch an Fäden über die rechte Schulter, der Kürass darunter war ein Netz vielfach ausgefrannter Blechfetzen. Dragendots Krebspanzer um die Hüften bestand nur noch aus baumelnden Streifen, und der Helm war nach einem weiteren Treffer auf halber Länge eingeknickt.

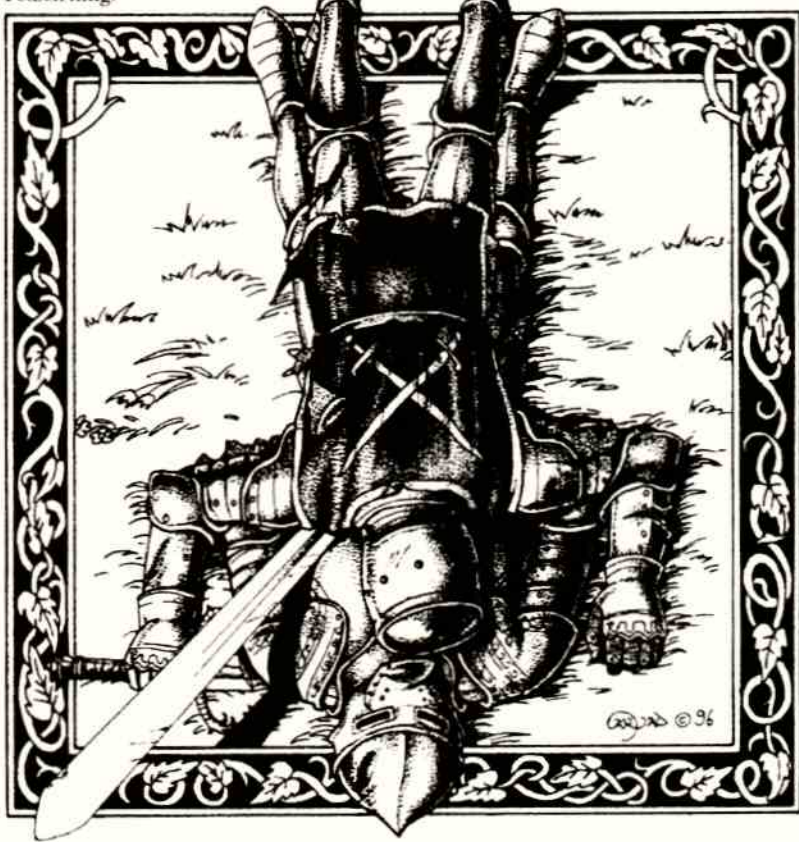
Immer öfter stießen die Ritter nun gegeneinander, zerbeulte Armschienen verhedderten sich oder kratzten über des Gegners Blech. Zweimal sackten die beiden in der Parade gegeneinander, die Schwerter verkeilt, den Kopf auf die Schulter des Gegners gestützt. Erneut taumelten sie auseinander, starteten einander mit pendelnden Köpfen und hängenden Schultern an.

Dann stürmte Raidri los, und auch Melcher setzte sich in Bewegung. Kreischend trafen die Schwerter aufeinander, gellend brach auch Raidris zweiter Bidenhänder, übertönt von dem ohrenbetäubenden Krachen des direkten Zusammenstoßes. Melcher knickte ein und fiel hintenüber, gefolgt von Raidri, der über Brust und Beinen des Untermannes zu liegen kam. Nur die 'Smaragdlöwin' ragte eingeklemmt aus dem Haufen zerschlossenen Bleches. Keiner der beiden Gestürzten bewegte sich.

Ihre Eminenz Arabel von Arivor trat langsam hinzu, kniete seitlich neben den Kämpfern nieder. Sie schien leise zu sprechen, und von beiden Kämpfern kamen undeutliche Handbewegungen. Melcher winkelte den Ellbogen an, Raidri versuchte, sich mit der freien Rechten abstützen, aber offensichtlich war keiner imstande, auch nur vom Boden hochzukommen.

Die Meisterin des Bundes wandte sich um, erhob ihren gesunden rechten Arm und begann, volltönend den ersten Sang des Buches Geron zu rezitieren. Danach wandte sie sich erneut den Kontrahenten zu. Da sich nichts an der Lage der Gegner geändert hatte, verkündete die Hochgeweihte: "Im Namen Rondras erkläre ich den heutigen Zweikampf für unentschieden."

Rondrian Donnerhall von Donnerbach: Nach dem Urteil benötigten die Sekundanten die Hilfe von vier Gardisten, um Raidri und Melcher



wieder auf die Beine und in die Burg zu bringen, und dort waren wir und der Magus Carrillan sowie zwei Heiler und zwei Schmiede über eineinhalb Stunden beschäftigt, ehe wir den letzten ramponierten Rüstungsteil von und aus dem Körper entfernt hatten. Beide Kämpfer hatten nur wenige blutende Wunden, aber eine Unzahl böser Reißquetschungen und Prellungen, und beide konnten zumindest einen Bluterguß von der Größe eines kleinen Lederschildes vorweisen. Seit der Tausend-Oger-Schlacht habe ich solche Verletzungen nicht mehr gesehen, und noch nie so viele derartige auf einem Leib!

16. Rondra (Schwertfest), Abend

Arabel von Arivor, Meisterin des Bundes des Westens: Auch am dritten Morgen kamen wir am Ufer des Tommel zusammen, um den Kampftag zu vereinbaren. In den Urnen waren nur noch zwei Lose verblieben: die silberne Fibel mit den gekreuzten Schwertern sowie ein Viereck aus festem Leder, das für die Lederrüstung stand. Mit den Schwertern hatte es jedoch eine besondere Bewandnis. Da beide Kontrahenten sich als Meister des beidhändigen Kampfes erwiesen hatten, bat ich im rondrianischen Geiste darum, daß jeder beim Duell zwei Langschwerter führen möge. Beide Sekundanten verzichteten auf Rücksprache und sagten rundheraus zu.

Waldwart Bernstein: Die rondrianischen Feierlichkeiten hatten auch den ganzen zweiten Festtag angehalten. Die Meisterin des Bundes zelebrierte Kriegersegen, Schwertweihe und Gewitterwunder, Almadaner und Tulamiden führten Schwerttänze aus ihrer Heimat vor, ein kleines Turnier unter sechzehn Rittern wurde abgehalten, und traditionsgemäß wurde ein Ungeheuer geopfert, wobei eine Honinger Rondrageweihte in Gedenken der Winhaller Wolfsjagd vor etwa 15 Jahren nur mit dem Dolch gegen einen Schwarzwolf antrat.

Das nachmittägliche Gewitter hatte nur wenig Abkühlung gebracht. Als die Sonne blutrot jenseits der nostrischen Wälder zu versinken begann, lärmten die Frösche am Fluß und die Grillen ringsum aus voller Leibesstärke. Garde und Schwertschüler nahmen auf dem Kampfplatz Aufstellung, auf dem mancher schon seit Mittag ausharrte, denn indes waren an zwei Seiten einfache treppenartige Holztribünen errichtet worden. Ringsum wurden Fackeln entzündet.

Beide Kontrahenten erschienen zu Pferd, das Roß nur in den Wapenfarben angetan. Herr Dragendot trug einen schwarzen darpatischen Lederpanzer mit großen Kugelnieten und einen dazu passenden runden Lederhelm. Graf Conchobair war mit einem Harnisch aus feuerrotem Iryanleder, jedoch im Premer Zuschnitt, gewappnet, dazu einem Lederhut mit maraskanischem Nackenschutz. Beide trugen farblich passendes leichtes Lederzeug an Unterarmen und Schienbeinen. Unter allgemeinem Staunen wurden nun die edelsten aller Schwertwaffen präsentiert. Baron Vito Rhomé trug zwei fast identische Langschwerter aus den Koscher Schmieden heran, aus edelstem runengraviertem Zwergenstahl, den Knauf in Form eines vergoldeten Drachenkopfes, mit fein ziseliertem Griff und ausgeprägter Blutrinne.

Rondrian Donnerhall war es vergönnt, die legendären Endurium-Klingen zu überreichen, die Graf Conchobair auf Maraskan erbeutet hatte. 'Gift und Galle' hatten die Veteranen sie in Feindeshand genannt, aber 'Antworte' und 'Vergelte' waren ihre wahren Namen. Duster glänzte der magische Schwarzstahl im Schein der Fackeln, die Feueropale an den geschwungenen Parierstangen glitzerten blutrot auf, die Diamanten an den eigentümlichen Scheibenknaufen brillierten. * Prüfend glitt der Blick der Schiedsrichterin über die Waffen, die alle vier deutlich über einen Schritt maßen, ehe sie sie segnete.

Nach einem letzten Gruß traten die Kontrahenten auseinander. Hinter dem Wall der leise prasselnden Fackeln verstummte jeder Laut. Melcher Dragendot stand sichernd in Schrittstellung, die Zwergenklingen parallel vorgestreckt. Raidri Cochobair eröffnete in offener Wartestellung, die linke Waffe leicht erhoben, die rechte waagrecht weggestreckt.

Lauernd begannen die Kämpfer vorzudringen, den Fackeln rings um sie gleich: zuckend, von Licht und Schatten und metallischem Gleißeln umspielt, bisweilen vorzügelnd, bisweilen ruhig lodernd. Raidri

wiegte unruhig hin und her, Melcher federte leicht aus dem Kreuz kreisend nach. Die Bewegungen schaukelten sich hoch, und die ersten Finten blitzten durch die Dämmerung.

Plötzlich Raidris Ausfall, das Wirbeln einer Wehrheimer Windmühle. Ehe man "Albernia" sagen konnte, hatte Melcher dreimal pariert, dann noch zweimal. Mitten unter dem zweihändigen Gleißeln hörte man das Geräusch zeretzter Leders. Aber schon schlug Melcher zurück: Eröffnung, Nachschlag, langer Stoß. Beide Klingen annehmend, tanzte Raidri bedrohlich nahe an Melcher vorbei, drängte sich unter seiner parierten Linken hindurch und griff bereits wieder aus der Drehung an. Eine pfeifende Rückhand, ein offener Stoß – und schon landeten die Waffen im Perricumer Block. Auge in Auge standen sie sich gegenüber, die Klingen links unten und rechts oben in grimmiger Kraftprobe. Wieder auseinander, piffen zwei schräge Kopfhiebe an Raidri vorbei, und der senkrechte Nachschlag schlitzte hörbar über seine Brust. Kurz belauerten sie einander, dann spielten sie das Lehrbuch des beidhändigen Kampfes herunter. Auf Raidris drei Wechselhiebe ließ Melcher einen parallelen Zweischlag folgen, den der Graf gut altreichisch mit gekreuzter Parade empfing. Wieder brach er mit der Wehrheimer Windmühle aus, die Melcher mit einer Vinsalter Zange beendete (die man sonst eigentlich nur mit Dolch und Schwert sieht). Der Edle stieß mit mehreren versetzten Doppelhieben vor, und in Raidris wirbelnder Abwehr erhielten beide Helden kleinere Rüstungstreffer. Schließlich folgte auch noch eine Kaiser-Raul-Doulette, die Melcher mit einer klirrenden Schwalbenschwinge abwehrte. Der rote Harnisch des Grafen hatte einige offensichtliche Schrammen, während unabsehbar war, was die rasiermesserschärfe Enduriumklingen in Dragendots schwarzem Leder hinterlassen hatten.

Wieder änderten die Kämpfer ihre Taktik. Langsam und immer wieder fintend arbeiteten sie sich an den Gegner heran, die Linke meist drohend erhoben und nur bisweilen mit einem Nachschlag oder Kopthieb eingreifend. Eine Serie von Achten und Zirkeln begann, Melcher rückwärts zu treiben. Raidris Schlagfolge wurde drängend, immer enger setzte er die Finten, und zwei-, dreimal hörte man das häßliche Geräusch reißenden Leders. Plötzlich der Ysilische Wolfsbiß! Melchers Befreiungsschlag zielte direkt auf Raidris Kehle, und während dieser noch zurückzuckte, züngelte Hieb auf Hieb nach seinem Hals. Deutlich beeindruckt wich der Markgraf zur Mitte des Kampfplatzes zurück.

Nun wurde der Kampf raffiniert: Nach jeder Blöße gierend, kreisten die Schwertkämpfer umeinander. Ein darpatischer Haken, eine kurze Sichel, eine gezirkelte Replik und schließlich sogar eine Berg'sche Finte – kein noch so gezielter Hieb konnte die Verteidigung der beiden durchbrechen. Beide bluteten jetzt schon aus mehreren Wunden, und am Himmel standen bereits die ersten Sterne.

Ansatzlos entfesselte Graf Conchobair ein regelrechtes Khunchomer Schwertgewitter. Aus allen Winkeln hagelten die Hiebe, die der Edle zu Reichswacht zunächst souverän parierte. Erneut wirbelte Raidri an seinem Gegner vorbei, ging formvollendet in die Knie und traf ihn mit einem maraskanischen Seitenhieb unter den Rippen. Während Dragendot mit großen Sprüngen zurückwich, setzte der Markgraf seine Schlagfolge unermüdlich fort. Einfache Kreuzhiebe nach Weidener Art trieben den Edlen bis zwischen die Fackelträger. Diese drängten beiseite, und einige Zuschauer kreischten auf, als der Hüne mit einem Satz auf die Tribüne auswich. Der Markgraf stürmte nach, seine Attacken nur geringfügig zügelnd, und Dragendot stieg links und rechts parierend Stufe für Stufe höher, während die Schaulustigen um sie herum wie die Lemminge vom Gerüst sprangen.

Als Herr Melcher in drei Schritt Höhe die letzte Stufe erreichte, sprang Graf Raidri hinterher und ließ vor Anstrengung keuchend als etwa zwanzigsten Angriff eine lange Gerade folgen. In die Enge getrieben, sprang Dragendot vor, tauchte unter die Waffe und fegte sie mit einem verzweifelten Aufwärtshaken aus der Hand des Gegners. Für einen Augenblick erstarrte die Welt, als die schwarz schimmernde Enduriumklinge funkenprühend in den Himmel raste und in hohem Bogen mitten auf den Kampfplatz stürzte, wo sie sich pfeilgleich in den Boden bohrte und federnd stecken blieb.

Während Melcher nun, von oben einen Schädelpalter nach dem anderen ansetzend, auf Raidri eindrang, wich dieser, einhändig parierend, die Tribüne hinab zurück. Nach diesen Ausfällen war unverständlich,

* Abbildung siehe AVENTURISCHER BOTE 27.

daß die beiden sich nicht nur weiterbewegten, sondern zudem weiterhin nach allen Regeln der Schwertkunst gegeneinander vorgingen. Bockartig zurückspringend, gelang es Raidri, die meisten der zunehmend erschöpften Attacken abzuwehren – aber dennoch mußte er mehrere leichtere Treffer auf Armen und Beinen hinnehmen.

Auf den letzten Schritten zur Mitte rannten die beiden Kämpfer beinahe. Nun zeigte sich, welch ungeheure Reserven Conchobair noch hatte. Obwohl er wie sein Gegner aus vielen Wunden blutete, erreichte der bedrängte Graf mit einem Hechtsprung die noch immer vibrierende Waffe, riß sie aus der Erde, rollte sich ab und kam knieend mit gekreuzter Parade hoch. Die doppelt gekreuzten Klingen gegeneinander gepreßt, trafen die beiden einander. Das Kräfteressen ging wie am ersten Tag an Raidri. Offen gesagt, erschien es uns auch als rondrianisches Wunder, daß Dragendot mit seinen Verletzungen noch derart ausdauernd kämpfte. Keuchend standen sie einander gegenüber. Raidris Harnisch war vielerorts nur noch Fetzen, und das Rot des Iryanleders mischte sich mit seinem Blut. Der schwarze Lederpanzer hingegen wies nur wenige sichtbare, extrem schmale Treffer auf, aus denen da und dort Melchers Lebenssaft sickerte. Beide mußten am Ende ihrer Kräfte sein.

Von nun an schien es, daß beide weniger gegen die Angriffe als die Ausdauer des anderen kämpften. Kaum gelang es ihnen mehr die Klingen zu kreuzen, meist schlugen sie die Hiebe des Gegners einfach beiseite. Nur zuweilen fingen sie einen Angriff mit einem Zirkel, der bereits mehr dem selbständig denkenden Handgelenk entsprang. Was anderes als reine Willenskraft, als rondrianischer Geist konnte die beiden jetzt noch aufrecht halten?

Plötzlich begann Melcher Dragendot wieder mit einem Ausfall im Arivorer Stil: eine Finte, ein langer Stoß, eine Doublette. Raidris Reaktion war mehr als überraschend. Er parierte zweimal und wehrte die Doublette nur mit der Rechten ab, worauf die zweite Klinge knackend in seinen Schulterpanzer biß. Unter der Wucht des Hiebes drehte er sich mit schmerzverzerrtem Gesicht und machte eine volle Drehung. Während Melcher noch versuchte, den Griff um die festsitzende Klinge nicht zu verlieren, schwang Raidris 'Vergelter' heran und fuhr mit grausigem Krachen durch Melchers Halsschutz. Mit dumpfem Gurgeln, beide Hände auf die klaffende Wunde gepreßt, stürzte Melcher Dragendot, der Edle zu Reichswacht, zu Boden.

Das Entsetzen auf Raidris Antlitz, von dem Melchers Blut tropfte, war unverkennbar. Er ließ beide Schwerter fallen und kniete schwer neben dem Gestürzten nieder, wobei er nach einem Verband rief. Baron Irberod stürzte auf den Kampfplatz, und Magister Carillan, offensichtlich weniger Theoretiker als vermutet, griff schon im Sprung nach Melchers Hals. Baron Irberod mußte ihm mühsam die Hände von der Wunde zerrren, ehe Magister Carillan jene beruhigendsten aller Worte zu sprechen begann: BALSAMSALABUNDE ...

Finale

Waldwart Bernstein: Auch der Markgraf, aus dessen Schulterpanzer das Blut in Wellen pulste, wurde verarztet. Nach einer Viertelstunde war offensichtlich, daß Herr Melcher keinen bleibenden Schaden erlitten hatte. Nachdem Ihre Eminenz Arabel von Arivor den Sieg des Markgrafen bekannt gegeben hatte, trat Melcher schweren Schrittes auf ihn zu, von seinem Schwertbruder Vito Rhomé gestützt. Melcher kniete nieder und rammte seine Schwerter in den Grund, auf dem er gekämpft hatte. Dann begann er zu sprechen:

"Einen unentschiedenen Kampf durfte ich Euch abringen. Es war Rondras Wille, und die Zwölfe haben es gefügt. Ihr, Raidri, habt bewiesen, daß Ihr der wahre, der einzig wahre Schwertkönig seid. Diesen Titel, um den wir hier stritten, einst vom Volke Euch gegeben, habt Ihr verdient, ohne Einspruch, und ich will ihn bekräftigen mit meinem Blute, meinem Rang und meinem Glauben an die Leuin. Ich schwöre dem größten Helden der zwölfgöttlichen Lande Gehorsam und Untergebenheit auf vier Götterläufe, falls Ihr es wünscht, sowohl für den Krieg als auch für den Frieden. Der Schwertkönig – er lebe hoch, hoch!" Ringsum stimmten Winhaller, Pilger und beider Recken Gefolge in die Hochrufe ein, und es war wohl keiner darunter, der nicht nasse Augen hatte. Auch Graf Conchobair war sichtlich bewegt. Er bot



Dragendot beide Hände zum Aufstehen:

"Melcher, der Ihr mich Schwertkönig nennt, erlaubt mir, Euch Freund zu nennen. Gerne nehme ich Eure Dienste an, wüßte ich doch keinen Bessern dafür. Wisset, daß ich in den nächsten Jahren eine Queste von aventurischer Bedeutung wagen muß, und es wird mir Ehre und Beruhigung sein, Euch an meiner Seite zu wissen.

Und was meinen Ehrennamen angeht, den Ihr zu bekräftigen bereit seid, folge ich dem Rat meines Herrn und Freundes, König Cuanu: Da Ihr der Prüfstein für meine Würde ward, seid dieser Prüfstein auch fernerhin für jeden, der diese Würde begehrt. Wer immer fortan meint, den Titel des Schwertkönigs von mir fordern zu müssen, der messe sich zunächst mit Herrn Melcher Dragendot, und nur seinem Urteil will ich folgen."

Nun trat die Meisterin des Bundes hinzu und vollendete Schwertfest und Zweikämpfe mit ihrer Predigt. Sie zitierte aus dem Buch Leomar, von jenem Helden, der nur Rondra selbst im Streitwagenrennen unterlag und darob größeren Ruhm errang als jeder Sterbliche vor ihm – als Hüter des Streitwagens Donnersturm und Veranstalter des ersten Rennens: "Welch größere Ehre gibt es, als nur einem zu unterliegen, dessen Macht unbestreitbar ist? Wie sollen wir denn erkennen, daß wir den Gipfel erreicht haben, als dadurch, daß wir ins Leere treten und daß uns die Sonne in die Augen sticht? Und wer kann sagen, wer der Ehre, dem Kampf und Rondra selbst besser huldigt: der, der mannhaft in ihrem Namen den Sieg erringt, oder jener, der heldengleich das Unmögliche gewagt hat? Rondras Segen über euch alle."

Markgraf Conchobair wandte sich noch einmal an die Umstehenden: "Folgt mir, Melcher, und Eure Gefährten ebenso, in meine Hallen. Wollen sehen, ob Euer Hals und mein Schlund noch dicht sind." Und Bürgermeister Gilbrand Herxen befahl er, den Winhallen den gräflichen Keller zu öffnen und für den nächsten Tag einen Feiertag zu geben. Der Schwertkönig und seine Freunde aber feierten auf Burg Conchobair bis zum 21. Rondra, allwo sie anlässlich des Gedenktages zur Schlacht am Orkenwall vor sieben Jahren Richtung Havena fortritten. Glücklicherweise kann sich das Reich schätzen, das solche Recken kennt.

Anhang und Erläuterungen

Zeit für Helden

Seit mehr als drei Jahren stand die Duellförderung um den Titel des Schwertkönigs an. Doch als echte Helden hatten und haben Raidri und Melcher – das sei hier zu ihrer und der Göttin Ehre gesagt – wichtigere rondrianische Pflichten als die des Zweikampfes.

Um das Schwertfest 23 Hal herum rief der Reichsbhüter zur Heerschau in Baliho, und Herr Melcher Dragendot folgte ihm wie viele andere, wenn auch die geplante Orkhatz in der Heldentrutz durch den katastrophalen Überfall auf das Schwert der Schwerter Dragosh Corrhenstein nicht stattfinden konnte.

Der Markgraf wiederum wurde zu eben dieser Zeit als einer der ersten – immerhin hatte er dereinst die Schwester des Herzogs gerettet – in die neu entstandene Weidener Wüstenei gerufen.

Einige Monate später ging auch der Edle zu Reichswacht den Gerüchten "über diesen Schwarzen Schrecken, der durch das Weidener Land zieht" nach – obwohl er sie zu jenem Zeit für die Berichte eines Bauern halten mußte, "der ein paar Bärenbiss zuviel gekippt hat".

Auch das Schwertfest 24 Hal und andere geeignete Termine mußten verstreichen, denn Raidri Conchobair war indes zu einer über ein Jahr währenden Queste aufgebrochen.

Aus einem Gespräch:

Waldwart Bernstein: Euer Hochwohlgeboren, Ihr seid ja bereits von Frühling 16 bis zum Sommer 18 Hal, während der unselige Isorische Aufstand über Albarnia hereinbrach, mit Fürst Cuanu von Albarnia zu einer mysteriösen Expedition ins Eherne Schwert aufgebrochen. Was führte Euch erneut an den Rand der bekannten Welt?

Raidri Conchobair: Einer der Gründe waren Besuche bei Erzmagier Rakorium in Festum sowie in Notmark, wo ja zwei der sieben magischen Kelche bewahrt werden – heilige Artefakte, die nie wieder in die Hände der Finstermächte fallen dürfen. Und diese Gefahr scheint durchaus gegeben: Vor allem die Nivesen vom Stamm der Leddu – einer der vier großen – haben begonnen, die Paavi'sche Taiga um Letta und Lamsen zu verlassen. Kailäkinen, der größte ihrer Schamanen, Wetterzauberer und Scher, ist jetzt über 100, aber er sucht jede Sippe einzeln auf – und es gibt keine Sippe, die nach seinem Besuch noch länger als eine Woche geblieben wäre. Das wenige, was wir von seinen Visionen erfahren konnten, handelt von verfluchtem Land, das immer weiter wird, je mehr es verschlungen wird, und das von Mauern nicht aufgehalten werden kann.

Nun, es ist ja wohl ein offenes Geheimnis, daß in diesem Jahrzehnt mehr Prophezeiungen gemacht wurden oder wiederaufgetaucht sind als in den letzten drei, vierhundert Jahren. Al'Anfa, Fasar, Maraskan, Elenvina, Weiden, die Elfen und jetzt die Nivesen – irgend etwas braut sich da zusammen, und es wäre mächtig unklug, sich davon überraschen zu lassen.

Die Forderung Melcher Dragendots

Seine Wohlgeboren, Melcher Dragendot, Edler zu Reichswacht, genannt »Der Ogertöter«, Mitglied des Falkenson-Bundes an Seine Erlaucht Raidri Conchobair zu Winhall, Markgraf von Winhall, genannt »Der Schwertkönig«, Graf zu Neuwiallsburg

Euer Erlaucht, erlaubt, daß ich mich Euch vorstelle. Mein Name ich Melcher Dragendot, Edler zu Reichswacht, genannt Ogertöter, Träger der Ogerschlacht-Verdiensmedaille, Zweiter im großen Kaiserturnier zu Gareth und nur dem Turniersieger unterlegen.

Ich habe die Ehre, Euch zu einem Zweikampf zu fordern um den

Titel des Schwertkönigs. Der Kampf soll ausgetragen werden mit dem Zweihänder zum Schwertfest des Götterlaufes Hal 23. Der Austragungsort sei von Euch zu bestimmen, ich erkläre mich im voraus einverstanden mit Eurem Gut zu Winhall.

Ich bin ein aufrichtiger Streiter für Alveran und Reich und hege selbstverständlich keinerlei Abneigung gegen Euch. Vielmehr möchte ich mit jenem Zweikampf unsterblichen Ruhm heimführen.

Mögen Rondra und Rahja Euch stets begleiten,
in tiefster Verehrung
Melcher Dragendot

Gegeben am letzten Praioslauf der lieblichen Peraine im Götterlaufe 22 nach der Inthronisierung seiner Allergöttlichsten Magnifizienz Hal I. zu Gareth

Des Schwertkönigs Antwort

Seine Erlaucht Markgraf Raidri Conchobair von Winhall, Graf zu Neuwiallsburg, Herr über Stadt Winhall, Eichenwald, Aiwiallsfest, Fairnhain, Weyringen und Niámor, Kaiserlicher Ritter von Jergan, von Rondra gesegnet, an Seine Wohlgeboren, Melcher Dragendot, Edler zu Reichswacht

Euer Wohlgeboren!

Verzeiht die späte Antwort auf Euer Schreiben, das wohl schon im letzten Jahre im Ingerimm-Mond auf Gut Winhall eintraf, welches ich jedoch erst kürzlich, von längerer Reise zurückgekehrt, vorfand. Nun aber zu Eurem Schreiben. Unter den an die hundert Duellforderungen, die ich in meinem Leben erhalten und begangen habe, gehört die Eure zu den bemerkenswerteren, läßt mich jedoch auch mit gemischten Gefühlen reagieren.

Natürlich fühle ich mich im rondrianischen Geiste geehrt, von einem Recken wie Euch zum Zweikampfe gefordert zu werden. Nun bin ich in einem Alter und einer Lage, wo mir meine Freunde und auch meine Knochen – zumal wenn ich heimkehre – nahelegen, nicht mehr stets aufs Neue beweisen zu müssen, was mir die Himmlische Löwin so gnadenvoll beschert hat. Seid jedoch versichert, daß ich Eurer und meiner Ehre Genüge tun will.

Allerdings unterliegt Ihr, was Eure Forderung im besonderen angeht, einem deutlichen Irrtum. Der rondrianische Ehrenname des Schwertkönigs, den ihr zu gewinnen strebt, ist kein Titel wie der eines Siegers im Kaiserlichen Turnier zu Gareth, vielmehr wurde mir dieser Ehrenname nicht von den Göttern, nicht vom Kaiser, nicht von meinen Standesgenossen verliehen, sondern vom vielstimmigen Volk. Ich kann mich selbst nicht besinnen, wann erstmals ein Barde mich so genannt, und wann erstmals ich mich so nennen ließ, im stolzen Bewußtsein, des Namens würdig zu sein. (Zweiteres geschah sicherlich nicht sehr viel später: Wir Albarnianer haben uns noch nie eben durch übertriebene Bescheidenheit ausgezeichnet.)

Im übrigen, bin ich mir sicher, daß mehr denn eine Niederlage im Zweikampf nötig ist, damit die Menschen nicht mehr mich, sondern Euch als den Schwertkönig ehren.

Was also ist zu tun, damit Eurer und meiner Ehre Genüge getan wird? Vernehmt meine Entgegnung, zu der ich nach ausführlichem Ratsschlusse gelangt – und ich scheue mich nicht, hiebei den freundschaftliche Einfluß des Königs Cuanu von Albarnia und der Fürst-Erzgeweihten Aldare Donnerhall zu Donnerbach zu gestehen.

Sintemalen der Ehrenname des Schwertkönigs die vollendete Beherrschung aller Arten des Schwertkampfes beschreibt und ehrt, ist es an Euch, mich in den wesentlichen Waffengängen des ritterlichen Schwertkampfes zu bezwingen. Ich habe erwogen, aber letztlich darauf verzichtet, Euch zu Zweikämpfen im Wehrheimer Stil, Kusliker

Stil, nach maraskanischen Art, im Tulamidenstil und dergleichen mehr herauszufordern. Vielmehr beschränke ich mich auf die grundsätzlichen Waffengänge, als da sind: die drei Schwertwaffen des Langschwertes, des Bastardschwertes und des Zweihandschwertes, sowie die drei Wehren des Waffenrockes, des Lederharnisches und der vollständigen Gesteckrüstung.

Solltet Ihr geneigt sein, mir in diesem achtundneuzigsten, neunundneuzigsten und hundersten Zweikampfe entgegenzutreten, so mag uns der Schiedsrichter für jeden der drei Waffengänge Schwert und Wehr benennen.

Sollte es Euch beschieden sein, mich in der Mehrzahl der Waffengänge, will heißen zwei von drei, zu bezwingen, so gelobe ich ein Bardengeld von 100 Dukaten um kundzumachen, daß ich fortan nicht mehr wünsche, mit dem Ehrennamen des Schwertkönigs benannt zu werden.

Sollte es Euch beschieden sein, mich in allen Waffengängen, will heißen, drei von drei, zu bezwingen, so gelobe ich ein Bardengeld von 100 Dukaten um kundzumachen, daß ich fortan wünsche, daß Herr Melcher Dragendot mit dem Ehrennamen des Schwertkönigs benannt werde.

Als bezwungen möge der rondrianischen Tradition des Zweikampfes unter freundlichen Rittern folgend gelten, wer zuerst um Gnade und Schonung bittet oder wem der Schiedsrichter zuerst Kampfunfähigkeit bescheidet.

Zum Datum des Zweikampfes empfehle ich Euch an das Schwertfest des 23. Jahres Kaiser Hals, nämlich den 14. Tag der Rondra, den ersten Tag des Festes und den zweiten Tag des Festes, jeweils zur Mittagsstunde.

Weiters schlage ich vor, daß beiden Kontrahenten nach jedem Duell jedwede Versorgung durch die Gaben Peraines, Hesindes und Inge-

rimms gestattet sei, um am nächsten Tage erneut in die Schranken treten zu können.

Zum Ort des Zweikampfes bestäuge ich Euch die große Wiese des Gutes Winhall.

Zu meinem Sekundanten bestimme ich den Edlen Rondrian Donnerhall zu Donnerbach. Doch muß ich Ihm versagen, an meiner Stelle in die Schranken zu treten, so meine Anwesenheit verhindert wird, da es bei diesem besonderen Zweikampfe nicht nur um die Ehre, sondern um die wahre Macht meines Schwertarmes geht. Ebenso bitte ich Euch, einen Sekundanten zu benennen und ihn nur auf die Zeugnispflicht zu beschränken.

Zum Schiedsrichter des Zweikampfes empfehle ich Euch an Arabel von Arivor, Meisterin des Bundes zu Havena, welchselbiges Ihr bitte bestätigen möget.

Seid meiner Hochachtung versichert
und möge Rondra Euch segnen

Gegeben am 9. Tag des Praios im 23. Jahre Kaiser Hals

Rückbrief Melchers

Hochgeschätzter Schwertkönig,
wollen wir sehen, ob Eure Schwertkunst der Geschicklichkeit und Ausdauer Eurer Feder entspricht – oder ob sich die Gewichte vom ersten auf das letztere verschoben haben!

Wohlan, in Rondras Namen!

Informationen für Spieler und Meister

Der Schiedsrichter

Der Schiedsrichter kann von jeder der beiden Parteien abgelehnt werden. Werden insgesamt drei Schiedsrichter abgelehnt, kommt es normalerweise zu keinem Duell. Ein Rondra-Geweihter ist Tradition, und – wie in diesem Fall – eine *Meisterin des Bundes* eine große Ehre. (Ihre Objektivität ist natürlich unbestreitbar.)

Das Los des Schiedsrichters bestimmt für jeden Tag Waffe und Rüstung. Die Kontrahenten kennen die Kombinationen bis zum Duellbeginn nicht.

Orden & Auszeichnungen

- Goldene / Silberne / Bronzene Schwerter (derzeit ca. 100 / 250 / 1000) von Kaiser Raul gestiftet
"Für heroische Thaten im Streithe fuer Recht unt Freyheith"
in dieser Generation häufiger vergeben
- Greifenstern in Gold / Silber / Bronze (derzeit ca. 50 / 200 / 500) von Kaiser Alrik gestiftet
"Für Treu und Tapferkeit über die Maßen"
in dieser Generation seltener vergeben
- Reichsorden 1.–3. Klasse am Purpurnen Band (10 / 25 / 100) von Kaiser Reto gestiftet
"Für vorzügliche Dienste für Reich und Kaiserhaus"
Hal: 6 v.H., als dieser die Regentschaft übernahm, während Reto Maraskan eroberte; Gardeoberst *Heldar von Arpitz*: 6 v.H. Schlacht von Jergan
- Jergan-Orden (ca. 6 Träger)
von Hal anlässlich Niederschlagung gestiftet: *Raidri* für Blutzwillinge, dann *Hal* selber, *Helme Graf Haffax* für Ogerschlacht

- Reichsorden vom Auge (jeweils ca. 20 Mitglieder)
Hal ist Geheime Weisheit

- Ogerschlacht-Verdienstmedaille

Helden und das Alter

In Aventurien ist es keineswegs ungewöhnlich, daß große Helden im Alter von vierzig, fünfzig oder sechzig körperliche Leistungen vollbringen, um die sie manch einer beneidet, der ihr Sohn oder ihre Tochter sein könnte. Die Vinsalter Heilkundigen erklären dies mit der magischen Luft Aventuriens, die auch die natürliche Heilung zu einer Angelegenheit von Tagen und wenigen Wochen macht.

Die rondrianischen Annalen bieten eine Fülle von Beispielen, was reife Helden leisten können:

Der legendäre Leomar soll fünfzig Jahre lang Heldentaten vollbracht haben, bis er sich, im Vollbesitz seiner Kraft, zum Wachenden Schlaf legte – und so, berichtet die Legende, soll er ja auch dereinst zurückkehren. Torstor Om, der Thorwaler Schelm und Nationalheld, sprang den Skaldenliedern zufolge, als seine Zeit gekommen war, nicht einmal, sondern dreimal vom Rücken Golgaris, sodaß ihn schließlich Ifirn eigenhändig holen mußte. Murak-Horas der Eroberer, Bezwiner der Orks und Tulamiden, war in den Sechzigern, als ihn in der Schlacht am Gadang ein Speer fällte. Der Firun-Heilige Mikail von Bjaldorn zählte 76 Winter, als seine Jagdkunst Norntal vor dem Hungertod rettete. Der verewigte Viburn von Hengisfort trat überhaupt erst mit 35 in die Rondrakirche ein, und bis zu seinem Meucheltod fünfzig Jahre später galt das Schwert der Schwerter als unbezwingbarer Recke. Auch Kaiser Reto kämpfte bei der Eroberung Maraskans in reifem Alter in erster Reihe. Und Yppolita von Kurkum ist keineswegs die erste Amazonenkönigin, die es mit über Fünfzig noch mit jedem Dutzend ihrer Kriegerinnen aufnehmen kann.

Hadmar Freiherr von Wieser

Helme Haffax neuer Fürst von Maraskan

Leomar vom Berg wird Reichs-Marschall – Grafschaft Wehrheim bleibt vorerst vakant

Tuzak/Gareth. Ohne großes Zeremoniell wurde bereits am 1. Boron dieses Jahres Helme Haffax, vielfach verdienter Streiter des Reiches, Graf von Wehrheim und Marschall des Reiches, von Sr. Majestät Brin von Gareth, Reichsbehüter und König von Maraskan, in Amt und Würden des Fürst-Marschalls von Maraskan eingesetzt, da Seine Durchlaucht Fürst Herdin von Tuzak »wegen einer schweren Krankheit das Amt niedergelegt und sich auf längere Zeit nach Jilaskan begeben habe.«

Mit seinem Amtsantritt und der damit verbundenen schweren Aufgaben wurde der neue Fürst-Marschall von seinem Grafentitel und seinem Amt als Reichs-Marschall feierlich entbunden und für seine bisherigen Verdienste mit dem Titel einer Weisheit des Ordens vom Auge geehrt.

In einer kurzen Antrittsrede erklärte S. Durchlaucht-Exzellenz, daß er die bishe-

rigen getroffenen Maßnahmen – namentlich die Seeblockade und die Nachrichtensperre – aufrechterhalten werde, bis die momentan erhitzten Gemüter beruhigt seien. Jegliche Form von Insurrektion und Insubordination werde aufs Strengste bestraft, jedoch hätten die vielen reichstreuen Maraskaner in Bälde wieder mit der vollständigen Akzeptanz ihrer religiösen und

landesüblichen Bräuche zu rechnen. Auch eine General-Amnestie für all jene, die wieder zu Verstand und Reichstreue zurückfänden sei letztendlich nicht auszuschließen.

Nachfolger Seiner Durchlaucht-Exzellenz im Amte des Reichs-Marschalls wird Seine Hochgeboren Leomar Almaderich Sigismund vom Berg und zu Brig-Lo, dem Urkunde, Siegel und Marschalls-Stab in der Feste Neu-Süderwacht übergeben wurden, wo er getreulich über den wehrhaften Frieden zwischen dem Reiche und dem 'Horasiat' wacht. Damit ist erneut ein Mitglied der höchst angesehenen Bergschen Linie als Schild des Reiches berufen

worden (wie bereits fünf Mal zuvor). Marschall vom Berg ließ verlauten, er werde bis zur Festigung der angespannten Lage in Almada bleiben, detachierte aber sogleich einige Einheiten zu den momentanen Krisenherden, insbesondere an die Grenze zu Heldentrutz und nach Maraskan.

Über die Nachfolge der Grafschaft Wehrheim wurde – namentlich angesichts der in Darpatien noch immer anhaltenden post-answinischen Konfusion – vorerst noch nicht entschieden; Wehrvogt Stordan von Dürenwald verwaltet die Geschicke der Grafschaft derweil im Namen des Reichsbehüters.

T.R.

Schwert der Schwerter fürderhin ohne Reichslehen

Ayla von Schattengrund, Erhabene, Schwert der Schwerter zu Perricum und Baronin des Reiches zu Schattengrund hat unlängst den Lehnbrief ihrer Baronie Schattengrund der Krone zurückgegeben. Die Auffassung des Lehensverhältnisses war angeordnet worden nach einer unmißverständlichen Aufforderung zum Bruch des Lehenseides, im Aventurischen Boten Numero 60 hinlänglich als "Offizielle Stellungnahme des Schwertes der Schwerter" verharmlost.

"Als Streiter der Herrin Rondra sind wir nicht an politische Fesseln gebunden", verkündete die Erhabene für alle Geweihten der Leuin, was in der Kanzlei für Reichsangelegenheiten zu Gareth für einige Verwirrung und Aufregung gesorgt hatte.

Im Kronrat zu Gareth trug Reichsrat Pelion Eorcaidos vor, in welches Dilemma die genaue Befolgung dieser weisen Ratschläge des SdS führen könnte: Der Erhabenen und dem Codex

der Rondrakirche treu ergeben, müßte sich ein jeder Geweihte der Göttin tatenlos zeigen, sollte es zum Heerbanne kommen – wegen dieser oder jener politischen Ereignisse, die der Reichsrat nicht näher deklarieren wollte. Dann wäre der Geweihte seinem Oberhaupt treu. Aber er brähe den praisgefalligen Lehnseid zur Krone, der ihn zum Heerbann verpflichtet und dessen Erfüllung nur durch Krankheit oder Tod zu umgehen sei (ohne treulos und

vogelfrei zu werden), zu dem ginge er seines Lehens ganz und gar verlustig. *Mithin wäre der Geweihte treulos, indem er treu ist.*

Genauso verhielte es sich, zöge der Geweihte mutig und tapfer mit seinem König und Reichsbehüter in einen etwaigen Kampfe, treu, wie es sich für jeden götterfürchtigen Vasallen geziemt, doch brähe er damit gleichzeitig das Treueverhältnis innerhalb des Bundes des Schwertes. *Mithin wäre der Geweihte treu, in-*

dem er untreu ist! Und das erste Exempel dafür ist die Erhabene selbstselbst, zugleich an der Spitze der Rondrakirche und doch dem Reiche untertan!

Zum Eklat aber kommt es nun nicht mehr – wird das Lehensband doch noch dieser Tage gelöst und die Baronie Schattengrund nach ihrem Heimfall dem Vogte Jarek Sturmfels als Lehen mit Gedinge über Jahr und Tag übergeben.

Die Erhabene aber, allen Gläubigen ein Vorbild und dem Reiche immer zugetan, wird ewiglich den Namen des Landes tragen, das sie nun verloren hat: Ayla von Schattengrund.

Björn Berghausen

Kleinanzeigen

Anmerkung der Redaktion: Für alle Fanzine- und sonstige Verkaufsanzeigen gilt (falls der Inserent nicht ausdrücklich eine andere Regelung verlangt), daß Lieferung nur gegen Vorkasse erfolgt. Bei Überweisung bitte deutlich den Absender auf dem Vordruck angeben, bei Bezahlung in Briefmarken nur Marken bis zu einem Wert von DM 1,- verwenden. Des weiteren sei daran gemahnt, daß bei jedem Angebot-Inserat für Schrifttum, in Form von Fanzines und anderen Broschüren, dem Anzeigentext ein Belegexemplar beigefügt werden sollte!

Niki Firunjasdottir, melde dich!

Wenn du diesen Boten liest, melde dich per Beilunker Reiter bei mir! Ich kann ohne dich nicht mehr leben! Ich liebe dich!
Wlad Urel! Dagoneff-Tsinevskist

Hashandra - Stadt der Künste

Sagen, Legenden, Sitten, Bräuche, Bevölkerung, Wirtschaft, Politik, Gebäude, Stadtteile sowie nähere Umgebung dieser thaurischen Stadt werden umfassend beschrieben. Stadt- und Insektenkarte liegen bei. Das DIN A4-Hefat hat ein mehrfarbiges Frontcover und ist für DM 13,50 (incl. P&V) zu beziehen bei: DSA-Club COCOT, c/o Michael Kummer, Tulpenstraße 16, CH-9533 Kirchberg oder Fax (Landesvorwahl) 071/9312840

Der Stadtrat der freien Stadt Tarsinion gibt bekannt, daß die Herrschaftszone im Osten 57 erste Früchte getragen hat. Nulla und Miljan Bärensen haben gelobt und öffentlich verbreitet, daß sie den Bund der Travia schließen wollen. Der Stadtrat gratuliert recht herzlich und wünscht ihnen den Segen der Zwölfe!

Hermlich und häßlich, still und stumm.
Roter Tod geht am Chabab um.
Klagende Kinder, blutige Beulen,
Dämonenpest,
für den bleichen Schnitter ein Erntefest!
Ach, Gvater Boron, laß doch die Eile,
gute Mutter Peraine, hilf uns und heile!

Abenteurer im Bornaal

Ein verschwundener Freund, lichtscheues Gesindel und allerlei Götter: eine wagemutige Rettungsaktion, die tödlich ausgehen könnte. Das alles und noch viel mehr auf 37 S. mit 3 Zusatzpl. Plänen für DM 5,- oder im Tausch gegen andere Selfmade-Abenteuer (bitte RP beilegen!) Regina Schubert, Auf der Union 8a, 45141 Essen, Tel. 0201/326599

Achtung! Für den "Reichstörster Herold", das neue abenteuerliche Nachrichtenmagazin, nehmen wir kostenlos Kleinanzeigen an! Janusz Frosinski, Großgörschenstr. 36, 10827 Berlin

Ich suche meine Mutter!

Rhannhonn Windsang, Steppenfele, 81, silberne, hüftlange Haare, saphirgrüne Augen, 1,75 groß, Zauberbänder, war zuletzt (Phex 25 Hal) vermutet in Rashdul. Auch suche ich meine Schwester, Shana Silberblut. Halbefle, 22 schwarze, lange Haare, 1,74, schwarze Augen mit silbernen Sprinkeln, Shansad, meist rotes Seidenkleid mit Silberschmuck, angeblich 25 Hal in Kuslik gesichtet. Für Hinweise reichlich Belohnung! (Hinweise auf Schmuck und Kleid oder auf die komplette Person? Man wird ja mal fragen dürfen die Red.)

Coragon Wolfsbruder, Kind des Windes, Meister der Harle

Wir möchten die Gründung des Handelshauses Walsend, welches Teil des unabhängigen Reiches Silberstadt ist, zu Kunde geben. Alle Völker und Bewohner Aventuren sind willkommen, sich uns anzuschließen, ob entlohnte Sklaven, Leibeigene oder reicher Adelsmann. Kontoren des Handelshauses sind in nahezu allen abenteuerlichen Hafenstädten zu finden, indischer Vertreter: Felix Hähisch, Engelburgergasse 16, 93047 Regensburg, Tel. 0941/53298 (ab 14 h) Alle Meldungen werden sofort behandelt!

Rahjas Kull mag besser munden, doch wird er den meisten verwehrt sein - drum genieß das Beste auf Deres Runden - trink herrlichen Engasal-Wein!

Das Fürstentum Almada

- Die Beschreibung einer mittelreichischen Provinz,
- mit Stadtbeschreibungen von Punin und Ragath - 100 Seiten A4, Layout wie made in Echting/Stimml!
- Die Red.) dazu: 2 Farbpläne A4 (Provinz Almada u. Stadt Punin), 1 Farbplan A3 (Stadt Ragath)
- Für 25 Silberaler zu beziehen bei:
- Malte Bornkamm, Albrechtstr. 82, 12167 Berlin,
- Tel. 030/7958574

Werter Herr Shannas Limerko: Wie recht ihr doch mit Euren hübschen Versen habt! Nun ist gar die Adresse Eures irdischen Vertreters unter besagtem Stapel verschunden. - Seutzend, die Acquestesse

Die düsteren Seiten des Lebens (oder Unlebens) präsentiert Schattenleben in unheimlichen, manchmal bedrohlichen Geschichten - ohne jedoch eines zu vergessen. Wo Schatten ist, ist auch Licht. Börsartig wie die "Sense des Todes" oder "Durst" aber auch friedlich begegnet ihren Menschen und Geschöpfen der Nacht. Mit einem blutroten Cover und vielen Illustrationen von CARYAD ist das 72 Seiten starke Heft für DM 6,- zu bekommen bei: Christel Scheja, Josefstr. 29, 33106 Paderborn-Elsen

Gleich, ob Magus oder Adept, die heilige Akademia zu Falkenstein vermittelt Euch Wissen und Einblicke in das Arkane. Absolviert bei uns das Grundstudium, spezialisiert Euch auf ein Element oder wagt die Magisterprüfung. Bietet Euer Wissen jungen Scholaren dar oder kämpft als Magister in einem der vier Elementarzirke! Tretet dem größten Orden Ostyoms bei! Interesse? Nähere Informationen bei: Andreas Gräf, Marienstr. 31, 63820 Eisenfeld

Seine Hoheit Carl I. Herzog von Engasal etc. pp. geben bekannt: Die Unsicherheit hat ein Ende - Engasalische Pikemiere untersuchen Wüstenei! Um der quälenden Ungewißheit innerhalb der abenteuerlichen Bevölkerung der rätselhaften Wüstenei ein Ende zu setzen, haben Wir uns entschlossen, das Engasalische Pikemier Bataillon zu entsenden, um eben jene zu bereisen und zu erkunden. Bereits jetzt befinden sich die wackeren Kämpen des I.E.P.B. in Kanneimünde, um in die Wüstenei vorzustoßen.

Ich, Mindariel Finsterbaum, Magier der linken Hand, suche einen Lehmeister, bei dem ich meinen Wissensschatz erweitern kann. [Führe zum Lohn (Häh?) die Red.) natürlich auch Aufträge und Besorgungen aus.] Wer an einem Lehrling interessiert ist, schicke einen Boten in die "Bunte Flucht" in Lowangen oder teleportiere sich umgehend selbst dorthin. (Irisch: Elisabeth Köper, Kniggeweg 27, 28355 Bremen) (Werter Mindariel! Es heißt, Lehrgeld zahlen und nicht Lehrgeld abbassieren. Denkt mal drüber nach, alter Linkshänder! Die Red.)

Dämonenwald

Ein spannendes Gruppenabenteuer, in dem sich die Helden starker Magie und unheimlichen Kräften stellen müssen. Ein finsterner Drude treibt sein Unwesen im Steinenwald und versetzt alle in Angst und Schrecken. Monster und Kreaturen aus anderen Sphären durchstreifen das Gebirge, beschworen, um zu zerstören und zu töten. Doch wozu das Ganze? Werden die Helden mutig und gewitzt genug sein, das Rätsel zu lösen und dem Druden das Handwerk zu legen? Eine reiche Belohnung erwartet sie. Mit 6 Karten und Plänen, zahlreichen Zeichnungen und Bildern und prokelnden 60 S. Spannung. Für nur DM 15,- (incl. P&V) per V-Scheck zu bestellen bei:

Verlag "Hesindegefällige Zeilen", Christoph Eikmeier, West-Contrescarpe 10, 31737 Rinteln

An den Erhabenen zu Fasar, Richter der Neun Streiche, Oberhaupt des Kor-Kults!

Den Willen Fameriors entnehmen wir den Ordensregeln des untergegangenen Famerior-Ordens, nachzulesen in der Schriftensammlung des Heiligen Ordens der Wahrheit zu Rhodenstein: Unsere Verehrung Fameriors entspricht der Euren gegenüber Kor oder der des Thonwaleis gegenüber Swafnir. Doch in der Tat ist der 3. Weltenbrand unausweichlich - so es uns nicht gelingt, den Kartunkel Pydracos zu zerstören, wobei ein jedermann aufgerufen sei, sich uns anzuschließen!

Großmeister Daxilog Klingentreu, Tarsinion c/o Stefan Wirges, Hildegundweg 36, 51069 Köln

Rahjafreunde, aufgemerkt!

Theusur, der Geliebte der Göttin zu Behanka, läßt verlauten: Ab sofort sind die beiden Bildbände "Rahjas Schönheiten" 1 + 2 in den Rahjatempeln der Städte Behanka, Gareth, Havena, Khunchom und Festum erhältlich. In diesen beiden Sammelbänden sind rahjafällige Gemälde dargestellt sowie die lieblichsten Geweihten der schönen Göttin und einige pikante Szenen aus dem Tempelalltag. Die 1. Auflage (500 S.) ist vom Gelehrten der Göttin handsigniert.

Für den Erwerb der Bücher muß eine Schutzgebühr von nur 2 D. ertichtet werden, welche zu gleichen Teilen dem Ausbau des Rahjatempels zu Havena und der Unterstützung des Tempelbaus zu Pervin zugute kommt. Möge Rahja durch Euch wirken!

Das Dreieck

Wie durch Zufall gerät eine alte, wunderschön gefertigte Öllampe in den Besitz der Helden. Doch schon bald versucht man, die Lampe zu stehlen, und Jar, ein Runenkundiger Bantai, benimmt sich plötzlich sehr merkwürdig. Schließlich führt die Lampe die Helden an einen Ort, wo sie zehn tödliche Aufgaben erwarten. Diese Abenteuer auf Thaur kann auch in Aventuren gespielt werden. Zu bestellen für DM 5,- (incl. P&V) bei DSA-Club COCOT, c/o Michael Kummer, Tulpenstraße 16, CH-9533 Kirchberg oder Fax (Landesvorwahl) 071/9312840

Höret, höret!

Es sei die Aufgabe jedes Streiters, in die Welt hinaus zu ziehen, um die Herrlichkeit Rondras zu lobpreisen! Jeder Ritter sei verpflichtet, dem Volk zu helfen, wo immer es der Ehre Rondras zugute kommt. Er muß streiten wider schwarze Magie, Dämonen, die Schwarzpelze, gar fürchterliche Kreaturen und das Namenlosesgesock. Rondragelübige, schließt Euch uns an, meldet Euch bei dem Orden "Die Schwerter Rondras" (c/o Jérôme Rickmann, Monumentenstr. 6, 10829 Berlin) (Endlich, ein neuer Ronda-Orden! Daß da sonst noch kein Spieler drauf gekommen ist, verwundert - die Red.)

Endlich! Der "Reichstörster Herold", das neue abenteuerliche Nachrichtenmagazin, ist da! Ein Muß für alle DSA-Spieler. Ein Probeheft (Satz luftig gesetzt - als ob Papier kein Geld kosten würde. Die Red.) und die Abo-Unterlagen gibt's unverzüglich und postwendend für DM 5,- in Briefmarken bei: Janusz Frosinski, Großgörschenstr. 36, 10827 Berlin

Sie sind die Ritter des Lichts, / die Vollstrecker der Gerechtigkeit. / Sie scheuen die Gefahren nicht / und stellen sich dem Übel der Dunkelheit. Dämon, Geist oder Moloch, / die halten die Menschheit unter Joch. / Die Lanze der Gerechtigkeit wird siegen. / Die Streiter werden keinen Dank wohl kriegen. Die befreite Menschheit, das ist ihr Lohn, / sie freuen sich über deren Glück. / Sie erwarten kein Königreich mit Thron / und weichen vor nichts zurück. Sie lieben im Orden auf dem Falkenstein, / in zweiter Burg wie die gibt's keine. / Hoch auf dem Berg, da findet sie halt, / ich hoffe, Ihr schließt Euch uns an und antwortet bald.

Gerrit Biellack, Blumenstr. 27, 63785 Obernburg (Hoffentlich sind die Ritter nicht gar so mördermäßig gemein drauf wie ihre Reime! Die Red.)

- Verkaufte Beschreibung der Baronie "Gallys" inkl. farbigem Stadplan u. DIN A3-Landkarte für DM 15,-
- Reinhard Bär, Balduin-Helmstr. 46, 82256 Fürstentfeldbruck, Tel. 08141/26132

Um eine Stadt im kühlen Norden, dem Orkland, zu gründen, werden Handwerker, Bauern, Krieger, Gelehrte und Magier gebraucht, die zusammen ein geselliges Leben führen wollen. Es ist nicht ungefährlich, aber zusammen und mit göttlichem Beistand schaffen wir es bestimmt. Also kommt recht zahlreich "Zum Ruhelosen Wanderer" in Gashok, der einzigen Gastwirtschaft, die ich persönlich kenne. Am 9. Peraine (= 20. Mai) starten wir, also findet Euch davor dort ein - oder meldet Euch bei: Benjamin Bäcker, Schlierbachstr. 21, 64823 Groß-Umstadt, Tel. 06078/71573 Bitte Heidenkomment, Lebenslauf u. DM 1,- RP beilegen!

Charon's Sea II - ein High-Fantasy-Fanzine für AD&D und DSA

Die Narrenkappe, ein Abenteuer um finstere Magie, eine tödliche Verschwörung und ein mächtiges Artefakt - Szenarien für die Magie der Zigeuner, mystischen Orten, magischen Büchern u. v. m. - Aktuelle Fanzine-Rezensionen - Das Wetter im RSP - Viele schöne Illus. u. Kurzgeschichten - Tips und Tricks für Spieler, Charaktere u. Meister - Viel Spielbares und wenig Geschwätz. Gegen DM 3,50 - 1,50 RP zu beziehen über: Christian Fleischer, Teutonenstr. 19, 14129 Berlin

Angroschim!

Bist Du ein junger Zwerg (Stufe 1-3); unerfahren im Umgang mit Waffen und nicht so redigewandt, wie du gerne sein würdest? Dann besuche doch einfach die "Swerkan Akademie der Künste des Kämpfens und der Diplomatie". Schick einfach eine Kopie Deines Charakterbogens (+DM 1,- RP) an: Christian Koch, Hauptstr. 787, 354535 Wettberg oder an: Sebastian Sachs, Steppenbergalie 232, 52074 Aachen.

Gestüt Schwanensee - Ilusur

Großfohlenschau Ende PHEX auf Gestüt Schwanensee! Reiterspiele und Perdemant. Alles rund ums Pferd! Kenner kommen nach Ilusur (Grf. Mendena, Tobnen).

Im tiefsten Firnmonde, wenn selbst das Kaminfeuer den grimmigen Frost kaum zu bannen vermag und kein Spielmann auf der heimischen Burg verweilt, vertreibt allein das Wolfshorn die Langlewige des tobischen Adelsmannes. Auf 16 Seiten erzählt er Neuigkeiten aus den Gräfschaften, den großen Städten und vom Wirken der Kirchen und der Orden. In dieser Ausgabe gilt das besondere Augenmerk den Hochzeiten zu Ysila und Mendena, der Stadtschreibung der tobischen Capitale sowie dem Erstarben des Rondrakultes in Ostobrien. Der gereigte Leser mag das Wolfshorn 2 für DM 3,- bei Dennis Schmidt, Ahlhornerstraße 17, 49429 Visbek bestellen. Unter selbiger Adresse ist auch die erste Ausgabe für DM 2,50 erhältlich.

Ich müß schon am Verdurst sein. Tränk ich nen Schluck vom Engasal-Wein!

Hiermit tun wir kund und geben zu wissen, daß Carol Peraine, der bekannte Held und Abenteurer, Autor u. a. der vielgenährten Schilderungen "Des Vermahtnis der Tulamiden" und "Der Sohn des Drachentöters", seinen neuen Zyklus dem staunenden Publikum vorstellt, worin geschildert seine abenteuerliche Queste durch das südliche Aventuren in sechs prachtvoll ausgestatteten Foliänten (darunter "Durchs wilde Mhanadistan", "In den Schluchten des Regengebirges" sowie "Der Blüthund"), vollständig illustriert mit Holzschnitten der besten Lieblinge Künstler. Zum Vorzugspreis von 45 D pro Band zzgl. Fracht (Lieferanten nur noch diesen Mond, danach 50 D (Auslieferung per Beilunker Reiter). Bezug exklusiv bei der Druckerei W. Ucher & Söhne, Große Latzabgasse, Kusik. (Ich frage mich, warum der Meister kein Buch über mich schreibt - die Halbeite Apana-Hatschi)

Der in AB 62 beworbene "Thalusaec Nr. 2" kostet mitcht DM 1,- + DM 1,50 RP, sondern vielmehr DM 2,- (bar!) zzgl. DM 1,50 RPI!

Oh, Stordan Prutz,

Du und Deine elenden Freunde werdet schon sehen, was Ihr von Eurer Schändung habt. Der Namenlose läßt nichts unbestraft. Die Rache kommt! Ganz bestimmt!

Helden, blickt über Rondras Brünne hinweg in einen anderen Ausschnitt der Welt ins Orkland! Für Rondramission und Feldzug ins Orkland gegen den mondschüßigen Götteramateur Tairach und den Hornochsen Braxoragh werden tapfere MitstreiterInnen gesucht. Start: 30 Tage nach Erhalt des AB in Thorwal, mit dem Drachenschiff "Wassersläser". Die Legenden werden sich dann 1-2 Monate später im Lande verbreiten. (DM 5,- Teilnahmegebühr. Josef Santo, Waldseeweg 2, 77716 Haslach) (Gefordert scheint - außer DM 5,00 - vor allem ein beinahtes Humorverständnis. Die Red.)

Nebeizel # 2

- Auf 60 S. A5 bietet das RSP & Fantasy-Fanzine:
- Ein extrem langes Solo in Lowangen (160 Nummern, DSA) - Gringott und sein astraler Bauchla-
- den (Universal) - Fantasy-Story "Weltensprung"
- Rezensionen - Kritische zur RSP-Feldschicklichkeit von BILD u. a. zur Marktstrategie von Schmidt und zur Schlapptigkeit von Zines. Wunderbar illustriert von Starzeichnerin Susanne Henning! Für DM 4,- bei: Ramon Zeller, Joachim-Friedrich-Str. 54, 10711 Berlin

Dem thorwalischen Eric zu Gehör!

Ich möchte Euch, Maestro Blutaxt, eine Reverenz erweisen, wie sie Euer lieblicher Name heischt, und lade Euch zu diesem Tanz auf dem Blachfeld mit innginnigem Vergnügen. Gewiß entauscht Ihr mich nicht durch Abwesenheit, denn so sehr habt Ihr in praesentia Gazette mein Kommen herbeigewünscht, dass nun Ernst gemacht wird! Aya, Trabantes! Cedor de Celanada, Troadin von Chababien (Irisch: Lieber Spieler, der Du hinter Eric Blutaxt stehst, schreib doch bitte an: Michael Hasenöhrl, Donaust. 95, A-2346 Südstadt, Österreich, zwecks Besprechung des Gefechts!)

Ganz leise und ganz ohne Knallereien, schluckt die Horas gern auch Engasal-Wein!

Sheniloer Hesindeblatt Nr. 9!

Die Zeitung für die Domäne Pentakis im Alten Reich! In dieser Ausgabe: Neuer Komtur von Ruthor - Gransignior Mascanderm tot - Führungstreff in WYS - KG "Der Schuster von Swaldun" - Stadtrat (Teil 3) - Hochzeit Neethling/Doren - Der Dämon Krigow u. v. m.

Auf 20 Seiten (+ versetzigem Magierspiegel) A5 im grellgrünen Umschlag erwarten Euch für DM 2,50 (incl. Porto) bei: René Sommerfeldt, Breslauer Platz 1, 64287 Darmstadt

Firuns Feueropfer

Des 'Schönen Grafen' Gastgeschenk

Trallop. Wenn selbst der weite Neunaugensee mittnächtl'ich der alten Herzogenwacht zu Trallop ob der tosenden Winde und Stürme Herrn Firuns – so er Sein Horn Haugriff erschallen heißt – binnen Nachtesfrist gefriert, daß blitzesblanke, spiegelglatte Eisschollen auf seinen Wassern treiben und über kurz die schellenden und brechenden Schollen auf den schwarzen, eisigen Wellen und Wogen zu einer festen, verharschten Eisesfläche erstarren, dann ist zu Weiden der Winter gekommen, – eine grimme, unwirtliche Zeit, in der die gemüthlichen Städter von Trallop die meiste Zeit vor dem Rauchfange das Pfeifchen schmauchen und sich von den Freuden des Frühlings und Sommers erzählen, – falls nicht Fantholi, des Herzogs Horn, die Zunftleute auf die Mauern ruft: "Zur Wehr! Zur Wehr! Das Schwarzgepelz ..." so klingt es dann.

Heuer zählen wir den dritten Praioslauf nach dem 'Herzogsstippen'. Dies ist ein althergebrachter Brauch droben, muß der Leser wissen, den guten Müttern Travia und Peraine ein Wohlgefallen und gewiß auch der Weißen Maid selbst: daß jede Magd und jeder Bursche, der am 'Stipptage' – und dies ist kein Witz, bei allen Zwölfen! – noch nicht vermählt ist und doch schon vierundzwanzig Götterläufe zählt, von den jüngern Maiden und Knaben, die grölend und grinsend drum herumstehen, kopfüber in die eiskalte Schwärze des Sees geworfen wird, daß die eisigen Wasser spritzen und die Unglücklichen in den kalten Fluten zappeln. Währenddessen halten die Schankleute glühenden Wein wohlfeil, den sie mit Ingrim und Benbuckel versetzen für die Reichen und mit Honig für die Armen, und die Bürgersleute in ihren verbrämten Wämsern und Mänteln wandeln trotz der eisigen Kälte plaudernd und scherzend umher. Und selbst der Herzog, obwohl lang schon und glücklich vermählt, läßt sich's doch nicht nehmen und hüpf't ins grimme Naß Götterlauf um Götterlauf, warum der ganze Spaß denn 'Herzogsstippen' heißen: ein rechtes Fest für Städter und Bürger ist's, mittwinters.



Oh weh, man muß dem Chronisten verzeihen, da hat er sich verzettelt, doch zu froh ist, was war, zu finster, was folgt: drei Praiosläufe nach des Herzogs Stippen also trat ein langer Zug droben von der Bärenburg nächtens den Weg hinab an zu des Firuns Tempelhalle drunten auf dem Großen Markte. Und wiewohl das Haus des Grimmen Alten eines der kleinen ist zu Trallop, so ist's doch sehr alt (älter als die ganze Stadt gar), ganz und gar aus grauem Feldgestein gefügt, eingeschossig nur, mit winzigen Fensterscharten, einem hohen, schwarzen Schieferdach und einem Rauchfange, der nimmer qualmt, denn Väterchen Frosts getreuer Diener meidet die wohlige Wärme, seinem Herrn zum Wohlgefallen. Eine steinerne Stele steht da, in der düstern, tannichtgeschmückten Halle, in die wundersame Zeichen gemeißelt sind. So alt ist dieselbe, daß der Stein, als der Tempel erbaut wurde, schon ganz schief und moosig Götterläufe lang am Pandlaril-Ufer gestanden hatte. Wölfe, Luchse und Berglöwen sind darauf zu schauen, und Menschen, die sich verzweifelt eines grauen, grimmen Bären zu erwehren suchen. Den langen Weg von der Burg droben aber zog ein Halbbanner der Rundhelme des Herzogs herab, in Mäntel von

Bärenfell gehüllt, denn der Sturm pfiß dicht an den nachtgrauen Mauern entlang, dahinter ritten auf zwei weißen Rössern, Trallop's gräflichen Geblüts, die Prinzessin und Markfrau Walpurga, des Herzogs Tochter, eine Maid der Rondra, und zu ihrer Linken Prinz Dietrad, der Holden Gemahl, ein Herzogensohn aus dem Ysilischen, ein Jüngling aus Jarlaks Haus. Vor dem Vater auf dem silbernen Sattelzeuge saß – furchtlos und zapplig, weil Spannendes geschah – Jung Arlan, das Prinzelein vom Weidenlande, vor der Mutter aber, in weiße Felle und Klöppeldecken gemummt zum Schlummer und Schläfe, die kleine Maid Walbirg, Jung Arlans Schwesterlein, das am Ifirstage vorig das Licht Deres erblickt. Zur Rechten Frau Walpurgens, auf einem kleineren, grauen Pferdchen, ritt ein Gastfreund aus dem fernen Koschlande: Der junge Graf Orsino war's, 'der Schöne' heißen, der fußlings nach Bjaldorn, zur Halle aus Kristall, gepilgert war (der Bote berichtete), und nun auf seinem Rückweg im Weidenlande weilte. Hinter den fünf her marschierte der herzogliche Hof: die Rittsleute des Herzogs, die Knappen und Pagen, das Haus- und Burrgesinde – vom Hofmarschall bis zum Hunde-

mädchen weilte ein jeder im Troß.

"Der Wind geht allzu kalt, Graf", wisperte die Prinzessin und drückte den winzigen Leib des Töchterleins fester in ihre Mäntel und Wämse, daß die Kleine nicht friere.

"Ach, hohe Frau", Herr Orsino neigte sich, soweit er dies vermochte, Frau Walpurga zu,

"– der Gebieter der Wilden Jagd sendet uns einen Gruß, gerade wie's ihm behagt ..." – "Sorge dich nicht, Liebherz mein", so sprach der Gemahl, "siehst den leuchtenden Stern dort zur Mitternacht? Das mag ein Silberschwan der Weißen Maid sein ... und uns're Augäpfel behüten ..." Und schlang den rechten, starken Arm fest um den jungen Sohn. So sprachen sie, und schwiegen dann.



Drunten in der Gildenhalle feierten die Zunftmeister der Stadt ein festliches Gelage, dem Frau Kolenbrander, die Siegel- und Ratsmeisterin, vorstand – ihr Vater, der alte Gorge, hatte das Gold und Silber dafür gegeben. Fasanen und Smaragdenten hatte man aufgetragen, im Gefieder, Hirschkeulen in einer Sauce von Bier und Butter, inmitten der Halle schmorte am Spieß ein Kalb, die Knechte gossen Gerstensaft und Fett darüber, wann immer der feiste Kellermeister von dem Küchengewölbe her mit dem Löffel drohte. Wenn die Glocke die volle Stunde schlug, erhob sich die Siegelmeisterin aus ihrem Lehnstuhl: "Dem Weidenlande ward eine Prinzessin geschenkt (vor der Götterlauf Frist)", sprach sie, "und ein Prinz, mutig und hold: lasset die Zwölfe uns loben und

Ifirn uns preisen." Aus allen Sesseln stemmten sich dann die Meister der Zünfte und Gilden, hoben die gefüllten Pokale von Zinn, Kupfer und Silber, worin das Bier schäumte, und riefen aus einem Munde: "Gepriesen seien die Zwölfe!" Und ein jeder schlug das Zeichen Praios', Peraines oder Phexens – oder wes Himmlischen seine Liebe galt.

Da riß der Sturm, der draußen heulte und an den Läden rüttelte, ein Fenster auf (das mannshoh' zweiflüglige, das den Herzog Leuemann in bunten Farben zeigt), fuhr in den Saal, fegte Schnee und Eishauch herein, blies all die Fackeln und Kerzen aus, derer er habhaft zu werden vermochte, ehe die gute Meisterin Faßloch und der faule Schusterbursch Siebenmaul die Läden faßten, mit vereinten Kräften zuschlugen und den Riegel fest vorschoben.



Vor einem blakenden Kaminfeuer hockte knielings, in ganzem Rüstzeug und festem Schuhwerk, als ob er in dieser eisigen Nacht noch auswolle, Brin, der Rotschopf, in der Hohen Halle von Grimminge-Haus, starrte in die Flammen und freute sich daran, wie die Geister von Wärme und Feuer den Geistern von Frost, Firm und Sturm rauchend wehrten. "Bring mir Li-rondiyan", rief er seinem Pagen zu. "Die Praiosstund' eilt heran." Wandte sich dann dem alten Waffenmeister Norre zu, der eingetreten war, bedeutete mit einem Kopfschütteln, daß der alte Freund und Vertraute sprechen möge. "Zur Wüstenei in den Sichern, mein Meister –" er senkte die Stimme, daß der junge Page

(aus dem edlen Hause der Bregelsaums) die Worte nicht vernehmen könne, wie er davoneilte – "hat ein Geister-schatten, wes auch immer, die Rittfrau Matissa erschlagen und Geldor, Frau Elfwidde Knappen, aufs elfte Blut wund und halbtot geschlagen, dazu zwei von den 'Goldfässern' und Praios-Pfaffen und einen von den Gesandten Hesindes aus Kuslik ..." – "Ein Wesen, munkeln die Diener Hesindes (die von dannen geflohen), das im Gefolge dessen zieht, der grimmer noch und kälter als Kor und selbst als der Gevatter der Wilden Hatz, aus der siebenten Schar dessen, der unerbittlich hetzt, aus Lust am Morden schier, des hechelnde Diener, wenn Beute gewittert, die Spur nicht verlieren ..." Und schlug das Zeichen Rondras über dem Herzen und das Zeichen Praios' vor dem Munde.



Droben, in der Hohen Halle auf der Bärenburg, saß der Herzog selbst, in einem hohen Lehnstuhle, rundum, über die Lehnen, fiel sein weiter, warmer Mantel von Bärenpelz. Windsturm, Herre Waldemars Zweihänder, lag, in der versilberten Scheide, die blinkte und blitzte, so blank war sie geputzt, auf der eichernen Tafel. Seine Finger schlugen einen unruhigen Takt auf dem schweren Holz. "Dankwart hat's vorgelesen: ein Schreiben von Helme aus Wehrheim." Frau Yolina schaute auf von der Stickerei, wenig neugierig, allzusehr vertieft in ihre kleinen Eichenzweiggeflechte. "Er geht nach Maraskan." Der Herzog lächelte. "Hat's endlich geschafft, nach dreißig Jahr'n als Marschall und lausigen zehn in Rabenmunds alter Grafengruft drunten: Fürst von Maraskan isser jetzt (na ja, tauschen möchte ich nich'). – Hat geschrieben, daß ich mir mal keine Sorgen



machen muß. Wenn was is', dann schickt er mir ein paar von seinen eigenen Jungs und Mädels, muß's ihm nur sagen ... 'n braver Bursch!" Der Herzog schmunzelte abermals, wohl in Erinnerung fröhlicher Gelage drunten zu Wehrheim und droben zu Trallop, wie wohl eine Sorgenfalte seine Stirn zerschnitt: wenn Helme selbst nach Maraskan ging, dann waren die Reichsbehüter zweifelsohne in ernster Sorge und Retos Eiland in furchtbarer Fehde. Doch Helme von Wehrheim, des Kaisers Graf zu Wehrheim und des Reiches Marschall, war ein häufiger Gastfreund auf der Bärenburg gewesen – er mochte richten, was zu renken war. "Erinner' ihn dran, daß er dir deine goldenen Sporen zurückgibt, bevor er geht", brummte die Herzogin, rückte die tropfende Kerze näher an den Stickrahmen und stickte weiter.



Vor der Tempelhalle des Firun standen die Geweihten Trallops, die Meister der Gilden und Zünfte, die Rundhelme von des Herzogs Wache in einem weiten Rund, als Frau Walpurga und Herr Dietrad ihre Rösser mit sanftem Schenkeldruck in den Kreis lenkten. Ein wenig abseits hielt sich der Graf. Fackeln – feucht geworden winters in den tiefen Gewölben – blakten, qualmten und rußten. Flammenschatten, Schattengewürfe huschten über die alten, grauen, hochgiebligen Häuser am Großen Markte, über den weiten, weißgeschneiten Platz, die Mauern, Türme und Tore. In der Türe des Tempels – so alt war Herrn Firuns Halle, daß einige Stufen zum schmalen Schlupfloch hinabführten – stand Gevatter Ailgrimm, der alte Geweihte: "O Firun, grimmer und gestrenger König von Frost und Firm, wir grüßen Euch, Herrscher und Gebieter der Mittwinters-

nacht." Ailgrimm sprach kalt, klirrend. – "Gruß Euch, gestrenger Fürst Firun", murmelten verhalten die Städter von Trallop, senkten die Fackeln und beugten schnaufend in den schweren Mänteln die Knie.

"Wache über uns, schenke uns Schnee und Flockenspiel, o Weiße Maid, Du gütige Mutter", rief der Geweihte, nahm eine Handvoll frischen Schnees und warf sie hinauf in die Luft, daß die Flocken im Fackellichte tanzend zerstoßen. "Wache über uns, gütige Ifirn", flehten leise die Gefolgsleute des Herzogs und neigten die Häupter zur Brust. "Ihr getreuen Freunde!" Die Prinzessin schwang sich aus dem Sattel, hatte dabei acht, daß die Tochter nicht geweckt würde. Herr Dietrad setzte den kleinen Prinzen zu Boden, der sich – ganz und gar furchtlos – nach allem recht neugierig umsah: "Ihr Diener und Gefolgsleute der Bärenkrone", so sprach er. "Ein Winter, der den guten Göttern nicht gefällig – wer könnte es verhehlen (und schlug das Zeichen Rondras) –, geht übers Weidenland (und drohte mit der zorngeballten Faust zur Sichelwacht), eine pestige Pustel frißt von unserm Herzogentum. – Rechter Dank gilt um so mehr euch, ihr Reiter, Reisige, Freunde und Vertraute unseres herzoglichen Vaters, daß ihr in der heurigen Mittwinternacht die Tsafeste der Kinder mit uns begeht und den Lehnseid in düstern Zeiten zu leisten willig seid. Mein Meister, so beginnt." – "Wohl Euch, Walpurga und Dietrad, Marschälle der Mark!" riefen die Getreuen.



Aus dem weiten Kreis trat der Meister des Bundes zur Orkenwehr, Brin, verneigte sich vor Prinzessin und Prinz (die mit der Faust Rondras

grüßten), kniete im Kettenzeug vor seinem Schwerte Lirondiyan nieder, umfaßte die kalte Klinge mit den bloßen Händen und lehnte die Stirn gegen den eisigen Stahl, versank in ein innig' Flehen, bis kalter Schweiß auf seiner Stirne stehe und das Blut aus seinen wundgeschnittenen Händen die silbergleißende Klinge schwarz hinabrönte und den weißen Schnee blutrot färbte. Nahm vom eigenen Leben und malte dem kleinen Prinzen eine Leuin blutig auf die Stirne, schlug das Zeichen der Göttin über dem Knaben. "Wohl dir, Arlan, Prinz vom Weidenlande", sang der junge Meister hell in die finstere, stürmische Nacht. "Rondra dir zum Gruße, Rondra dir zum Schutze!"

Da beugten die Ritter des Herzogentums, die Geweihten der Zwölfe und die Meister der Zünfte die Knie und fielen in den Sang des Meisters ein, suchten, so laut wie möglich gegen das wölfische Heulen des Windes anzusingen. Und die Stände brachten dem Prinzen ihre Geschenke dar: kostbare Felle, verzierte Schmiedewaffen und hauchfein geschlagene Pokale von Gold und Silber. Sodann neigte Ailgrimm, der Alte, das Haupt herab zu der schlafenden Prinzessin und wisperte leise einen Segenspruch in das Ohr der Maid. Verbrannte in einem ifirnsilbernen Dreifuß ein Tannreisig, das wohlduftender Rauch vom Sturme verging, und zeichnete von der Asche einen Silberschwan auf die Stirn der Schlummernden. "Wohl dir, Walbirg, Prinzessin vom Weidenlande", sang der dröhnende Baß des Alten.

"Wohl dir, Klein Walbirg", sangen alle, die da versammelt waren, und reichten abermals den Eltern die Geschenke der aufrechten Weiden: schöne, silberweiße Schwanenfedern, gewirkte

und gewebte Tücher und Teppiche, den Zwölfen gefällig.



"So lasset das Feuer flammen", wandte sich der schöne Graf Orsino an den alten Geweihten, der eben winkte, daß seine Magd den Dreifuß von dannen schaffe, und hob die Stimme an: "Der Weiße Mann schickt den Menschen hienieden – Grafen wie Bauern – viel in diesen Praiosläufen. Euch Weidenern aber schickt er dreierlei: dem Prinzen Arlan diesen Hirschenfänger, eine Gabe der reichen sewerischen Grafen von Ilmenstein vor vielhundert Jahren an die Halle von Kristall: ganz golden ist seine Scheide und von Smaragden der Leuin besetzt – und von feinstem Stahl die Klinge, so scharf und silbern, daß nichts ihr standzuhalten vermöchte. Der Maid Walbirg aber, von der der Weiße Mann droben innert Jahresfrist schon viel vernommen, gilt Ifirns Silberschwan." Und er zog einen wundersam schön schillernden Schwan aus seinem grauen Umhange hervor. "Dieser Schwan, ganz silbern, ist aus Eis geschlagen, und schmilzt doch nicht. – Zuletzt aber, Vater Ailgrimm, heißt er Euch, diesen Zapfen von Ifirnseis zu schmelzen und von dem Wasser die Male Firuns und Ifirns auf die Antlitze der fürderen Fürsten vom Weidenlande zu zeichnen, als ob er selbst – der Erhabene – die würdigen Knaben und Mägdle segne."



Ailgrimm tat, wie vom Grafen Orsino gesagt, – entfachte das Feuerchen unter dem ifirnssilbernen Dreifuße aufs neue und senkte den Zapfen sorgsam auf ein tannichtes Bett. Der aber, als er verging, schmolz nicht nur, sondern zerfloß zu kristallklarem Wasser unter einem silberbläulichen Flammen, das höher

und heller aufzüngelte in die düstere Nacht und warm war – und schön, und den zweifelnden und verzweifelten Menschen Zuversicht und Hoffnung spendete. Heller und gleißender als das Licht aller Fackeln war die Flamme Ifirns, die vor jener Augen freundlich und wonnig brannte, in einem silbernen Lichte lag der Markt, und in einen silbernen Schimmer waren die Städter von Trallop und die Gesindeleute des Herzogs getaucht, – daß keiner derer, die da unten harteten, wahrnahm, wie sich eine düstere Wolke von Finsternis vor Madas mildes Antlitz schob, wie der Sturm aufheulte, wölfisch, aber fremder noch, als ob ein Wesen, daß nicht derisch, einen Schmerzenslaut ausstieße, höllisch und schrill. Als Meister Ailgrimm, der Alte, die greisen Finger benetzte, um den Segen zu sprechen, da fuhr der Sturm auf mit Urgewalt, den guten Göttern entrissen, sauste und brauste durch die Gassen und Straßen Trallops, fegte und toste auf dem Markte, und Windgeister, von Bosart verzerrt, würgten, daß die kleinen freundlichen Flammenkerle, die auf den Fackeln der guten Städter von Trallop tanzten, ersticken und erlöschen möchten, und der Wind zertrümmte und riß an dem Dreifuß Ifirns, daß dasselbe wankte und ächzte – und stürzte, daß das Flammen verlosch und das geweihte Wasser verfloß. In Schwärze versank das Land. Droben, auf dem Löwenturme Ingramms, räusperte sich der alte Herzog und drückte sein treues Weib innig.

Mochte der Ratschluß der Götter geschehen, wann immer Mythrael übers Feld schritt, mit Heldenmut und Mord im Sinn.

Firutin vom Kleinwardstein

Magier aufgepaßt: Die Geschichten von **Bannzauber** entführen auf die arkane und mystische Seite Talastans. Das aus einem Baum geborene "grüne Kind" ist nicht minder mit den Zauberkraften verbunden als die "Angeführten" der Tanshü. "Das flammende Band" ist der mächtigste Schutzzauber der Magier von Kreen, und in die verlorene Stadt selber entführen "Lebenssteine", die doch nur das Gegenteil bringen. Mit vielen Illustrationen von CARYAD und einer Novelle von KRIS – das 72 Seiten starke Heft ist für DM 6,- zu erhalten bei: **Christel Scheja, Josefstr. 29, 33106 Paderborn-Eisen.**

(Bitte? Lebenssteine, die das Gegenteil bringen? Was will uns die Inserentin damit sagen? Die Red.)

Der Bund des Schwertes erklärt hiermit:

Der Orden zum Grabe der heiligen Lutsana sucht weitere Mitglieder, um dem Schrecken aus dem Weidenlande widerstehen zu können. Wir glauben, dem ist nur mit Löwenmut, nicht mit Söldlingsgeldern gegenüberzutreten. Schreibt an den Emisär Horasio dela Pena (ird. **Felix Fuzl, Am Heiligenstock, 30, 65719 Wallau**, bitte DM 3,- RP beilegen!) Nähere Inf. unter: **Tel. 06122/11445**

Eines sollte den zahlreichen Getränke-Inserenten, die sich auch in dieser Bote-Ausgabe tummeln, einmal ganz deutlich gesagt werden: Hast du Rauschkräuter in den Taschen, hast du immer was zu Naschen!

Adelige des Alten Reiches, aufgemerkt!

Der Commandant-Cavalliere der Feste Honak gibt sich die Ehre, anlässlich seines Amtsantritts zu einer kleinen Feier am 9. Tage des Praios im Jahre 2512 n. Horas' Erscheinen einzuladen. Es würde mich freuen, möglichst viele von Euch begrüßen zu dürfen, namentlich die Herrscher der umliegenden Signorien und die Mitglieder des Ordens der heiligen Thalionel. Anmeldung und kurze Beschreibung des Verhaltens führen zu einer Erwähnung im Bericht über die Feier, der im Bosparranischen Blatt erscheinen soll. **Markus Tiller, Wehrbrückstr. 34, A-1220 Wien**

Sie ist wirklich fertig und zu haben!

Die Rabenschwinge Nr. 9

Und auch die kern'sche Erzählung

"Die Befreiung der Marie Huana"

von G. Tödter

gibt es nun tatsächlich!

Beides bei:

Anja Jäcke – Barfüßer Str. 2 – 35037 Marburg
für je 3,50 DM oder zusammen 5,50 DM!

Ich danke allen, die mir auf meine Annonce im AB 62 ihre Angebote zusandten, doch muß ich leider mitteilen, daß ich mich anders entschieden habe. In den letzten eineinhalb Götterläufen (Na, soo lange ist's seit dem letzten Boten auch wieder nicht her ... Die Red.) bin ich nämlich viel durch Aventurien gereist und habe das Abenteuerleben kennen und lieben gelernt. Ich will es trotz aller Unbequemlichkeiten nicht missen.
D. von Oldenport

Bekanntmachung des Hohen Rates von Al'Anfa:

Hiermit wird der Sklave Coragon ibn Rhiannhon usw. in Abwesenheit zu Tode verurteilt, da er primo et secundo einen angesehenen Söldner der Dukaten-garde und einen ehrenwerten Kaufmann hinterrücks ermordet hat und tertio denselben einen Sklaven gestohlen hat!

Für die Ergreifung des Halbellens werden 150 D ausgesetzt, für Hinweise, die zu selbiger führen, 50!

Das Hesindekloster "Farum Serpentinae", am Nordzipfel Thorwals gegründet, sucht Ordensbrüder u. -schwestern zwecks Studium d. heimischen Fauna u. Flora. Bitte meldet Euch bei Bruder Eolan Segenbrecht in Olport, falls Ihr Interesse besitzt. Für Eure Weiterreise ist gesorgt.

(Irdisch: **Nikolas Tsamourtzis, Eduard-Schloemann-Str. 50, 40237 Düsseldorf**, jeder Aufgenommene erhält einen Grundriß d. Klosters sowie eine Beschreibung desselben und seiner Bewohner. Bitte frankierten u. adressierten Rückumschlag beilegen!)

- Endlich gibt es sie!
- Die DSA-Spielhilfe, die jeder Spieler und Meister gebrauchen kann:
- Die Preisliste **aventurischer Waren** enthält nahezu alle Güter, die je in offiziellen Publikationen erwähnt wurden. Nun ist Schluß mit umständlicher Suche! Auf 32 S. A5, 2spaltig gesetzt, sind die unterschiedlichsten Ausgaben erfaßt: z.B. Mieten, Löhne und Bücher! Für DM 3,- (incl. P&V) zu bestellen bei:
- Fantastische Schreybzunft, c/o J.A. Klingsöhr,
- Nelkenstr. 20, 30167 Hannover

Swekaner Felsquell-Bier!
Des Zwergen reinstes Gold!

Verkaufe 6 selbstentworfenen Amipro (.sam)-Dateien für PC zum Ausdrucken (Meister-, Spieler- u. Magiedokument, mit allen Zaubern) Alles zusammen nur DM 7,- + RP. Die Diskette stelle ich! Super Makro speziell für die Zauberei, die Ihr braucht. Meldet Euch bei: **Thomas Miesbauer, Lange Str. 171, 89129 Langenau**

AUS BRIEFEN

An die
Redaktion



Der ODL bleibt neutral (AB 62)

Offener Brief an die Redaktion des Aventurischen Boten

Es ist schon erstaunlich, welche Überlegungen der Bote glaubt anstellen zu müssen respektive zu können.

Mit Sicherheit ist es nicht die Aufgabe des Boten die Wahrhaftigkeit der Aussagen des Sprechers des Ordo Defensores Lecturia, seiner Spektabilität Tarlisin von Borbra, in Zweifel zu ziehen. Abgesehen davon steht die Ehrenhaftigkeit unseres Ordenssprechers gänzlich außer Zweifel, was ebenso für die Wahrhaftigkeit seiner Worte gilt.

Daß sich der Bote weiter herausnimmt die Spektabilitäten Tarlisin von Borbra und Adaon von Garlischgrötz-Veliris als, ich zitiere, "Möchtegern-Staatsmänner" zu bezeichnen geht eindeutig zu weit und kann auch mit einer kritischen Berichterstattung nicht mehr gerechtfertigt werden. Dem ganzen setzt sodann die aufgeworfene, wohl rhetorisch gemeinte Frage, ob die Herren ihre Roben zu sehr nach dem Wind gehängt haben und es nun angesichts der unerschütterlichen Standfestigkeit des einzigen aventurischen Großreiches mit der Angst zu tun bekämen, die Krone auf!

Wenn der ODL seine Neutralität im Streit zwischen dem Neuen Reich und Vinsalt bekundet, so ist dieses nur klarstellend geschehen, um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen. Daraus, daß es sich nur um eine Klarstellung handelt ergibt sich sodann auch, daß kein Meinungsumschwung, aus welchen Gründen auch immer, stattgefunden hat.

Bezüglich der Gebiete in denen der Orden etabliert ist, muß klar gestellt werden, daß es auch genügend andere Ordensniederlassungen gibt, welche sich (nach Auffassung des Boten) in nicht abtrünnigen/aufrehrerischen Regionen befinden (deren Aufzählung erspare ich mir). Jedoch, – ist es nicht wichtig, daß gerade in diesen Gebieten mit dem Orden eine feste Größe besteht?

Und, kann der Bote denn ausschließen, daß die gemeinsame Anreize mit der Vinsalter Delegation nicht auf eine Vermittlertätigkeit des ODL zwischen den streitenden Parteien hindeuten könnte?

Schließen möchte ich mit dem Aufruf an den Boten, von einer derartig reißerischen, tendenziös gefärbten Berichterstattung abzugehen und zu der gewohnt objektiven Berichterstattung zurückzukehren!

Gez. Magus C.Damotil, Ordenshausleiter des ODL zu Bjaldorn

Frisches Blut für Trahelien

Höret! Höret! Höret!

Ihre Majestät Peri III, Nisut Ni Kemi tut kund und zu wissen:

Erneut sind Lehen zu vergeben im Reiche des Heiligen Raben! Aufrechte und tapfere Heldinnen und Helden, welche sich berufen fühlen, ihr Geschick und ihren Tatendrang in den Dienst der Kemi-Krone zu stellen, mögen ihr Lehen gesuch samt einer Beschreibung ihrer Person sowie ihres Werdeganges an die Kanzlei des Kemi-Reiches zu Khefu richten.

Bewerbungen bitte mit Rückporto an:

**Anja Jäcke & Armin Abele,
Barfüßerstraße 2
35037 Marburg**

Wichtig: Seid Euch bitte darüber im klaren, daß ein kern'sches Lehen mit einer mittel- oder altreichischen Baronie so gut wie nichts gemein hat. Kemi ist ein kleiner, wilder Dschungelstaat, in dem eine Minderheit 'weißer' SiedlerInnen Tag für Tag mit den Widrigkeiten des Regenwaldes zu kämpfen hat. Eine Provinz besteht im Grunde aus einigen Siedlungen und kleineren Forts an der Küste und dem unwegsamen, nahezu unberührten Hinterland, in dem zahlreiche nicht immer nur friedliche Waldmenschen und Echsen hausen, und durch das sich bestenfalls einige überwucherte und stets mühevoll freizuhaltende Pfade schlängeln. Übrigens: ÜberheldInnen und Kartelleichen können sich das Porto sparen!



Chababiens Granden bezeugen Conte Cedor ihre Trauer

– Eine prächtige Totenmesse für das Prinzlein Phrenos

Neetha/Methumis. Auch in den Tempeln der Thalionsmels-Stadt Neetha ließen die Granden und Patrizier die Messen der Zwölfe lesen und Kerzen und Weihrauch brennen, um die guten Götter gnädig zu stimmen, auch dort schallte Praiosläufelang der Gong Praios'. Kaum weniger blutig, schinderisch und grausig war die Ernte, die Mishkaras Gefolge in chababischen Landen hielt.

Die 'Seelenmesser', die Conte Cedor, der trauernde Graf, und Dom Furro, aus dem Hause Oikaldiki (der Günstling, Geheime Rat und – wie Neider munkeln – überdies Geliebte des Prinzen Timor), im Gefolge der weitlich bekannten 'Rechtswahrer' über die Lande schicken, zählen kaum besser als diejenigen drunten in Dröl: ein Drittel nur der Köpfe, die auf den Zehntrollen verzeichnet, weile noch an seinem Orte unter den Lebenden, alles übrige sei von hinnen, vor Borons Seelenwaage Rethon getreten, verloren und vergessen, flüchtig, um nordwärts von Almosen in den großen Städten ärmlich und kümmerlich zu darben ... Auch Diebsvolk finde sich oftmals auf dem Lande, Plünderer, brandschatzende 'Pflücker' und ähnliches Gelichter, so daß mancher der Rechtswahrer dieser Praiosläufel guten Fang macht und Kopfgeld zur Genüge einstreicht. Wer von Thegûn nach Neetha reist (und umgekehrt) – zu reisen gezwungen

ist vielmehr, denn keiner machte den Weg freien Willens –, muß sich von des Herzogs oder Kabasher Burggrafen Wache ein Gefolge verdingen, zu unsicher und gefährlich sind die Straßen ob all der Elendskreaturen, die schon für eine Brotkruste zu morden, schon für einen Schluck Wein zu meucheln willens sind!

Kein Grande Chababiens überdies, der nicht dem mächtigen Grafen von Thegûn, Dom Cedor Celiandada, Trauerboten schickte ob des Schmerzes, den der Tod des Grafen jüngsten Sohnes, des kleinen Phrenos, den liebenden Eltern in die Herzen gerissen (*der Bote berichtete*). Auch der Erzherzog, der noch immer auf seinem befestigten Landgut zu Valavet weilte (sowie der Herzog von Methumis sicher hinter den viel-schrittmächtigen Mauern seiner Cronfeste Altenarenkis), säumte nicht, und lud die Signoras und Signores seines Hofes zu einem festlichen Balle ganz im Zeichen Borons, auf dem in

schwarzen, silberverbrämten Kleidern und Röcken die Edelleute Chababiens im wiegenden Schritt der Kuslikana moderata schweigsam und andächtig dahinschritten, sich im Tanze drehten und voreinander verneigten und dem Bosparanjer eilfertig zusprachen. – Und doch wollen intime Kenner der Verhältnisse am chababischen Herzogshofe behaupten, zwischen Dom Furro ay Oikaldiki einerseits und Graf Cedor Celiandada andererseits herrsche eine hartnäckige Verstimmung: So hätten alle die, die sich zu des jungen, schönen und aufstrebenden Oikaldiki-Prinzen Partei zählten und gegen den als machthungrig verschrienen Granden Celiandada opponierten, dem Tempel Praios' Gold und Silber für Messen, Kerzen und Segensprüche übersandt, die Gefolgsleute des mächtigen Grafen aber die Halle Hesindes und Nandus' bevorzugt besucht: Der Gransignore zu Ban-chab, ein Kusliker Kaufmann aus dem Hause Bramstetter, habe gar eine zwölfstündige Totenmesse von großer Pracht für den verstorbenen Prinzen Phrenos in der Stiftskapelle Sanct-Nandus-von-Neetha gespendet.

Aus Methumis drang die beunruhigende Kunde, ein Bettel-

bruder von den Geißelschwern und -brüdern Praios', Fra Praionor Sferza, die "Peitsche Praios'", habe Aufruhr entfacht und den Herzog vertrieben, um das Reich Praios aufzurichten – doch scheint's, daß Fra Praionor von den Herzoglichen mittlerweile aus der Stadt geprügelt und von dannen gescheucht wurde und daß halbwegs Ruhe herrscht, wiewohl auch zu Methumis die Scheiterhaufen flammen.

ng

Kedio Kalman d'Oranzio ein Märtyrer?

Der Vater vom Leuchtenden Herdfeuer Traviass erwägt eine Heilige Protocollation

Rommilys. Aus dem Tempel des Herdfeuers zu Rommilys verlautbart dieser Tage, daß der erhabene Großvater, der greise, aber ungebrochene und aufrechte Herdfried von Rabenmund, sich anerbieten habe, die heiligen Werke und Taten des Magisters Kedio Kalman d'Oranzio, S.H.I., F.C.A. – der als erster der gelehrt und geweihten Welt Kunde von der Keuche gebracht und bis zu seinem traurigen Ende überaus tapfer, hilf- und segensreich im Weiler Gravina, inmitten der pestverseuchten Lande, ausgeharrt hatte – zu prüfen und zu protocollieren. Fürstin Irmegunde von Darpatien, eine Nichte des Erhabenen, bot sich unterdessen an, dem ehrwürdigen Väterchen für seine göttigefälligen Pläne ein Halbbanner der fürstlichen Garde zu detachieren, falls es sich – so die durchlauchtigste Fürstin – als unabdinglich erweisen sollte, den Leichnam des prospektiven Heiligen unter sicherer Bedeckung aus dem Kloster Therbûns zu Dröl, wo man den armen Mann einstweilen aufgebahrt hat, in die Halle des Herdfeuers von Rommilys zu geleiten.

ng

Regeltechnische Anmerkungen zur "Roten Keuche"

Die Rote Keuche bricht W6 Tage nach der Ansteckung aus. Einen Kranken zu berühren, etwa um ihn zu pflegen, bedeutet eine **Ansteckungswahrscheinlichkeit von 25 %** (1-5 auf dem W20); eine Unterhaltung mit einem Kranken oder der Aufenthalt in einer Menschenmenge, in der sich auch Kranke befinden, **10 %** (1-2). Wer in einem Haus weilt, in dem Kranke sich aufgehalten haben, erkrankt mit einer Wahrscheinlichkeit von **5 %**. Die Keuche bringt starke Schmerzen, Husten- und Schwindelanfälle; Blut rinnt aus allen Poren, rote Flecken brennen auf dem ganzen Körper, die den Kranken brandmarken und vom Mitleid der Menschen ausschließen. Den Kranken befällt ein hohes Fieber, und sein Körper bedeckt sich nach und nach mit erbsen-, schließlich wachteleigroßen Pocken (an den Stellen der roten Flecken), die sich in den folgenden Tagen mit Eiter füllen, um schließ-

lich 2W6 Tage nach Ausbruch der Seuche, während eines heftigen Fieberschubs – der den Kranken meist das Leben kostet – aufzubrechen. Im Verlauf der ersten Krankheitsphase erleidet das Opfer täglich 1W6+6 SP, der Fieberschub raubt noch einmal 2W20 LP. (Wer von einem Peraine-Geweiheten, Therbûniten oder Anconiten gepflegt wird, erleidet grundsätzlich 3 SP weniger pro Krankheitstag und 5 SP weniger bei der letzten Fieberattacke.) Wer die letzte Fieberattacke überlebt, hat die greuliche Krankheit überstanden und ist in Zukunft nicht nur gegen die Rote Keuche, sondern auch gegen die Zorgan-Pocken immun. Wie bei jener Seuche bleiben aber auch nach dieser Sieche Narben zurück, die den Charisma-Wert permanent um einen Punkt, die Lebensenergie permanent um 1W6 Punkte senken.

Hannes Bergthaller

Bosparanisches Blatt

Numero 7

Der eherne Landtag (Vom Ringen der Landstände mit dem Herzog von Grangor) – Berichte über den Allaventischen Konvent – Hintergründe über den Zirkel der Graumagier von Grangor – Der Orden des blutroten Stabes und Schwertes stellt sich vor

Numero 8

KG: "Das Licht der Sonne" (Die Kirchenfürsten der Greifenkirche kämpfen um die Macht am Yaquir) – 42 Murak Das Alte Reich, Zwei Schritte vor, einer zurück (Das Horesreich von der Knospe bis zur Blüte – Detaillierter Überblick über die Entwicklung des Bosparanischen Imperiums von Hores bis Hela) und Berichte aus den Lieblingen Landen, Rezis, Kommentare und noch viel mehr ...

Ausgabe 9

Viel Wirbel im Horesreich – Hintergründe und Einzelheiten natürlich wie immer nur bei uns! Aufgepaßt!!! Erstmals mit Hesidespiegel!!! BB#9 für DM 4 50 (BB#7+8 zus. nur 7.50) bei **Bosparanisches Blatt GbR, Prozessionsweg 24, 4832 Mesum** Zahlbar in kleinen (!!!) Briefmarken, bar oder auf Kto. 74 192 501, Volksbank Rhein, BLZ 403 600 39

Bosparanisches Blatt – Da hat man was von!

Ich suche dringend Informationen über die zwei größten Magier der Geschichte, Rohal den Weisen und den Dämonenmeister Borbarad. Wenn es geht, auch Zeichnungen von ihnen – aber bitte kein Material aus "Krieg der Magier" oder "Mysteria Arkana", das kenne ich bereits. Eure Mühe wird natürlich entsprechend von mir gedankt! **Markus Becker, im Wiesengrund 9, 51515 Eichhof**

Aufruf an alle Gegner Al'Anfas!

Wir, die "FREIEN KÄMPFER GEGEN SKLAVEREI", kurz FKGS, rufen zum Kampf gegen Al'Anfa und die Sklaverei auf! Unser Ziel ist es, der Pestbeule des Südens soviel Schaden wie möglich zuzufügen. Alle Kämpfer, die sich uns anschließen wollen, sollen sich umgehend melden bei: Starkad Yasmarsdorf, Ostfeld 7, Thorwal

Bren Adahan, Du alter Fuchs!

Bist Du noch ab und zu in Rohalstein? Mein Haus könnte Dein Haus werden! Schau doch mal auf ein Spielchen vorbei und lese die Turniere aufmerksam. Sha'ana

Voller Freude teilen wir mit, daß unsere Ordensschwester Swenjana Duranda und Elijan Hagins den Bund der Travia geschlossen haben! Es war ein schönes Fest, und auch Tsas Wirken hat sich bei dem jungen Paar bemerkbar gemacht. Der Orden der Dreifaltigen Verkünder des Wahren Willen Farmerlors wünscht dem glücklichen Paar sowie seinem Nachwuchs den zwölfgöttlichen Segen!

- Freunde rajugetätigter Körper, seid auch ihr des mondangeln Wartens auf die
- Elfe des Mondes überdrüssig? Jetzt gibt es den **Spielmann**. Auf zwanzig Seiten
- Feindruck ausschließlich Elfinnen des
- Mondes, garantiert kein Text! Der ersten
- Ausgabe liegt eine lebensgroße Elfe des Mondes
- zum Herausnehmen und Aufhängen im Waffenschränkchen bei. Der **Spielmann**, erhältlich in jedem gutsortierten Krämerladen zwischen Oplort und
- Kendrar – Erkennungszeichen ist ein schmuckes
- Häschchen – oder über Beilunker Reiter zu bestellen
- bei: Korlan Tonkelsen, Fischgasse 4, Prem.

(Nur Geduld, Mimosa von Mayringhoff ist schon eifrig mit den jüngsten Einsendungen befaßt. Die Red.)

Macht ihr Mannschaft den Eideichsen Trappenfuren Konkurrenz und verliert jedes (!) Spiel? Braucht ihr Immanverein unbedingt einen schufstarken Stürmer? Dann bestellen Sie noch heute die Allaventische Immantranserliste für nur 4 Heller (DM 2,-) bei Kanzleisekretariat SGK Wulf vom Schönen Berg. Für diesen kleinen Obulus enthalten Sie eine Liste aller momentan verfügbaren Spieler. Es wird gebeten, die Spielstärke des suchenden Vereins und die Einwohnerzahl seines Heimatortes anzugeben. (Wolfgang-Ulrich Schnurr, Umlandstr. 5/1, 75328 Schönmberg, Fax: 07084/6659)

Da hätten wir gleich mal 'ne Frage: Was kostet Bärnd der Schuster, und wann wird er geliefert? Die Red.

Der Stadtrat von Tarsinion, Kgr. Alberrnia, gibt bekannt:

Eine unaufrichtige, frevelhafte Tat erschüttert unsere schöne und friedliche Stadt! Auf einem verwilderten Grundstück, das Baronen aus Winhall zu eigen ist, wurden die Gebeine von Menschen gefunden, von mehr als einem unglücklichen Wesen! Es muß zum unermesslichen Bedauern der Stadträte von einem furchtbaren Verbrechen ausgegangen werden. Sollte ein Bewohner Tarsinions oder seiner Umgebung verurteilt werden, mögen sich die Angehörigen dringlich beim Rat der Stadt oder dem Hauptmann der Stadtwache, Wigbert Norden (Claudia Schärke, Holbeinstr. 8, 90441 Nürnberg, Tel. 0911/667117), melden.

Wir warten, als wir seinen kleinen Körper den Weilen des Chabab anvertrauen. Jung Phrenos, leb wohl – bis wir uns jenseits der Kreise dieser Welt wiedersehen! Kein unschuldigere Opfer konnte der Rote Tod hinwegraffen. In elliherlicher Trauer, Lutsana ai Oikaidiki und Cedro de Celanada, Marbo befohlen.

Der Swerkaner Orden betrauert tiefst den schmerzlichen Verlust der ruhmreichen Ordenskrieger **Podrim, Sohn des Gadin, und Josch, Sohn des Tosch**. Sie verstarben während eines hinterhältigen Angriffs am Paß der Schwarzen Sichel durch des Rotpelzes giftigen Pfeil.

Möge Anrosch Euch einen Platz an seiner Esse geben! Doch seid gewiß, ihr tapferen Ordensbrüder, wir werden Euren Tod fürchterlich rächen!

Es ist mir zu Ohren gekommen, daß Du meiner Freundin schöne Augen gemacht hast. Weil es aber nimmer ehrenhaft ist, einem guten Freund die Geliebte streitig zu machen, fordere ich eine öffentliche Entschuldigung, oder wir werden uns beim nächsten Treffen als Feinde gegenüberstehen!

Voller Verachtung, Sallayte Madaval Aversinger

Welcher Baron kennt das nicht: Räuber, Ork und andere Gesindel machen einem das Leben schwer. Doch das muß jetzt nicht mehr sein! Schon ab 10 Silbentaler pro Mann und Kampftag erhaltet ihr eine hervorragend motivierte und treue Truppe (so lange ihr sie bezahlt!)

Ein unbedeutendes, kleines Dorf ... Eine Gemeinschaft friedlicher Waldelfen ... Ein Stamm wilder Rotpelze ... und ein sehr seltsamer Wald! **Mondscheintänzer**. Ein DSA-Abenteuer für 3-6 Spieler von Götz Heinrich. Getestet und empfohlen von der Red. des Ordens der Schwerter zu Gareth. Zu bestellen für DM 3,- (incl. RP) bei: **Armin Harzenetter, Lerchenstr. 14, 87740 Buxheim**

Hau wech und drauf – Axtwurf- und Zechvereingung zu Havena (und Greifenfurt) Wo seid ihr muskelbeackten, nach Bier stinkenden, ECHTEN Helden Aventuriens? Mein Freund Thoroloch und ich, Thorson, haben ne Taverne in Havena mit nem nissen Keller mit Fässer und Zischelbeinen drin. Und wo die so oft kaputt gehen, wollen wir nen Verein oder so draus machen, da bezahlen die anderen für die Möbel und so. Aufgenommen werden alle Geweihte, Zwerge und Krieger. Geweihte nur, wenn sie Axtwerfen können. Keine Magier, keine Gaukler (die spielen immer falsch), Novadis (weil die nichts trinken), Echsenmenschen und Al'Anfaner (die mögen wir einfach nicht). Effen nehmen wir gern auf, falls sie sich als Zischelbeie verkleiden können. Alle anderen müssen unter meiner Otta durchtauchen oder mit Thoroloch das Hand- und-Messer-Spiel spielen. Schickt Kopien von Euren Heldenbögen (die Helden müssen 20 D löhnen können) und einen frankierten Rückumschlag an: DSA Club Axt- und Zechvereingung zu Havena (und Greifenfurt) (AZHG), c/o **Felix Jungermann, Parkwinkel 13, 24229 Dänisch-hagen!**

Tharuner Flaschenpost Nr. 3 Die TF ist die Monatszeitschrift für Tharun, mit Regelerläuterungen, Hintergrundmaterial zu Tharun, Vorstellung von zwei Abenteuer sowie einem Solobenteuer, das in jeder TF longestest wird. Die TF Nr. 3 kostet DM 5,-/Fr 1,-80 (im Abo mit 12 Ausgaben DM 5,-/Fr 17,-). Auch die TF Nr. 1, 2 und noch für die DM 5,-/Fr 1,-80 erhältlich. Zu bestellen bei: TF-Redaktion c/o **Thomas Müller, Dahlenstr. 1, CH-9533 Kirchberg**

Seine Hoheit Carl I. Herzog von Engasal etc. pp. geben bekannt:

Bezüglich der anhaltenden Gerüchte, die Comtessa Ailili Andara Galahan v. Horingen befinde sich derzeit zu erquicklichen Vergnügungen im Herzogtum Engasal, verweisen wir auf die unbedingte Diskretion, die das Herzogtum seinen Gästen gegenüber aufbringt! Eben diese Diskretion können Graf Wahnfried von Ask, Baron Danilo von Cres, Spektabilis Tarliss von Borbra, Baron Gona v. Rosenteich, Großbäcker Irshan Pervall und viele andere prominente Gäste Engasals bezeugen, deren Aufenthalt im Herzogtum nie an die neugierigen Augen der Öffentlichkeit gezeitert wurde!

Aus gegebenem Anlaß weisen wir darauf hin, daß wir noch etliche Spiegel am Lager haben, z. B. kristallklare überaus handliche Basilliken der Marke -Basilliken-schreck-.

Unirbt Herbaß, Einfuhr und Verkauf erlesener Klein- und Gemischtwaren, Baliho

Der Vagursteiner ist mir recht, Der Engasal aber – der ist schlecht.

Gesucht! Tot oder lebendig! Alrik Rossinger, flüchtiger Sekretarius der Barone Dergelsmund, Gesucht wegen Verrat, Konspiration und Diebstahl. Der Gesuchte ist 1 Schritt 3 1/4 Spann lang, dünn, hat braune Haare und eine Narbe auf der linken Wange. Er spricht mit Zweimühler Akzent. Für die Ergreifung des Subjekts ist eine Belohnung von 100 Talern ausgesetzt!

Zugleich dementieren wir, Ludeger von Rabenmund (ä.H.) zu Dergelsmund, jedwede Verbalhine wider SKM Brin. Ein Komplott, in das unser flüchtiger Sekretarius verwickelt ist, sollte den guten Ruf der Familie Rabenmund beschmutzen. Dies konnte leider nicht schnell genug verhindert werden.

Zeichen des Ludeger von Rabenmund zu Dergelsmund

Lieber Wlad Uriel Dagonoff-Tsikevist! Es ist mir zu Ohren gekommen, daß Du meiner Freundin schöne Augen gemacht hast. Weil es aber nimmer ehrenhaft ist, einem guten Freund die Geliebte streitig zu machen, fordere ich eine öffentliche Entschuldigung, oder wir werden uns beim nächsten Treffen als Feinde gegenüberstehen!

Voller Verachtung, Sallayte Madaval Aversinger

- Willbergen – ein unzugänglicher und magischer
- Landstrich im Westen Tobriens, dort, wo die letzten
- Ausläufer der Schwarzen Sichel auf die Flußauen
- des Bendroms treffen. Ein Land wie geschaffen für
- mutige Helden, die furchtlos jeder Gefahr ins Auge
- blicken, und die gerade in diesen unheilswangenen
- Tagen nicht davor zurückschrecken, im wilden
- Tobrien für das Gute in die Schranken zu treten
- Aus der umfangreichen Reihe "Tobrische Baronien"
- ist – den Zwölfen und dem geneigten Leser zum
- Pläsier – erschienen:
- **"Willbergen – Goblins und Gobelins"**
- Über 50 Seiten A4 gefüllt mit faszinierenden Perso-
- nen, Orten, Legenden und vielen Zeichnungen (und
- natürlich einer farbigen Karte der Region) Für DM
- 10,- zu erwerben bei: **Michael Maurer, Dreiländer-**
- **ring 22, 88212 Ravensburg**

Es funkelt im Glas, es prickelt im Halse, was wird das wohl sein? Ich sag es Euch gerne, es ist Engasal-Wein!

Steve Bodecker! Du hast bei mir zwei Thalusaeos bestellt und deine Adresse nicht angegeben! Melde dich bitte nochmal. **Christos Prantzikos, Jägerstr. 30, 58091 Hagen**

Die Sanduhr 5 Merket auf und lasset Euch verkünden, was da erschienen ist: Die SANDUHR 5 ist's, die Euch entführen will in die entlegenen Teile Tobriens, wo ihr die Schiefer der ABENTUEURischen Geschehnisse um einen uralten Vogelkult lüften könnt. Doch sie will auch BERICHTEN von dem Leben des Bettelvolkes, von den Spielen der Völker, von dem großen Orden der heiligen Ardare, vom Treiben auf den südlichen Meeren und von weiteren fantastischsten Geschehnissen in den fernen Landen, die uns doch so nah sind. 36 S. A4 für DM 3,- (zzgl. DM 1.50 RP) zu bestellen bei: **Ulrich Tschirner, Marienlustgarten 10, 26316 Varel** (Kto. 960 91541 00, OLB Varel, BLZ 282 226 21)

Edler Saiman Dunchaban! Mögen die Götterboten Dir unsere Grüße ausrichten! Auf daß Du noch viele Shadits zureiten mögest (nicht nur Shadits!) (Soll das etwa eine häßliche, total geschmacklose und absolut daneben sexistische Anspielung sein? Ratios: die Red.) Wir hoffen, Dich einmal wieder bei einem unserer häuslichen Gelage, mit viel Ferkler und Premier Feuer, wiederzusehen. Bei Ronda, trockne uns nicht im leeren Franken-Furt aus! Ausdem schneeverwehten Weiden Frun zum Grube, Gorm von Vertimol, Aragon, der Walddäuler, und der Rest der Truppe

Guter Rat an einen Reisenden Es ritt so manch lange Meil' er, Dann rieten die Leute im Weiler Und die klugen Köhler beim Meier: -Ist müd' er und matt, so verweil' er im Wirtshaus zum Schwarzen Keiler-

Strömt herbei, ihr Reckinnen und Recken! Wir erbitten tatkräftige Unterstützung und Bevölkung für unsere neugegründete Stadt in den Willbergen, wos die borbaradischen Umtriebe, insbesondere werden benötigt: Fähige Weiß-, Grau- u. Schwarzmagier (außer Anhängern d. Schwarzen Borbarad), Baumeister, Schmiede, Geweihte der Zwölfe, fähige Anhänger Kors und gute Seeleute. Helden ab 10. Stufe!

Heldenbriefe + Charakterbeschreibung + Beschreibung des gewünschten Hauses (keine Schlösser o.ä.) + Eure hochgeschätzte Adresse an: **Julius Zunker, Unterdorfstr. 57, 40489 Düsseldorf** oder **Bastian Raue, Barbarossawall 43, 40489 Düsseldorf**

Es lebe die Nisut! Suche Ideen, Vorschläge u. Charaktere für ein kleines Kompendium über die Geschichte des Kemi-Reiches und der Khetus! **Uwe Gehrke, Weberstr. 5, 30449 Hannover**

Achtung!!! Kleinanzeigenwünsche einzig und allein an: **Mechthild Henschel St.-Johannes-Str. 220 41849 Wassenberg**

Auf Golgaris Schwingen enteilt ...

In Gedenken an Irion Durenwald Er fand einen ehrenvollen Tod im Zweikampf gegen das Böse (Brin von Harbswalde). Du hast gut gekämpft, Irion, und ohne Dich hätten wir es vielleicht nicht geschafft (Thorloach).

Zerwas Darrag, teurer Freund, edler Gefährte! Dunkle Vorahnungen bedrückten Dich auf dem Abenteuer, das uns in die dunkelsten Abgründe der menschlichen Seele führte. Tapfer und ohne Furcht stelltest Du, ehbarer Krieger, Dich der Herausforderung des Despoten – doch edel zu kämpfen, war nicht im Sinn des Tyrannen, und tapfer stelltest Du Dich der Übermacht.

Mögest Du Deinen Platz in Rondras Hallen einnehmen! (Möge der Scheim Polter Zumpel für immer im Limbus leiden für das, was er getan hat – Fluch von der Hexe Dana Daskje)

Wir warten, als wir seinen kleinen Körper den Weilen des Chabab anvertrauen. Jung Phrenos, leb wohl – bis wir uns jenseits der Kreise dieser Welt wiedersehen! Kein unschuldigere Opfer konnte der Rote Tod hinwegraffen. In elliherlicher Trauer, Lutsana ai Oikaidiki und Cedro de Celanada, Marbo befohlen.

Der Swerkaner Orden betrauert tiefst den schmerzlichen Verlust der ruhmreichen Ordenskrieger **Podrim, Sohn des Gadin, und Josch, Sohn des Tosch**. Sie verstarben während eines hinterhältigen Angriffs am Paß der Schwarzen Sichel durch des Rotpelzes giftigen Pfeil.

Möge Anrosch Euch einen Platz an seiner Esse geben! Doch seid gewiß, ihr tapferen Ordensbrüder, wir werden Euren Tod fürchterlich rächen!

Emir nach Mherwed abgereist

Punin. Die Verhandlungen zwischen dem Reichsvogt von Almada und dem Emir von Amhallas sind zur Zeit durch eine unerwartete Wendung aufgeschoben worden:

Wie vor kurzem aus Punin verlautbarte, hat der amhallassische Emir Dschelafan al Tergau ibn Thurschim eine für diesen Monat angesetzte Besprechung mit dem Hinweis abgesagt, es sei zuerst seine Pflicht, seinem Freund und Lehnsherrn Malkillah III. im Kalifenpalast zu Mherwed zur Geburt seines Sohnes Marwan zu gratulieren und ihm die Geschenke der glücklichen Bewohner des Emirates zu überbringen. Reichsvogt Dschindar Falkenberg-Rabenmund, so ist

zu hören, schloß sich den Glückwünschen an und ließ dem Emir seine eigenen Geschenke übersenden, auf daß er sie dem Kalifen aushändige.

Aus höchsten Kreisen in Gareth verlautet, daß diese Verzögerung dem Mittelreich gar nicht so unangenehm sei, da man dadurch mehr Zeit habe, sich auf die veränderte Lage im Lieblingen Feld einzustellen und deren Bedeutung für die Verhandlungen mit den Novadis zu untersuchen.

J.R.

Stern von Grangor gesunken! Erzmarschall vermißt!

Altes Reich/Grangor. Eine Tragödie besonderen Ausmaßes ereignete sich am 12. Travia auf offener See unweit von Grangor.

Das dort beheimatete stoerbrandtsche Handelsschiff "Stern von Grangor" lief in schwerem Sturm auf eine Untiefe und zerbarst. Nur eine Handvoll Reisende scheint die Havarie der Karavelle überlebt zu haben. Diese begaben sich inzwischen zu Ehren des Herrn Efferd auf eine Pilgerreise zum Efferdpfeiler vor Olport. Unter den Passagieren befand sich auch der Erzmarschall des Alten Reiches, Seine Erlaucht Bren-Di von Cren zu Aldyra. Über dessen Schicksal herrscht Ungewißheit, da

jedoch nur wenige Trümmer des Schiffes gefunden wurden, darf auch seiner Errettung keine Hoffnung eingeräumt werden. Vorerst übernimmt die Burgvögtin von Aldyramon die Verwaltungsgewalt über die verwaiste Horasmarch.

Dieses unrühmliche Ende mag die göttliche Strafe für den einst geleisteten Verrat an Reichsbhüter Brin und an dessen Vater, Seiner Allergöttlichsten Magnifizienz Hal von Gareth, sein. Möge Boron den Seelen Frieden geben.

Eckart Hopp

Expedition in die Gor?

Anchopal. Recherchiert von Bosper Brunnbergen. Vor wenigen Wochen erreichte uns das Gerücht, eine Expedition von Ordensrittern der Golgariten sei in die Gorische Wüste aufgebrochen. Im folgenden zitieren wir aus dem Bericht unseres Informanten, der für uns nähere Einzelheiten recherchiert hat:

Es ist in der Tat wahr, daß diese Expedition vor wenigen Praiosläufen Anchopal verlassen hat. Nach Augenzeugenberichten handelte es sich um zehn weißbemäntelte, vollgerüstete Rittersleute, die sich in Begleitung mehrerer Geweihter des Boron befanden. Es wurden zahlreiche Packesel mitgeführt, deren Großteil indes unbeladen hintendrin marschierte. Demzufolge liegt die Vermutung nahe, daß die Tiere auf dem Rückweg eine Last zu tragen haben. Spekulationen über eben diese Last sind genug im Umlauf, um ein ganzes Buch damit zu füllen. Aussagen wie: »Die holen sich die Schätze Borbarads!« oder »Darauftragen sie ihre eigenen Gebeine wieder heim.« sind allenthalben zu vernehmen. Solcherlei Vermutungen sind indes immer mit Vorsicht zu genießen, es ist nicht einmal sicher, daß die Ordensritter tatsächlich in die Gor aufgebrochen sind. Das sicherlich nicht uneigennützige Angebot des

Ordens der Grauen Stäbe zu Perricum, einige seiner Mitglieder als Begleitung anzubieten, wurde vom Anführer der Golgariten, Demestiron von Yaquirblick, wie es heißt, kategorisch abgelehnt.

Das Lager der Golgariten vor der Stadt war Ordensfremden nicht zugänglich und wurde wie eine Festung streng bewacht. Die Vertreter sowohl der Grauen Stäbe als auch der Gräfin zu Anchopal wurden höflich empfangen, erhielten aber, wie es scheint, keine befriedigende Auskunft über das Ziel und den Zweck der Expedition.

Fest steht: drei Tage nach ihrer Ankunft waren die Golgariten verschwunden, das Lager abgebrochen und verlassen. Bislang fehlt jede Spur von der Expedition, zumal sich niemand getraut, dem unheimlichen Plateau nahezukommen. Von Seiten der Puniner Kirche und der Ordensführung des Boronordens hüllte man sich in Schweigen.

Stephan Johach

Anzeigen aus Selem

Nieder mit den Garethischen Rebellen! Die Westküste Aventuriens muß liebevoll werden! Vernichtet die plündernden, vergewaltigenden Thorwaler! Amene-Horas ist das Alte Reich! Maraskan muß wieder frei werden!

"Orden!!! Orden!!! Wir wollen Orden!" (Salmon el'En bei seiner Einweisung ins Selem Noionitenkloster, nachdem er innerhalb von sieben Tagen sechsundzwanzig neue Rondra-, einen Boron- und einen Zwergenorden gegründet hatte)

'Goldene Allianz' zwischen Brabak und Baliiri beschworen

Ascanio von Malur empfängt Flaminio De Sylphur

Baliiri. Anfang Rondra, so verlautbarte aus dem vinsalt'schen Hofamt für Gesandtschaften und Diplomata mit einiger Verspätung, empfang der mohische Gransignore Ascanio von Malur im Palazzo Baliiri eine Delegation aus dem Kap-und-Dschungel-Königreich Brabak, geführt von Dom Flaminio De Sylphur, einem Prinzen königlichen Geblüts (wahrscheinlich zu einem 'ungezwungenen Meinungsaustausch' über den Erdbeeranbau im sumpfigen Süden, wie Seine Exzellenz Reichsrat von Albenhus zu spotten beliebten).

Inhalt der mehrtägigen Verhandlungen – die von liebevoller Seite mit aufwendigen Lustbarkeiten, etwa einer Schauturnei und einem Maskenballe, untermalt wurden – sei's gewesen, ob und inwiefern yaquirische Schiffe und Soldlingsverbände in der Stadt am Kap künftig gelitten seien.

Malur und seine Räte scheinen sich gut geschlagen zu haben, denn einen Mond später nur siegelte die Königin auf der Feste Aldyramon (wohin sie sich vor der Roten Keuche geflohen hatte – kurz vor den sich überstürzenden Ereignissen, die im letzten

und in diesem Boten geschildert sind) die so geheißen 'Goldene Allianz', ein Bündnis, das die 'Schwarze Allianz' Al'Anfas und Mengbillas endgültig vernichten sollte.

Ihre Allerzweifgöttlichste und Kaiserliche Majestät, die Kaiserinmutter lud unterdessen die Gesandte Al'Anfas zu einer Fuchshatz auf das kaiserliche Jagdschloßchen Randersburg, zu der, wie man munkelt, auch der Reichsbewahrer selbst erwartet werde.

Wunnemar von Liepenberg-Bregelsaum, Kanzleiassessor D. A.

ng

Liebe BotenleserInnen,

Sommerzeit ist Urlaubszeit, auch für all die Liepenbergs, Kleinwardsteins, Bernsteins und Mayringhoffs (*selbstverständlich auch für die AA.*), die Euch regelmäßig mit neuester Kunde aus Aventurien versorgen.

Daher folgende Bitte an alle Suchenden, Anbieter, Turnierveranstalter, Inserenten und Kritiker:

Versorgt uns umgehend mit Euren Anliegen, auf daß sie auch im 64er Boten ihren Niederschlag finden mögen. Mit besten aventurischen Grüßen

Michael Meyhöfer

Bestell-Coupon

Hiermit bestelle ich ein Abonnement für 12 Monate (6 Ausgaben), beginnend mit dem nächsten Heft, zum Preis von jährlich z.Zt. DM 18,- (inkl. MwSt. u. Zustellgebühr).

Achtung: Das laufende Abonnement Ihres Boten verlängert sich nicht automatisch, sondern muß von Ihnen erneuert werden, sobald Sie 6 Ausgaben erhalten haben. Die Zahl in der rechten oberen Ecke des Adressaufklebers beziffert die Heftnummer mit der Ihr Abo endet.

Coupon bitte einsenden an:

DAS SCHWARZE AUGE

- Verlag Schmidt Spiel+Freizeit GmbH - Postf. 1165 - 85378 Eching

☐ Den Betrag von DM 18,- habe ich auf das Konto 417 403 29 der Bayerischen Vereinsbank (BLZ 700 20 2 70) in München überwiesen.

☐ Der Betrag liegt als Verrechnungsscheck diesem Coupon bei

☐ Ich bestelle zum ersten Mal

☐ Ich verlängere mein Abo. Meine Kundenr. ist: (). Mein letztes Abo endete mit der Heft-Nr. ()

Ich bin berechtigt, innerhalb einer Woche die Bestellung des Abos ohne Angabe von Gründen gegenüber dem Verlag Schmidt Spiel+Freizeit schriftlich zu widerrufen. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Meine Adresse:

Name, Vorname:

Straße, Nummer:

PLZ, Ort

Unterschrift

bei Minderjährigen der gesetzliche Vertreter

Ein Abo-Auftrag, der nicht von einer Zahlung begleitet ist, kann nicht bearbeitet werden. Bitte Adresse auf Coupon und Scheck/Zahlanweisung deutlich schreiben! Danke.

Impressum

Herausgeber:
Schmidt Spiel+Freizeit GmbH
Freisinger Str. 29, 85386 Eching

Redaktion:
Mechthild Henschel, Ulrich Kiesow, Michael Meyhöfer

Ständige Mitarbeiter:
Andreas Blumenkamp, Lena Falkenhagen, Niels Gaul, Jörg Raddatz, Thomas Römer, Gun-Britt Tödter und Karl-Heinz Witzko

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Björn Berghausen, Eckart Hopp, Stephan Johach, Fiete Stegers, Anton Weste, Hadmar von Wieser u.v.a.

Illustrationen:
Caryad

Gastmottoredakteur:
Armin Harzenetter

Satz:
MIM Satz & Layout

Der **Aventurische Bote** erscheint zweimonatlich.

Nachdruck von Artikeln (auch auszugsweise) nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen wären rein zufällig und unbeabsichtigt. Abonnementbedingungen siehe nebenstehend.

Copyright © 1996 by Schmidt Spiel+Freizeit GmbH, Germany

